Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 46 (1958)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 31. März 1958
46. Jahrgang Nr. 4

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

A. Z. Olten 1

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

30. März 1818—11. März 1888

Am 30. März sind es 140 Jahre, seit der geniale Schöpfer der nach ihm benannten ländlichen Kreditgenossenschaften, der Raiffeisenkassen, im deutschen Dorfe Hamm an der Sieg im Westerwalde geboren wurde, und am 11. März waren es 70 Jahre, daß das arbeitsreiche Leben dieses edlen Wohltäters der Menschen, dieses großen sozialen Mannes der Tat, seinen Abschluß nahm. Sein Geist und sein Werk aber haben sich ausgeweitet, sind heute über die ganze Erde verbreitet und haben sich bewährt und weiten Kreisen der Menschheit unsagbar viel Hilfe und Segen gebracht. Mit Recht sind daher diese beiden Daten dieses Jahr in einer großen Anzahl der Schweizer Zeitungen erwähnt und ist auf das segensvolle Wirken dieses Mannes hingewiesen worden. Bei diesem Anlasse ist es wohl gerechtfertigt, auch in unserem Verbandsorgane das Leben und Wirken Friedrich Wilhelm Raiffeisens kurz zu würdigen, auch wenn dies in früheren Jahren schon wiederholt geschehen ist. Je lebendiger die Erinnerung an diesen Mann bleibt und je mehr uns seine genossenschaftliche Überzeugung immer wieder anspricht, um so reiner und fester wird das genossenschaftliche Gedankengut in der schweizerischen Raiffeisenorganisation erhalten, um so fundierter und sicherer auch wird ihre Entwicklung in die Zukunft sein.

Der Vater Friedrich Wilhelm Raiffeisens, Sohn des geachteten protestantischen Pfarrers Johann Karl Ludwig Raiffeisen, war Bürgermeister; die Mutter war eine Tochter des Schultheißen Lantzendörffer. Nach dem frühen Tode ihres Gatten lasteten auf ihr die großen Sorgen und Mühen für die neun Kinder. Es herrschte aber in dieser Familie ein frommer, gottesfürchtiger Geist, und gegenseitige Hilfe von Mutter und Kindern kennzeichneten das Gemeinschaftsleben.

Mit 26 Jahren wurde Friedrich Wilhelm Bürgermeister von Weyerbusch. Da stellte sich dem jungen Mann eine reiche Fülle von Arbeit. Armselige Hütten mit eingesunkenem Balkenwerk, schiefen Wänden und abgestandenem Verputz zwischen wenigen stattlichen Bauernhäusern verrieten die Armut und Bedürfnislosigkeit der Bewohner. Die vom alten Schlendrian und der rauhen Natur aufgezwungene Armut machte das Volk hart und spröde und ließ jedes Streben nach einem höheren Lebensniveau gleich im Keim ersticken. Der Bauer arbeitete nicht mehr als für seinen Lebensunterhalt absolut notwendig war. Darum mußte dieser Bauernstand auch so hilfs- und rettungslos den furchtbaren Hungersnöten und dem aussaugenden Wucher verfallen.

Raiffeisen hatte großes Verständnis für die Bedürfnisse dieses Volkes und das warmfühlende Herz zur notwendigen Hilfsbereitschaft; denn in seiner christlichen Religion wurzelte eine aufrichtige Nächstenliebe. Es war sein Ziel, nicht nur zu helfen, wo die Not am größten war, sondern seinen ihm unterstellten Bezirk auch kulturell zu heben. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Finanzwesen der Gemeinde und lernte damit die Kredit- und Schuldverhältnisse seiner Bevölkerung kennen.

Raiffeisen suchte Wege und Mittel, diese Not und Bedrängnis der Bevölkerung zu lindern und den Lebensstandard zu heben. Und da können wir beobachten, wie er Schritt für Schritt vorwärts ging, immer wieder verbessernd, bis er schließlich die Lösung in der Organisation des ländlichen Spar- und Kreditwesens gefunden und damit sein großes Lebenswerk geschaffen hatte. Im Jahre 1847 gründete er in seinem Amtsbezirke als erstes eine freiwillige Armenkommission, welche der durch die Mißernte dieses Jahres stark bedrängten Bevölkerung Mehl auf Vorschuß abzugeben hatte. Raiffeisen stellte jedoch fest, daß mit der Behebung der Hungersnot die Armut der Bevölkerung nicht beseitigt war. Ein schleichendes Übel fraß am Mark der Bauernsame, die Geldnot, der Mangel an Kredit. Der Bauer erhielt nur einmal im Jahre Geld, beim Verkauf seiner Ernte. Niemand gab ihm zu anderer Zeit Geld, wenn er solches brauchte. Vorteilhafte Verbesserungen konnte er oft nicht rechtzeitig ausführen, auf wertvolle Anschaffungen mußte er verzichten, und für dringend notwendige Reparaturen oder Anschaffungen mußte er vielfach in ungünstiger Zeit Vieh verkaufen, um das notwendige Bargeld zu erhalten. Da fand der Wucher eine fette Weide.

Diese Beobachtungen ließen in Raiffeisen einen Plan reifen, der aber nicht mehr in Weyerbusch, sondern erst in seiner neuen Bürgermeisterei Flammersfeld, wohin er im Jahre 1848 versetzt wurde, zur Ausführung gelangen sollte. Nach guter Vorbereitung und Überwindung nicht geringer Hindernisse gründete er daselbst im Dezember 1849 den ‚Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte'. An ihm beteiligten sich 60 der wohlhabendsten Einwohner der Bürgermeisterei, die sich verpflichteten, für die zur Ausführung des Vereinszweckes aufgenommenen Gelder persönlich und solidarisch zu haften. Der Verein kaufte Vieh und gab es den Bauern gegen ratenweise Bezahlung der Kaufssumme, in der Regel in fünf Jahren, um so dem damals in jener Gegend betriebenen wucherischen Viehhandel das Handwerk zu legen. Die Bauern brauchten aber auch Geld, um sich die weiteren landwirtschaftlichen Bedarfsartikel beschaffen zu können, zum Unterhalt und Ausbau der Gebäulichkeiten, zur Beschaffung der notwendigen Geräte usw.; der Bauer brauchte Betriebskredit. Auf Grund dieser Erkenntnis ging man bei dem Vereine bald dazu über, nicht mehr Vieh zu beschaffen, sondern einfach das notwendige Geld vorzuschießen. Dieses Vorhaben, an das einfache Landvolk Geld zu geben, verursachte allgemeines Kopfschütteln. Wer konnte eine solche Verantwortung übernehmen! Niemand wollte daher dem Verein Geld geben; erst nach vielen Bemühungen fand sich in der fernen Rheingegend ein ‚Kapitalist', der dem Verein die erste Summe von 2000 Talern vorschoß. Damit war der Anfang gemacht, und dem ersten Geldgeber folgten weitere. Der Verein eröffnete eine Sparkasse; der entscheidende Schritt zur Spar- und Darlehenskasse war getan.

Auch in Heddesdorf, wohin Raiffeisen im Jahre 1852 versetzt worden war, gründete er einen ähnlichen Verein, den ‚Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein'. Er mußte jedoch bald erfahren, daß dieser Verein zu viele Aufgaben übernommen hatte, und daß die Vereinsmitglieder bald lahm wurden. Er löste daher den alten ‚Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein' auf und gründete im Jahre 1864 auf völlig neuer Grundlage, durch Zusammenschluß der Hilfsbedürftigen, den ‚Heddesdorfer Darlehenskassenverein', mit dem einzigen Zweck, der Bevölkerung Gelegenheit zur Anlage der Spargelder zu geben, so gleichzeitig den Sparsinn zu fördern und die Mittel zur vorteilhaften Kreditgewährung zu beschaffen. Damit hatte sich Raiffeisen, belehrt aus den Erfahrungen, zur Gründung seiner ersten wahren Selbsthilfegenossenschaft durchgerungen, die auf der Solidarität der kreditbedürftigen Mit-

glieder aufgebaut war, in der die Hilfsbedürftigen selbst als die Hauptträger und haftenden Mitglieder auftraten. Dieser Vereinszweck konnte aber nur im eng begrenzten Vereinsbezirk voll und ganz erfüllt werden, so daß Raiffeisen auch den Heddesdorferverein nochmals auflöste und daraus vier neue Vereine mit kleinen Arbeitsbezirken bildete, beschränkt je auf ein Kirchspiel.

So sind die Darlehenskassenvereine, wie sie früher genannt wurden, aus reicher Erfahrung und tiefer Menschenkenntnis gewachsen und daher auch zu so für die Menschen lebensnahen und praktischen Hilfsinstituten geworden. In der Schweiz sind die Darlehenskassen nach dem System Raiffeisens zu einer soliden Selbsthilfeorganisation des Landvolkes geworden, die heute bereits in mehr als 1000 Landgemeinden segensvoll wirkt, wie unsere Aufführungen über die Tätigkeit der schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1957 in einem nachstehenden Artikel dartun. -a-

Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1957 in Zahlen

Nicht außer acht lassend, daß die Raiffeisenbewegung in erster Linie die sozialen und ethischen Verhältnisse ihrer Mitglieder und der gesamten Landbevölkerung heben will, und daß das Geld ihr dazu nur Mittel ist, verkennen wir doch nicht die Bedeutung der Zahlen, welche die Entwicklung der Bewegung zum Ausdruck bringen. Gewiß lassen sich nicht alle Leistungen, und gerade nicht die sozialen und ethischen Leistungen der Raiffeisenkassen in Zahlen ausdrücken. Anderseits aber sind die Zahlen über die finanziellen Kräfte der Raiffeisenkassen zum mindesten ein Maßstab für die Leistungsfähigkeit dieser Institute in der Erfüllung ihrer edlen und großen Aufgaben; denn echte genossenschaftliche Leistungen können auf die Dauer nur bei solider finanzieller Fundierung erbracht werden. Täuschen wir uns nicht darüber hinweg, daß genossenschaftlicher Geist genüge, ohne daß er auf solide finanzielle Basis sich gründe. Beide erst machen eine genossenschaftliche Bewegung leistungsfähig und setzen sie in Stand, ihre Aufgaben richtig erfüllen zu können. Deshalb freuen wir uns denn auch über die Abschlußzahlen unserer Darlehenskassen, die in ihrer Gesamtheit wiederum die weitere Erstarkung der schweizerischen Raiffeisenbewegung zum Ausdruck bringen.

Bevor wir auf die kurze Kommentierung der Zahlen eingehen, möchten wir die Arbeit der Herren Kassiere aller angeschlossener Darlehenskassen mit einem Wort der Anerkennung und des Dankes würdigen. Am 8. März ist uns die letzte Jahresrechnung eingereicht worden. Innert wenig mehr als zwei Monaten haben so die Herren Kassiere den Jahresabschluß ihrer Kassen erstellt. Sie haben damit ein Zeugnis ihrer Disziplin, ihres guten Willens gegeben und vorab den Ausweis erbracht, daß unser Landvolk geeignet ist, in seinen eigenen örtlichen Darlehenskassen seine Ersparnisse geordnet zu verwalten. Wir möchten denn auch nicht unterlassen, den Herren Kassieren für diesen ihren guten Willen und ihren Einsatz — rund 90 Prozent der Kassen werden von den Kassieren im Nebenamt geführt — herzlich zu danken.

Die Zahl der Darlehenskassen hat im Jahre 1957 um 16 auf 1040 zugenommen. Von diesen 16 Neugründungen fallen 7 auf den Kanton Tessin, in dem in den letzten Jahren eine starke Verbreitung der Raiffeisenidee eingesetzt hat und im Berichtsjahre die 50. Darlehenskasse gegründet wurde. Die schweizerische Raiffeisenorganisation wird dieser Initiative unserer Freunde ennet dem Gotthard durch die Anberaumung des diesjährigen Verbandstages in Lugano und eine starke Beteiligung an demselben ihre Anerkennung und Sympathie bekunden. Eine rege Gründungstätigkeit ist auch im Kanton Bern festzustellen, der mit seinen 142 Darlehenskassen der raiffeisenkassen-stärkste Kanton ist. Zwei weitere Neugründungen verzeichnet der Kanton Solothurn und je eine Gründung fand statt in den Kantonen Graubünden, St. Gallen und Waadt. Nach dem Kanton Bern steht der Kanton Wallis mit 124 Instituten im zweiten Rang. Ihm folgen Aargau mit 96 Kassen, Graubünden mit 85, St. Gallen mit 83, Waadt mit 75, Solothurn mit 73, Freiburg mit 71, Tessin mit 50, Thurgau mit 46, Luzern mit 44, Genf mit 35, Neuenburg mit 30, Uri mit 17, Baselland und Schwyz mit je 14, Zug mit 12, Zürich mit 10, Nidwalden mit 5, Obwalden mit 4, Appenzell A.-R. und I.-Rh. sowie Schaffhausen mit je 3 und Glarus mit 1.

Die Mitgliederzahl der Kassen stieg um 3002 auf 117 189. Vom Neuzuwachs von etwas über 3000 entfallen 453 Mitglieder auf die 16 neu gegründeten Darlehenskassen, während die ‚alten' Kassen ebenfalls einen Zuwachs von 2550 Mitgliedern aufweisen. Gerade diese Tatsache beweist, daß auch die ‚alten' Darlehenskassen immer weitere Kreise der ländlichen Bevölkerung zu erfassen vermögen.

Die Bilanzsumme aller 1040 Darlehenskassen in der Schweiz hat auf 1 577 577 587 Franken zugenommen. Die Erhöhung beträgt also rund 83,0 Mill. Fr. Im Jahre 1956 betrug der Bilanzzuwachs 108,2 Mill. Fr. Trotzdem ist der Bilanzzuwachs im Berichtsjahre eher erfreulicher als derjenige des Vorjahres. Am Zuwachs des Vorjahres partizipierten die Publikumseinlagen, also die Ersparnisse mit 81,8 Mill. Fr., die Reserveneinlagen mit 4,8 Mill. Fr., und 20,4 Mill. Fr. mußten bei der Zentralkasse mehr Kredite beansprucht werden. Im Jahre 1957 haben dagegen die Publikumseinlagen um 84,5 Mill. Fr. zugenommen — sie sind also trotz der Geldknappheit in diesem Jahre noch um 2,7 Mill. Fr. höher als im Vorjahre —, die Reserven wurden mit 5,1 Mill. Fr. dotiert, und die Schulden bei der Zentralkasse konnten um 8,3 Mill. Fr. abgebaut werden. Die Raiffeisenkassen haben also im Jahre der größten Geldknappheit sich bemüht, ihre Liquiditätslage zu verbessern; gleichzeitig aber zeigen die Abschlußzahlen der schweizerischen Darlehenskassen, daß die Landbevölkerung den Ruf nach vermehrter Spartätigkeit vernommen und befolgt hat und das Zutrauen zu den örtlichen Darlehenskassen immer mehr zunimmt. Dieses Zutrauen haben sich die Darlehenskassen durch ihre solide Verwaltung verdient. Es ist begründet, denn noch nie hat in den bald 60 Jahren, seit Raiffeisenkassen in der Schweiz bestehen, ein Einleger bei einer dem Verbande angeschlossenen Darlehenskasse einen Fünfer verlieren müssen.

Die Bewegungen bei den Publikumsgeldern und damit die Änderungen unter den Passiven widerspiegeln allerdings auch die Entwicklungen der Zinssätze. Haben im Jahre 1956 die Sparkassaeinlagen um 59 Mill. Fr. zugenommen, so stiegen sie im Berichtsjahre noch um 47,5 Mill. Fr. auf 985,837 Mill. Fr. Anderseits aber haben die Obligationengelder um 27,5 Mill. Fr. auf 273,959 Mill. Fr. zugenommen, während ihre Zunahme im Vorjahre 12,9 Mill. Fr. betragen hatte und im Jahre 1955 nur 6,6 Mill. Fr. In der Entwicklung der Obligationengelder in den letzten drei Jahren zeigt sich ganz typisch die ansteigende Kurve der Obligationenzinssätze, die im Jahre 1957 wohl ihren Höhepunkt erreichten, während die Sparkassagelder meist erst ab 1. Januar 1958 in den Genuß der ‚höchsten' Zinsvergütung — mit 3 Prozent — kommen. Wohl haben die Einlagen der Sparer auf Sparkassa auch im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre noch zugenommen; sie betrugen 233,5 Mill. Fr. Wesentlich größer als in den Vorjahren sind aber auch die Sparkassarückzüge im Betrage von 210,188 Mill. Fr., von denen jedenfalls ein bedeutender Teil der besseren Verzinsung wegen längerfristig angelegt wurde. Erfreulich ist, daß die Zahl der Sparhefte trotzdem im Berichtsjahre mehr zugenommen hat als im Vorjahre. Der Nettozuwachs beträgt 16 916, womit die Gesamtzahl der Sparhefte auf 515 754 anstieg. Die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger stiegen um 5,8 Mill. Fr. auf 147,031 Mill. Fr. Ihr Zuwachs ist um 1,3 Mill. Fr. geringer als im Vorjahre. Stärker zugenommen haben dagegen auch die Depositeneinlagen, und zwar um 3,7 Millionen Franken auf 40,1 Millionen Franken. An dieser Zunahme partizipieren vorab die Darlehenskassen im Kanton Tessin, bei denen rund ein Drittel aller Depositengelder der Raiffeisenkassen angelegt sind. Die Schulden bei der Zentralkasse haben wie bereits erwähnt um 8,3 Mill. Fr. auf 33,988 Mill. Fr. abgenommen. Die eigenen Mittel der Darlehenskassen haben um 5,4 Mill. Fr. auf 83,2 Mill. Fr. zugenommen. Bei den Genossenschaftsanteilen beträgt die Zunahme 0,3 Mill. Fr., der Bestand 11,841 Mill. Fr., während 5,1 Mill. Fr. Reinertrag die Reserven auf 71,345 Mill. Fr. erhöhte.

Auf der Aktivseite haben sich die liquiden Mittel kaum verändert. Die Kassa- und Postcheckguthaben nahmen um rund 0,5 Mill. Fr. auf 17,2 Mill. Fr. zu, während die Guthaben bei der Zentralkasse um 1 Million Franken auf 207,687 Millionen Franken zurückgingen. Bei ihnen ist allerdings eine deutliche Verschiebung zugunsten der Sichtguthaben zu verzeichnen, welche um 11 Mill. Fr. auf 73,9 Mill. Fr. anstiegen, während die Festanlagen um 12,1 Mill. Fr. auf 133,765 Mill. Fr. zurückgeführt wurden. Die Reduktion der Schulden bei der Zentralkasse erfolgte also weniger mit Guthaben bei der Zentralkasse als vielmehr mit den Kassen neu zugeflossenen Geldern. Im übrigen wurden diese vorwiegend im Hypothekargeschäft investiert, haben doch die Hypothekardarlehen weiter um 64,4 Mill. Fr. zugenommen und übersteigen erstmals die Milliardengrenze. Sie stehen mit Fr. 1,039,740 Mill. zu Buch. Im Vorjahre betrug der Zuwachs allerdings 81 Mill. Fr. Die

Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Einladung

an die angeschlossenen Darlehenskassen zur

zur 55. ordentlichen Delegierten-Versammlung in Lugano

Montag, den 28. April 1958, im Saalbau der Fiera
Beginn punkt 08.30 Uhr — Saalöffnung 08.00 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten . . . . Nat.-Rat Dr. G. Eugster
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern.
3. Ansprache eines Regierungs-Vertreters.
4. Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen . . . . Direktor I. Egger
5. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1957 . . . . . Direktor P. Schwager
6. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates . . . . . Nat.-Rat A. Müller
7. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1957 und über die Gewinn-Verteilung.
8. Allgemeine Umfrage.

Delegations-Recht nach Art. 11 der Verbands-Statuten:

Jede Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 27. März 1958

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident: Dr. G. Eugster

Darlehenskassen mußten in der Übernahme neuer Hypotheken Zurückhaltung zeigen, nicht zuletzt um den Klein- und Betriebskreditansprüchen, die auf dem Lande heute sehr groß sind — wegen Tbc-Sanierung, Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Rationalisierung der gewerblichen Betriebe usw. — in erster Linie genügen zu können, deren Befriedigung nach wie vor zu den wichtigsten Aufgaben der Darlehenskassen gehört. Auch sind die Darlehenskassen gerade im letzten Jahre in vermehrtem Maße zur Gewährung von Gemeindedarlehen und -krediten angegangen worden, deren Bestand sich denn auch um 12 Mill. Franken auf 98,6 Mill. Franken erhöht hat. Die Konto-Korrent-Forderungen stiegen um 2,3 Mill. Franken auf 114,636 Mill. Franken, und die Darlehen mit Dekkung erhöhten sich um 2,8 Mill. Franken auf 67,46 Mill. Franken. 64 (i. V. 60) Darlehenskassen haben ihr eigenes Kassagebäude; diese Liegenschaften sind mit 5,254 Mill. Franken in der Bilanz, während 5 nicht Kassazwecken dienende Liegenschaften mit 0,474 Mill. Franken bilanzieren; eine von diesen konnte allerdings bereits wieder veräußert werden.

Werfen wir zum Abschluß noch einen Blick auf die Ertragsrechnung, so können wir feststellen, daß auch diese ein recht erfreuliches Bild zeigt. Der Reinertrag ist — trotz der ungünstigen Zinsentwicklung und der eingetretenen Diskrepanz zwischen Schuldner- und Gläubigersätzen — um 260 000 Franken höher als ein Jahr zuvor; er beträgt Fr. 5 095 526.08. Die Einnahmen der Ertragsrechnung setzen sich aus zwei Posten zusammen, den Aktivzinsen, die mit 49,668 Mill. Franken einen um 3,7 Mill. Franken höheren Ertrag abwerfen und den diversen Einnahmen, die mit Fr. 131 775.— praktisch unverändert ausgewiesen sind. Unter den Ausgaben sind die Passivzinsen um 2,5 Mill. Franken auf 28,125 Mill. Franken angestiegen. Die vermittelten Abgaben, also die Abgaben an die eidgenössische Steuerverwaltung für Verrechnungs-, Coupons- und Stempelsteuern, haben ebenfalls zugenommen, und zwar um 0,6 Mill. Franken auf 9,286 Mill. Franken. Die eigenen Steuern der Darlehenskassen sind dagegen um 0,127 Mill. Franken kleiner als im Vorjahre, weil die meisten Kassen die Wehrsteuer im Jahre 1956 für zwei Jahre bezahlt hatten. Immerhin bezifferten sich die Steuerleistungen der Darlehenskassen noch auf den ansehnlichen Betrag von 1,230 Mill. Franken. Die Verwaltungs- und übrigen Unkosten haben um rund 400 000 Franken auf 5,312 Mill. Franken zugenommen, und Abschreibungen wurden im Betrage von 0,362 Mill. Franken vorgenommen. Dabei darf allerdings hervorgehoben werden, daß in diesen Abschreibungen kein Franken Debitorenverluste enthalten ist. Bei einer Bilanzsumme von über 1½ Milliarden Franken keinen Franken Debitorenverluste abbuchen müssen, ist sicher ein erstklassiger Ausweis für die gute Verwaltung der den Darlehenskassen anvertrauten Gelder.

So dürfen denn die Abschlußzahlen 1957 alle, die in der schweizerischen Raiffeisenbewegung tätig gewesen sind, mit Freude und Genugtuung erfüllen. Und wir möchten allen, die zu dem guten Gelingen beigetragen haben, unseren herzlichen Dank aussprechen.

Dr. A. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Mit großer Aufmerksamkeit nehmen die Wirtschaftskreise stets die Jahresberichte der Schweizerischen Nationalbank und insbesondere auch die Berichterstattung an der Generalversammlung unseres Noteninstitutes zur Kenntnis. Mit lebhaftem Interesse hat die Öffentlichkeit auch vom Inhalt des Referates Kenntnis genommen, das der Präsident des Direktoriums der Nationalbank, Herr Dr. Schwegler, an der Mitte März abgehaltenen Generalversammlung der Nationalbank gehalten hat. Darin wurde nicht nur ein umfassender Überblick über die Wirtschafts- und Währungslage unseres Landes, über die Entwicklungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt im vergangenen Jahre gegeben, sondern auch ein klares Bild der gegenwärtigen Lage gezeichnet. Der Referent kam im wesentlichen zu folgenden Schlußfolgerungen. Unsere Volkswirtschaft ist kerngesund. Die im Frühjahr eingetretene starke Aufblähung des Notenumlaufes als deutliches Zeichen ungesunder und gefährlicher Entwicklung in der Geldwirtschaft besteht nicht mehr. Die Kreditexpansion, die in den ersten Monaten des Jahres 1957 einen inflationistischen Grundzug unserer Wirtschaftsentwicklung erkennen ließ, hat sich zurückgebildet. Die Verknappung am Geld- und Kapitalmarkt ist einer fühlbaren Entspannung gewichen. Die Kredittätigkeit war nicht erlahmt, sondern hat sich auf einem Niveau gehalten, das dem natürlichen Wachstum der Wirtschaft förderlich war. Die Kreditinstitute verfügen heute über eine kräftige Liquidität. Die Konjunktur hat noch kaum spürbar nachgelassen. Arbeitslosigkeit besteht praktisch keine. Vielmehr herrscht immer noch Vollbeschäftigung. In der Bevölkerung zeigt sich ein vermehrter Sparwille. Die Verteuerungstendenz hat sich leicht abgeschwächt. Unsere Wirtschaft, die sich auf eine starke Währung stützen kann, ist nach innen und außen gesund. Das berechtigt zur Zuversicht, daß ihre Fundamente tragfähig genug sind, um den Rückwirkungen eines allenfalls stärkeren Rücklaufes der weltwirtschaftlichen Konjunktur standzuhalten. Dabei kommt jetzt und später der Förderung der Spartätigkeit größte Bedeutung zu. Es geht hiebei um eine lebenswichtige Frage erster Ordnung für die Zukunft unserer Wirtschaft. Nur eine fortgesetzt kräftige Sparkapitalbildung wird uns in die Lage versetzen, die großen Finanzierungsaufgaben, vor die wir uns auf lange Sicht gestellt sehen, aus eigener Kraft zu meistern. Niemand vermag sich heute der Tatsache zu verschließen, daß die Zeiten unsicher geworden sind. Unsicherheit besteht neben den ungünstigeren Konjunkturaussichten namentlich auch für die künftige Gestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen. Wenn hier von einem weiterhin günstigen, jedoch abgekühlten Wirtschaftsklima gesprochen wird, so sehen wir eine Bestätigung hiefür auch in den Ergebnissen des schweizerischen Außenhandels im Monat Februar. Diese sind gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres bei der Einfuhr um 131 Mio auf 578 Mio gesunken und haben sich bei der Ausfuhr um 33 auf 514 Mio reduziert. So ergab sich für diesen Monat ein Bilanzdefizit von 64 Mio, während im

Vorjahres-Februar ein solches von über 160 Mio zu verzeichnen war. Für die ersten beiden Monate dieses Jahres ergibt sich ein Bilanz-Defizit von 190 Mio, während für die ersten zwei Monate des Jahres 1957 ein solches von 414 Mio zu verzeichnen war. Es sind also auf diesem Gebiete bemerkenswerte Umstellungen, besser gesagt wohl Normalisierungskennzeichen festzustellen. Es sind keine Krisenzeichen, aber doch deutliche Hinweise auf gewisse Rückbildungstendenzen. Auch sonst hört man aus Kreisen der Wirtschaft etwa Meldungen über einen Klimawechsel, indem der Bestellungseingang sich verlangsamt und der Auftragsvorrat reduziert hat. Sinkende Importe aber haben auch ihren Einfluß auf die Kredittätigkeit, d. h. der Kreditbedarf wird geringer und deshalb erwächst daraus der Einfluß im Sinne einer Entlastung des Geld- und Kapitalmarktes.

Auch die Schweizerische Nationalbank hat aus der bereits oben erwähnten Abkühlung der wirtschaftlichen Konjunktur gewisse Folgerungen gezogen. Eine solche bestand z. B. darin, daß die viel diskutierten Mindestguthaben der Banken freigegeben wurden, so daß die Liquidität der Banken auch dadurch um 180 Mio verbessert werden konnte. In der Begründung dieses Schrittes wird darauf hingewiesen, daß zwar bei weiterhin günstigem Stand der wirtschaftlichen Tätigkeit die Tendenz zu Preis- und Lohnsteigerungen fortbestehe, die Expansionskräfte sich jedoch abgeschwächt hätten und die Konjunkturaussichten unsicherer geworden seien. Unter diesen Umständen brauche es keine Kreditbremse mehr, da dann der Kreditbedarf der Wirtschaft ohnehin rückläufig sei.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt besteht der Eindruck weiter, daß sich hier eine Auflockerung und Verflüssigung durchgesetzt hat. Verschiedene Gründe haben dazu beigetragen. Einmal waren es die massiven Schuldentilgungen des Bundes im Jahre 1957, die im Jahre 1958 forgesetzt werden sollen und über 600 Mio Fr. ausmachen werden. Die Konjunkturabschwächung oder -normalisierung verursacht weniger Kreditbedürfnisse, der Lagerabbau setzt Mittel frei, nachdem Ende 1956 nach der Suezkrise enorme Lager angelegt wurden. Die neue Zinslage in der Schweiz führt dazu, daß früher im Ausland angelegte Gelder wieder in die Schweiz zurückgeholt werden. Es ist wieder interessanter, zu 4½ % in der Schweiz sicher anzulegen, als vielleicht ½ % höher im Ausland, mit all den Umtrieben und Formalitäten sowie Risiken. So ist es verständlich, daß die in letzter Zeit aufgelegten Anleihen, die meist noch zu 4½ % verzinslich sind, durchwegs ausgezeichnete Erfolge aufweisen konnten, und daß die sogenannte Marktrendite der kotierten Bundesanleihen nach der neuesten Berechnung auf 3,34 % zurückgegangen ist. Verständlich ist auch, daß da und dort mit dem Gedanken umgegangen wird, für neue Anleihen nur noch einen Satz von 4¼ % oder noch weniger zu bewilligen.

Vor Mitte März sind dieses Jahr bereits die zusammengefaßten Entwicklungszahlen der schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1957 veröffentlicht worden. An anderer Stelle dieses Blattes wird darüber einläßlich berichtet. Bemerkenswert daraus ist zu entnehmen, daß die Bilanzsumme zwar um 83 Mio angestiegen ist, daß aber die anvertrauten Gelder aller Art um 91 Mio angestiegen sind, daß davon 8 Mio zur Schuldenrückzahlung bei der Zentralkasse verwendet wurden. Im sehr bewegten Jahre 1957 haben also die Raiffeisenkassen als Gesamtheit einen Zufluß von Publikumseinlagen zu verzeichnen gehabt, der noch größer war als die Bilanzzunahme. Die sogenannte Geldbeschaffung durch Kreditaufnahmen konnte damit etwas reduziert werden. Die Entwicklung steht ganz im Gegensatz zu jener der Kantonal- und Lokalbanken. Wohl sehen wir dort die Erhöhung der Bilanzsummen noch etwas größer als im Jahre 1956, aber der Zuwachs an Publikumsgeldern war im gesamten geringer als 1956. Die Erhöhung der Bilanzsummen und die Befriedigung der Kreditbedürfnisse konnte nur dadurch bewirkt werden, daß in ganz massivem Umfange Gelder beschafft, Geldaufnahmen gemacht wurden. So sind z. B. allein die Vorschüsse der beiden Pfandbriefzentralen letztes Jahr um 387 Mio Fr. gestiegen. Daneben wurden für 378 Mio Fr. Anleihen am Markte aufgelegt und für mehr als 100 Mio Vorschüsse haben die Kantonalbanken bei der AHV aufgenommen. Das macht zusammen immerhin die runde Summe von 870 Mio Fr. aus, die durch sogenannte Geldbeschaffungen, nicht durch Publikumseinlagen, bereitgestellt wurden. In Würdigung dieser differenzierten Entwicklung darf die Gesamtbilanz der Raiffeisenbewegung für sich beanspruchen, eine überaus gesunde Gestaltung aufzuweisen.

Bezüglich der Zinsfußgestaltung bei den Raiffeisenkassen sind neue Richtlinien im Moment nicht zu erteilen. Wohl ist die Lage auf dem Geldmarkt wieder merklich flüssiger geworden und diese Erleichterung greift mehr und mehr auch auf den Kapitalmarkt über. Das führt aber vorläufig noch nicht dazu, daß die Zinsvergütungen für Einlagen reduziert werden können, im Gegenteil werden die Selbstkosten für die Einlagen bis auf weiteres ihre steigende Tendenz beibehalten, wenn immer mehr Obligationen zu 4 % erneuert werden müssen, die früher zu 3 % oder nicht viel höher verzinslich waren, und wenn weiterhin billiger verzinsliche Spargelder in höher verzinsliche Obligationen umgewandelt werden.

J. E.

Westdeutsche Raiffeisen in guter Konjunktur

Die westdeutsche Raiffeisenorganisation hat auch 1956 im Waren- sowie im Spar- und Kreditbereich, wie aus dem dieser Tage vorgelegten Jahresbericht für 1956 des Deutschen Raiffeisenverbandes hervorgeht, an der Wirtschaftsexpansion gut partizipiert. Dem widerspricht nicht, daß von Ende 1955 bis Ende 1956 die Zahl der über 12 Landesverbänden angeschlossenen Genossenschaften um netto 152 (i. V. 50) auf rund 23 000 zurückgegangen ist. Der Verband betont in seinem Jahrbuch, diese Entwicklung sei unverändert ‚das Ergebnis einer zielbewußten Rationalisierungspolitik der genossenschaftlichen Landesverbände', mit dem Ziel, die einzelnen Genossenschaften zu leistungsfähigeren Unternehmen zu machen. Wenn im Zuge dieser Konzentration auch gemischtwirtschaftliche Genossenschaften entstünden, würde doch das Grundprinzip Raiffeisens, die Übersichtlichkeit des Geschäftsbetriebes zu erhalten, nicht beeinträchtigt. Seit 1948 wurden nach dem Jahrbuch 3222 Genossenschaften aufgelöst und 2287 neu gegründet.

Zahl der Genossenschaften auf Jahresende	1951	1956
Zentralgenossenschaften	81	77
Spar- und Darlehenskassen	11 201	10 864
Molkerei- und Milchverwertungsgenossenschaften	5 657	5 386
Bezugs- und Absatzgenossenschaften	2 693	2 410
Maschinen- und Dreschgenossenschaften	753	721
Winzergenossenschaften	524	531
Elektrizitätsgenossenschaften	319	287
Viehverwertungsgenossenschaften	460	372
Genossenschaften insgesamt	23 590	22 915

Nicht zuletzt in der Zunahme des Mitgliederbestandes bekundet sich die günstige Entwicklung des Verbandes: 1956 sind (netto) 59 000 (97 000) neue Mitglieder zu der Raiffeisenfamilie hinzugekommen, deren Kopfzahl sich damit nach vorläufigen Ermittlungen auf rund 3,673 Millionen erhöhte. Davon entfallen allein rund 176 (1,724) Millionen auf Mitglieder bei Kreditgenossenschaften, die neben verschiedenen Zweigen der Waren- und Betriebsgenossenschaften einen besonders starken Zulauf hatten. Vor allem ein Erfolg der Konzentrationsbemühungen dürfte es sein, daß sich die durchschnittliche Mitgliederzahl je Genossenschaft 1956 um wieder 4 auf 161 Mitglieder erhöhte. Bei einer besonderen Untersuchung des Mitgliederbestandes Ende 1955 ergab sich, daß rund 71 Prozent aller Raiffeisengenossenschaften nur bis zu 150 Mitglieder und rund 95,2 Prozent bis zu 500 Mitglieder haben. Ein ‚Problem der Genossenschaften' gebe es nicht, heißt es deshalb im jüngsten Jahrbuch.

Der Verband klagt aber darüber, daß die mittelständische Wirtschaft von der restriktiven Kreditpolitik der Notenbank stärker als andere Wirtschaftszweige getroffen worden sei, obwohl weder das mittelständische Gewerbe noch die Landwirtschaft Anlaß zu den Maßnahmen der Notenbank gegeben hätten. Die genossenschaftli-

chen Kreditinstitute, kaum an dem Liquiditätszufluß aus Exportüberschüssen beteiligt, seien in ihrer geschäftlichen Bewegungsfreiheit stärker eingeengt gewesen als andere Banken. Gleichwohl hat sich, was eingeräumt wird, ihr Geschäftsvolumen weiter beträchtlich erhöht. Der Gesamtbestand der Einlagen von Nichtbanken bei den ländlichen Kreditgenossenschaften und Zentralkassen wuchs 1956 um 518 Mill. DM, das sind 100 Mill. DM mehr als 1955, auf 4,5 Mrd. DM. Bis Ende September dieses Jahres sei ein Bestand von rund 5 Milliarden erreicht worden.

Anderseits nahmen die Gesamtausleihungen an Nichtbanken um 451 Mill. DM oder 13,9 Prozent auf 3,7 Mrd. DM zu. Allein die langfristigen Ausleihungen erhöhten sich um rund 186 auf 765 Mill. DM. Die Summe der Ausleihungen zum Stichtag Ende September wird mit 3,9 Milliarden genannt, darunter 907 Mill. DM langfristige Kredite. Die Bilanzsumme allein der ländlichen Kreditgenossenschaften stieg 1956 insgesamt um 726 Mill. DM auf rund 5,6 Mrd. DM und die durchschnittliche Bilanzsumme auf 0,49 (0,43) Mill. DM. Rund 4,24 (3,75) Mrd. DM Gesamteinlagen stehen 2,94 (2,53) Mrd. DM Kreditvolumen gegenüber. Etwa 80 Prozent des Einlagenzugangs sind darnach der mittelständischen Wirtschaft als Kredite wieder zugeflossen. Im Passivgeschäft sticht wieder die Entwicklung der Spareinlagen hervor, die Ende 1956 mit 3,01 (2,63) Mrd. DM 71 (70) Prozent der Gesamteinlagen ausmachten.

Detaillierte Zahlen über die Warenumsätze (einschließlich Dienstleistungen) der Waren- und Betriebsgenossenschaften liegen noch nicht vor. Nach vorläufigen Ermittlungen betrug der Gesamtumsatz im vergangenen Jahr rund 12,4 Mrd. DM gegenüber 11,59 Mrd. 1955. Schaltet man die Umsätze im genossenschaftlichen Zwischenverkehr aus, so bleiben für 1955 rund 8,7 und für 1956 vorläufig 9,4 Mrd. DM Außenumsatz. In der sich daraus errechnenden Umsatzsteigerung von rund 8 Prozent spiegelt sich deutlich die vom Bundesernährungsministerium im zweiten ‚Grünen Bericht' attestierte Verbesserung der Einkommenslage der Landwirtschaft, die auch vom Raiffeisenverband nicht in Frage gestellt wird. Angesichts der reichlichen Mittel, die der Landwirtschaft aus den öffentlichen Kassen zufließen, dürfte der Verband auch in diesem Jahr eine weitere Ausdehnung seiner Geschäftstätigkeit zu verzeichnen haben. An großen Aufgaben mangelt es jedenfalls nicht, deren er sich annehmen kann.

Mit Befriedigung wird, laut ‚Deutsche Zeitung', vermerkt, daß die Ausnahmevorschriften im Kartellgesetz für die Landwirtschaft «den Genossenschaften die rechtliche Grundlage gewährt, die sie benötigen, um als Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft deren unvollkommene Wettbewerbsbedingungen ausgleichen zu können». Ähnlich befriedigt scheint man auch darüber, daß der zweite Bundestag die vom Verband von Anfang an als nicht erforderlich bezeichnete Reform des Genossenschaftsrechts nicht mehr erledigt hat. Raiffeisen-Generalanwalt Dr. Klusak forderte anläßlich der Veröffentlichung des Jahresberichts vom neuen Bundestag insbesondere, das steuerbegünstigte Kontensparen unangetastet zu lassen. Die Sonderbehandlung der Genossenschaften bei der Körperschaft-, Gewerbe- und Vermögenssteuer stelle ein Mindestmaß dar und müsse beibehalten werden. Falls im Zuge der Steuerreform die Körperschaftssteuer auf den ausgeschütteten Gewinn erheblich gesenkt oder sogar beseitigt und die Kapitalertragssteuer abgeschafft werden sollte, forderte Dr. Klusak das gleiche Recht für Genossenschaften, die den Kapitalgesellschaften grundsätzlich gleichgestellt sind. Schließlich müßten die genossenschaftlich organisierten Winzer von dem jahrzehntelangen Unrecht der doppelten Belastung mit Umsatzsteuer befreit sowie den Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften gestattet werden, die Sortierung für ihre Anlieferer zu übernehmen, ohne deshalb mit dem Mehrfachen der sonst anfallenden Umsatzsteuer» belastet zu werden. Dr. H. R.

Die Aufhebung der Mindestguthaben der Banken

Die Nationalbank hat dieser Tage den Banken, die der Vereinbarung über die Haltung von Mindestguthaben angeschlossen sind, mitgeteilt, daß von einer nochmaligen Verlängerung dieser seit Sommer 1955 in Kraft stehenden Vereinbarung Abstand genommen werden könne. In der Begründung dieses Schrittes wird darauf hingewiesen, daß zwar bei weiterhin günstigem Stand der wirtschaftlichen Tätigkeit die Tendenz zu Preis- und Lohnsteigerungen fortbestehe, die Expansionskräfte sich jedoch abgeschwächt hätten und die Konjunkturaussichten unsicherer geworden seien. Die Nationalbank legt den Banken aber nahe, auch weiterhin eine selektive, auf die Dringlichkeit der Mittelbedürfnisse ausgerichtete Kreditpraxis zu verfolgen und insbesondere der Spekulation gegenüber Zurückhaltung zu beobachten, was geeignet erscheine, der Verteuerung der Baukosten entgegenzuwirken.

Mit der Aufhebung der Mindestguthaben werden Mittel im Betrage von rund 180 Mill. Fr. freigesetzt, doch ist anzunehmen, daß diese Mittel überwiegend der Aufrechterhaltung einer genügenden Liquidität der Banken dienen werden.

Gleichzeitig mit der Mindestguthaben-Vereinbarung ist auch das ebenfalls seit 1955 bestehende Gentlemen's Agreement über die Auslandsgelder aufgehoben worden.

Ordnung in die Bundesfinanzen

Mit der Abstimmung vom 11. Mai wird zum dritten Male versucht, dauernde Ordnung in unsere Bundesfinanzen zu bringen. ‚Dauernde Ordnung' ist eigentlich zuviel gesagt; die zwei Hauptsteuern, die Warenumsatzsteuer und die Wehrsteuer, sollen ja ‚nur' für sechs Jahre beschlossen werden. Nicht daß wir etwa ein längeres ‚Regnum' gewünscht hätten; nur ist diese Ordnung dann eben praktisch nicht viel anderes als eine neue Übergangsordnung. Die zur Abstimmung gelangende Vorlage bringt denn auch keine grundsätzliche Änderung in der Ordnung unserer Bundesfinanzen; und unter den obwaltenden Umständen ist das wohl richtig. Sie ist ein rechtes Kompromißwerk, wie es bei den stark auseinandergehenden Auffassungen der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Gruppen unserer Bevölkerung wohl nicht anders möglich ist, und enthält einige Schönheitsfehler, die aber wohl im Interesse des Ganzen in Kauf genommen werden müssen. Wir wollen im folgenden zur Orientierung unserer Leser die wichtigsten Bestimmungen der Bundesfinanzvorlage — insbesondere im Vergleich zur heutigen Bundessteuerordnung — zusammenfassend anführen:

Unbefristet und also dauernd bleibt bzw. wird dem Bunde die Erhebung folgender Steuern übertragen:

a) Stempelabgaben auf Wertpapieren, einschließlich Coupons, Wechseln und wechselähnlichen Wertpapieren, auf Quittungen von Versicherungsprämien und auf anderen Urkunden des Handelsverkehrs. Der Fracht-Urkundenstempel dagegen wird aufgehoben. Die Couponsteuer wird von bisher 5 % auf 3 % reduziert.

b) Eine Verrechnungssteuer auf dem Ertrag des beweglichen Vermögens, auf Lotteriegewinnen und Versicherungsleistungen; die Verrechnungssteuer wird als Kompensation zur Reduktion der Couponssteuer von bisher 25% auf 27% erhöht. Wir können einfach nicht verstehen, daß dieser für die Berechnung der Steuer so viel kompliziertere Satz gewählt und damit die Vorlage mit dieser unsinnigen ‚Hypothek' belastet werden mußte. Der steuerfreie Zinsertrag von bisher Fr. 15.— auf Namensspar- und Depositenheften wird auf Fr. 40.— erhöht.

c) Eine Steuer vom rohen und vom verarbeiteten Tabak.

Sodann wird der Bund ermächtigt, in den Jahren 1959 bis 1964, also während sechs Jahren, außer den bereits erwähnten Steuern eine Warenumsatzsteuer, eine Wehrsteuer und eine Biersteuer zu erheben. Bei der Warenumsatzsteuer werden die heute abgebauten Sätze von 3,6 % und 5,4 % als Höchstsätze beibehalten. Des weitern wird die Freiliste auf alle Waren, die bisher mit 2% und 2½ % besteuert wurden, sowie auf Medikamente und Bücher ausgedehnt. Eine noch weitergehende Änderung der Preisliste dagegen ist ausgeschlossen. Für die Wehrsteuer werden folgende Änderungen und Erleichterungen gegenüber der bisherigen Regelung festgesetzt: a) Die natürlichen Personen haben keine Ergänzungssteuer auf dem Vermögen mehr zu bezahlen! b) die Steuerpflicht der natürlichen Personen beginnt bei einem Einkommen von Fr. 6000.— (bisher Fr. 4000.—) für Ledige und Fr. 7500.— (bisher Fr. 5000.—) für Verheiratete. Damit werden rund 550 000 bisher noch wehrsteuerpflichtige Personen von dieser Steuer befreit und es sind nur noch etwa 650 000 Personen wehrsteuerpflichtig (das ist allerdings ein sehr zweifelhaftes Geschenk, insbesondere nach der staatspolitischen Seite

und vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit aus beurteilt). Für die natürlichen Personen wird zudem ein neuer Steuertarif geschaffen mit Entlastungen auf allen Stufen. Die Kapitalgesellschaften werden gleichmäßig besteuert, und zwar von ihrem Ertrage nach einem neuen Drei-Stufen-Tarif: Die Grundsteuer von diesem Reinertrag beträgt 3 %; bei demjenigen Teil des Reinertrages, der 4 % der Rendite übersteigt, oder wenn Kapital und Reserven weniger als Fr. 50 000.— betragen, bei dem Franken 2000.— übersteigenden Teil des Reinertrages ist ein Zuschlag von 3 % zu bezahlen, und bei dem Teil des Reinertrages, der 8 % der Rendite oder Fr. 4000.— übersteigt (wenn Kapital und Reserven weniger als Fr. 50 000.— betragen), ist ein weiterer Zuschlag von 4 % zu erheben. Das wird für manche unserer Darlehenskassen eine wesentliche Steuererhöhung zur Folge haben. Vom Vermögen haben alle juristischen Personen gleichmäßig eine Steuer zu 0,75 ‰ zu bezahlen. Die steuerfreie Quote bei der Wehrsteuer, bei Rückvergütungen und Rabatten wird von bisher 5 % auf 5,5 % erhöht.

An weiteren Änderungen in der Bundesfinanzvorlage wären etwa noch zu erwähnen: a) Die Luxussteuer fällt weg; b) der Militärpflichtersatz wird nicht mehr wie bisher zur Hälfte an Bund und zur andern Hälfte an die Kantone verteilt, sondern die Kantone erhalten nur mehr eine Bezugsprovision von 20 %; c) vom Benzinzollertrag sollen die Kantone inskünftig 60 % erhalten gegenüber bisher 50 %.

Ferner wird der Grundsatz der Schuldentilgung in der Verfassung verankert und das Verbot vom Steuerabkommen in die Verfassung aufgenommen.

Die Vorlage bringt einen wesentlichen Steuerabbau, und zwar, und das ist wohl das Erfreuliche, für alle Bevölkerungs- und Wirtschaftskreise. Dieser Steuerabbau wird gegenüber den bisherigen Bundessteuerleistungen auf rund 274 Mill. Franken veranschlagt. Bei einem Finanzbedarf des Bundes von 2147 Mill. Franken, wie er in der Botschaft des Bundesrates angenommen wird — in diesem Betrage sind bereits Kostenanteile des Bundes an die noch zu schaffende Invalidenversicherung und an die Mutterschaftsversicherung sowie jährliche Aufwendungen von 45 Mill. Franken Privatbahnhilfe —, ergäbe sich voraussichtlich noch ein Einnahmenüberschuß von 158 Mill. Franken, der für die Tilgung der Bundesschulden zur Verfügung stehen würde, die Ende 1957 ja noch 6975 Mill. Fr. betrugen. —a—

Erfolg und Mißerfolg im gewerblichen Betriebe

Die Bürgschaftsgenossenschaft des freiburgischen Gewerbes stellt in ihrem 24. Geschäftsbericht einige recht beachtenswerte Überlegungen und Schlußfolgerungen an, die sie auf die in ihrer Tätigkeit gemachten Erfahrungen und Beobachtungen stützt. Ausgehend vom jeweiligen Bürgschaftsbeginn und der nachherigen Geschäftsentwicklung ihrer Klienten während der Bürgschaftsdauer, sei sie zu Rückschlüssen und Konstatierungen gelangt, «die sich als ziemlich regelmäßig in den Geschäftsergebnissen und der Vitalität derselben erwiesen haben». Die von dieser Bürgschaftsgenossenschaft gewonnenen Erfahrungstatsachen sind, wie wir dem Berichte entnehmen:

1. Der Erfolg oder Mißerfolg eines Geschäftes hängt weitgehend vom Geschäftsinhaber ab. Auf seine Persönlichkeit, seine guten oder zweifelhaften Eigenschaften, dem Geist und Rhythmus seiner täglichen Arbeit kommt es an. Dieser individuelle Einschlag, den er sowohl in seinen täglichen Kontakten mit der Kundschaft, mit seinem eigenen Mitarbeiter-Personal wie auch in der Familie selbst hat, ist auch mitbestimmend für das Vertrauen der Kunden, für den guten Geist der Angestellten und somit für das Blühen der Firma. Nebst den beruflichen Kenntnissen ist es die Person und das seriöse Auftreten, die in allen Tätigkeitsbelangen den ganzen Meister ausmachen.

2. Die Mitgliedschaft zu seinem Berufsverband ist für jeden Bürgschaftsnehmer von großem Vorteil, er wird stets dem Abseitsstehenden und Einzelgänger überlegen sein. Erweist sich doch der Erfahrungsaustausch unter aufrichtigen Kollegen als wertvolle Quelle. So erzielen denn auch jene Geschäftsinhaber, die aus den Diskussionen am ‚runden Tisch' der Berufskollegen und der dabei fallenden Anregungen und Erfahrungen für sich Nutzen und Anwendung zu ziehen wissen, fürs eigene Geschäft Erfolge. Die Vorteile, die ein Meister aus seinem Berufsverbande zieht, sei es durch Studieren seiner Fachzeitung, durch die gebotene Weiterbildung an Meisterkursen und Demonstrationen, durch praktische, theoretische und kaufmännische Ausbildung des Berufsnachwuchses, sind für einen jeden gewinnbringend. Daher wird ein aufgeschlossener Handwerker stets Mitglied seines Berufsverbandes und somit des schweizerischen Gewerbeverbandes sein.

3. Der Erfolg oder Mißerfolg eines Geschäftes hängt aber auch in hohem Maße von der gelieferten Arbeit ab. Nur eine gründliche Berufsschulung, verbunden mit einer entsprechenden Leistungsfähigkeit der Betriebseinrichtung, gibt Gewähr für gutes Fortkommen. Beide sind der Grundstein für Qualitätserzeugung.

Die Qualität ist auch heute noch im Handwerk das Fundament eines jeden Erfolges. Die Schule, die Meisterprüfungsexperten sind nicht die einzigen Prüfstellen. Das ganze Jahr hindurch, während der ganzen Karriere werden wir geprüft. Unsere beruflichen und menschlichen Fähigkeiten, wie auch die Produktion unseres Betriebes, sie werden stets verglichen und auf die Qualitätswaage gelegt, von Kunden und Konkurrenz. Täglich kann die Bürgschaftsgenossenschaft feststellen, daß einzig fachliches Können und gute Erzeugnisse dem Handwerk seine Daseinsberechtigung und Weiterblühen garantieren. Der Summe seiner Dienstleistungen und der Güte seiner Ware verdankt der Detailhändler seinen Erfolg und das Gedeihen seines Geschäftes. Wer diesen Grundsatz konsequent durchführt, hat auch die besten Aussichten, im schweren Existenzkampf bestehen zu können.»

Veränderungen in der schweizerischen Agrarstruktur

L. I. Das Eidgenössische Statistische Amt hat dieser Tage die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Jahre 1955 veröffentlicht, aus denen erhellt, welche schwerwiegenden Veränderungen in der schweizerischen Agrarstruktur seit der letzten Zählung im Jahre 1939 eingetreten sind.

Die 205 699 Landwirtschaftsbetriebe, die von der Zählung erfaßt wurden, entsprechen nicht durchwegs der landläufigen Vorstellung eines Bauerngutes, wurde doch bereits die kleine und kleinste Bewirtschaftung als eine landwirtschaftliche Produktionsstätte, als ein Betrieb taxiert. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe deckt sich nahezu mit jener der Haushaltungen, von denen Angehörige landwirtschaftliche Produkte erzeugen, also ihren Bedarf an Lebensmitteln ganz oder teilweise mit eigener Produktion decken können. Ungefähr 42 000 der in der Zählung ermittelten Landwirtschaftsbetriebe verfügten über einen sehr eng begrenzten Wirtschaftsraum von höchstens 100 Aren, welcher — wie übrigens auch die 23 500 Betriebe mit 1 bis 2 Hektaren sowie die 16 800 mit 2 bis 3 Hektaren — für ihren Besitzer bloß eine bescheidene wirtschaftliche Einkommensgrundlage darstellen. Es handelt sich hier denn auch zum Teil nur um ergänzende Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere, nicht mehr voll leistungsfähige Personen. Dasselbe gilt zuweilen sogar für die 27 000 Produktionsstätten mit 3 bis 5 Hektaren, von denen sich viele in den Händen von hauptberuflichen Klein- und Bergbauern befinden. Über günstigere Möglichkeiten zur vollen und rationellsten Ausnützung der Arbeitskräfte verfügt indessen die häufigste Betriebsgrößenklasse, die Bauerngüter mit 5 bis 10 Hektaren Kulturfläche. Demgegenüber beläuft sich die Zahl der Betriebe von der Größenklasse 10 bis 15 Hektaren auf 24 900, derjenigen von 15 bis 20 Hektaren auf 9900 und schließlich derjenigen von 20 bis 30 Hektaren auf etwa 6000, während die 2500 Güter mit über 30 Hektaren Kulturfläche in der Schweiz einen bescheidenen Prozentsatz ausmachen.

Die Größenverhältnisse der Landwirtschaftsbetriebe variieren aus sehr mannigfachen Gründen: Bevölkerungsdichte, Erbrecht, Wirtschaftsstruktur, Bodenbenützung, Neigungsgrad der Grundstücke usw., wobei gewisse Gebiete für einzelne Größenklassen geradezu typisch sind. So herrscht der mehrheitlich als Nebenerwerb betriebene oder sich auf Spezialkulturen stützende Zwerg- oder Kleinbesitz bis 3 Hektaren mit 78 Prozent vor allem im Kanton Wallis vor; verhältnismäßig zahlreich sind die Betriebe mit nur drei oder weniger Hektaren auch in den Kantonen Tessin, Baselland, Solothurn, Schaffhausen, Aargau und Graubünden. Dagegen können die Kantone Zürich, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Appenzell I.-Rh. und Thurgau als Zonen der kleineren Mittelbetriebe (5 bis 10 Hektaren) bezeichnet werden, während in größeren Teilen von Bern, Luzern, Zug, Waadt, Neuenburg und Genf 35 und mehr Prozent der Betriebe eine

Fläche von mehr als 10 Hektaren bewirtschaften.

Wie sich aus der Betriebszählung ergibt, ging seit dem Jahr 1939 die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe um rund 33 000 zurück, wobei insbesondere die Tatsache in die Augen sticht, daß die Abnahme im letzten Zählintervall erheblich größer war als 1905 und 1929. Sie konzentrierte sich überdies hauptsächlich auf den Zeitabschnitt von 1945 bis 1955, während welchem auch die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse nicht zuletzt infolge einer vorher kaum je beobachteten Intensität des gesamten Wirtschaftslebens umgestaltet wurden. Prozentual am stärksten vermindert hat sich die Betriebszahl in den Kantonen Genf, Baselland, Tessin, Solothurn, Zürich, Aargau und Schaffhausen, wogegen die Kantone Nidwalden und Appenzell I.-Rh. im Laufe derselben Zeitspanne nur unwesentliche Veränderungen aufwiesen. Abgesehen von der Auflösung und Aufteilung großer Betriebe, deren Land in die Bauzone sich ausdehnender Ortschaften kam, sind in den meisten Kantonen in erster Linie Kleinbetriebe — das heißt solche mit weniger als 5 Hektaren Kulturfläche — eingegangen. Die prozentual bedeutendsten Verluste erlitten diejenigen mit einer Größe zwischen 2 bis 3 und 3 bis 5 Hektaren, und die Landwirtschaftsbetriebe mit 1 bis 200 Aren gingen vornehmlich wegen der Überbauung ausgedehnter Flächen ebenfalls stark zurück. Allerdings wurde nur ein Teil der aufgelösten Betriebe für nichtlandwirtschaftliche Zwecke benötigt, während doch die größere Quote kauf- oder pachtweise von den verbleibenden Betrieben übernommen wurde, um auf diesem Wege ihre Arbeitskräfte und Betriebsmittel besser ausnützen und letztlich das Betriebseinkommen steigern zu können. Trotzdem hat sich erstmals auch der gesamtschweizerische Bestand der Bauerngüter mit 5 bis 10 Hektaren um 5900 verkleinert. In der Waadt nahm seit 1939 sogar die Zahl der Betriebe mit 10 bis 15 Hektaren um etwa 300 ab. Dort und in Zürich, Bern, Solothurn und Thurgau sind also auch zahlreiche Familienbetriebe mit ausreichender und meistens auch rationeller Produktionsbasis eingegangen oder zu noch größeren Betrieben erweitert worden. Einzig die Größengruppen mit 10 bis 15 Hektaren und von 15 bis 20 Hektaren verzeichenen einen Zuwachs, welcher sich jedoch lediglich auf 975 bzw. 446 Betriebe beziffert. Leicht verkleinert hat sich wiederum die Zahl der mehr als 20 Hektaren umfassenden Betriebe.

Obgleich in den Jahren 1939 bis 1955 ein erheblicher Rückgang der Zahl von Landwirtschaftsbetrieben beobachtet werden konnte, war gesamthaft keine umwälzende Konzentration in der Richtung der größeren Unternehmungen feststellbar, die als grundlegende Änderung der Größenstruktur bezeichnet werden könnte und welche die Kostenbildung entscheidend zu beeinflussen vermöchte. Dagegen traten immerhin bedeutende Wandlungen der pflanzenbaulichen Produktionsstruktur der Betriebe zutage, das heißt die starke Ausdehnung des Ackerbaues seit dem Jahre 1939 bewirkte eine wesentliche Veränderung der Bodenbenützungssysteme und der Betriebsformen. So reduzierte sich die Zahl der reinen Graswirtschaften, der Graswirtschaften mit 2 bis 10 Prozent Ackerbau sowie der Betriebe mit 10 bis 30 Prozent Ackerland weit stärker als die Gesamtzahl der Betriebe, während sich der Bestand jener mit mehr als 30 Prozent Ackerland sogar vergrößert hat. Verhältnismäßig am stärksten zugenommen haben indessen die Zahl der Betriebe mit ausgesprochenen Spezialkulturen sowie der Bestand an Geflügelfarmen und Schweinemästereien, wogegen die Zahl der Kleinpflanzer um viele tausend gesunken ist.

Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

(13. Fortsetzung)

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß ein Betreibungsbegehren auf Pfandverwertung gegebenenfalls auch die Adresse der Drittperson, welche die Pfandsache zugunsten des Schuldners bestellt hat, enthalten muß. Der Dritteigentümer erhält nämlich auch ein Exemplar des Zahlungsbefehls, und gleich wie dem Schuldner, ist ihm die Möglichkeit gegeben, Rechtsvorschlag zu erheben.

Hat der Betriebene ein nachgehendes Pfandrecht errichtet auf der dem betreibenden Gläubiger verschriebenen Pfandsache, so ist der letztere verpflichtet, dem im Range anschließenden Kreditor von der Betreibung Kenntnis zu geben, damit dieser seine Rechte wahrnehmen kann. Weil gemäß Artikel 886 des Schweizerischen Zivil-Gesetz-Buches (= ZGB) ein nachgehendes Faustpfand in der Weise errichtet wird, daß der Faustpfand-Gläubiger schriftlich von der Nachverpfändung benachrichtigt und angewiesen wird, nach seiner Befriedigung das Pfand an den nachfolgenden Gläubiger herauszugeben, muß der Betreibende von Gesetzes wegen von der Existenz eines solchen Nachpfandes Kenntnis erhalten.

*

Beim Faustpfand-Verwertungsverfahren ist die Pfandsache zusammen mit dem Verwertungsbegehren dem Betreibungsamte zu übergeben, während beim Verfahren auf Grundpfand-Verwertung die Hypothek mit Vorteil zusammen mit dem Betreibungsbegehren eingereicht wird zur Kenntnisnahme des Betreibungsbeamten.

Auch in den Pfand-Verwertungsverfahren kann der Schuldner durch Leisten von Abschlagszahlungen die Zwangs-Liquidation vermeiden.

Genügt der Steigerungserlös nicht oder nur teilweise zur Deckung der betriebenen Forderung, so erhalten der betreffende Gläubiger und der ihm nachgehende, aber nicht selbst betreibende Gläubiger, der mit einem fällig gewordenen Guthaben ebenfalls zu Verlust gekommen ist, einen Pfandausfall-Schein. Diese Urkunde stellt das Erlöschen des Pfandrechtes fest, läßt aber die ungedeckt gebliebene Forderung als persönliche Verpflichtung des Schuldners fortbestehen. Im Besitze eines solchen Pfandausfallscheines kann der Kreditor eine gewöhnliche Betreibung je nach der Person des Schuldners auf dem Wege der Pfändung oder des Konkurses führen. Tut er dies innert Monatsfrist, so ist kein neuer Zahlungsbefehl erforderlich.

*

Unter dem Titel ‚Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner' haben wir die Abwicklung der möglichen Betreibungsverfahren besprochen, das Vorgehen beleuchtet, wie es sich ergibt bei einem handelsregistrierten und bei einem im Handelregister nicht eingetragenen Schuldner und schließlich angenommen, dieser habe in keinem Falle Rechtsvorschlag erhoben.

Weil die Erfahrung lehrt, daß zum Teil aus guten Gründen und zum Teil aus Motiven, die boshafter Einstellung, trölerischen Gehabens oder rechthaberischen Besserwissens entspringen, immer wieder Rechtsvorschlag erhoben wird, sei auch dieses, dem Schuldner zugestandene ‚Verteidigungs'-Instrument erwähnt.

Der Zahlungsbefehl enthält u. a. den Hinweis, daß, wenn der Betriebene die Forderung oder einen Teil derselben oder das Recht, sie auf dem Betreibungswege geltend zu machen, bestreiten will, er dies innert 10 Tagen nach der Zustellung des Zahlungsbefehls dem Betreibungsamt mündlich oder schriftlich zu erklären, also Rechtsvorschlag zu erheben hat. Damit erwirkt der Schuldner, daß die Betreibung bis auf weiteres eingestellt ist. Eine telephonische Erklärung des Rechtsvorschlages braucht das Amt nicht anzunehmen. Es hat dann aber die Pflicht, dies dem Anrufenden am Telephon sofort zu eröffnen, und es darf ihn nicht durch Stillschweigen im Glauben lassen, es hätte den Rechtsvorschlag entgegengenommen.

Wird die Forderung nur zum Teil bestritten, so ist entweder der bestrittene oder der anerkannte Betrag ziffernmäßig genau anzugeben, widrigenfalls der Rechtsvorschlag als nicht erfolgt betrachtet wird. Für den unbestrittenen Betrag kann die Betreibung fortgesetzt werden.

Fällt das Ende der zehntägigen Frist für den Rechtsvorschlag in die Zeit der Betreibungsferien oder eines Rechtsstillstandes, so wird die Frist bis zum dritten Tag nach dem Ende der Ferienzeit oder des Rechtsstillstandes verlängert. Wenn der Betriebene sodann ohne seine Schuld verhindert war, innerhalb der gesetzlichen Frist Recht vorzuschlagen, so kann er den Rechtsvorschlag noch nachträglich, und zwar bis zur Verwertung oder Konkurseröffnung anbringen. Dieser ist in einem solchen Falle innert drei Tagen seit dem Wegfall des Hindernisses dem Richter zur Kenntnis zu bringen. Gleichzeitig sind die Beweismittel einzulegen oder anzugeben, auf welche der Schuldner zur Rechtfertigung der Versäumnis sich beruft. Über die Zulassung eines solchen Rechtsvorschlages entscheidet der Richter nach Einvernahme der Parteien. Die Verhinderung, Recht vorzuschlagen, ist zum Beispiel entschuldbar, wenn die Ehefrau den von ihr entgegengenommenen Zahlungsbefehl dem Ehemann, der betrieben ist, nicht rechtzeitig eingehändigt hat.

Die Frage, ob ein Rechtsvorschlag gültig oder ungültig sei, gibt öfters Anlaß zu richterlichen Entscheiden. Jedenfalls wird gemäß konstanter Praxis der Aufsichtsbehörden und der neueren Tendenz des Bundesgerichtes eine umstrittene Erklärung als Rechtsvorschlag ausgelegt. Wenn das Betreibungsamt einen Rechtsvorschlag

nicht als gültig erachtet, so hat es dies dem Erklärenden mitzuteilen.

Der Rechtsvorschlag kann vom Schuldner jederzeit wieder zurückgezogen werden, womit der Gläubiger das Recht auf Fortsetzung der Betreibung erwirbt, weil der Betriebene auf eine einmal abgegebene Rückzugserklärung nachträglich nicht mehr zurückkommen kann.

*

Will ein Gläubiger einen gegen seine Betreibung erhobenen Rechtsvorschlag beseitigen, so hat er — sofern nicht auf gütlichem Wege eine Einigung zustande kommt — das Rechtsöffnungsverfahren einzuschlagen. Beruht die Forderung auf einem gerichtlichen Urteil, einer öffentlichen Urkunde oder einer schriftlichen Schuldanerkennung, so steht ihm der einfache Weg des eigentlichen summarischen Verfahrens zur Verfügung. Im anderen Falle muß der Betreibende den Bestand seiner Forderung auf dem ordentlichen Prozeßwege durch den Richter feststellen lassen.

Je nach der Art der Schuld-Dokumente unterscheidet man eine definitive und eine provisorische Rechtsöffnung. Liegen der Forderung ein rechtskräftiges gerichtliches Urteil oder ein anderes in der Wirkung gleichartiges Rechtsinstrument zugrunde, so wird die definitive Rechtsöffnung ausgesprochen und der Gläubiger kann die Betreibung unverzüglich fortsetzen. Die provisorische Rechtsöffnung wird hingegen erklärt, wenn die Schuld durch eine öffentliche Urkunde oder durch eine durch Unterschrift bekräftigte Schuldanerkennung ausgewiesen ist. Nach Ablauf von zehn Tagen kann auch hier die Betreibung weitergeführt oder unter Umständen schon sofort eine provisorische Pfändung oder die Aufnahme des Güterverzeichnisses im Sinne einer vorläufigen Sicherungsmaßnahme anbegehrt werden.

*

Das ganze System der Rechtsöffnung mag insbesondere für den Nicht-Kaufmann kompliziert erscheinen. Dies kommt aber nicht von ungefähr, denn einmal mehr tritt hier die Absicht des Gesetzgebers zu Tage, insbesondere die Rechte und die Interessen des Schuldners wahrzunehmen.

Sollte sich eine unserer angeschlossenen Kassen mit einem Rechtsvorschlag auseinanderzusetzen haben, so stehen ihr die Dienste unserer Inkasso-Abteilung gerne zur Verfügung. PK

Was heißt nach bäuerlichem Erbrecht ‚ausreichende landwirtschaftliche Existenz'?

Aus dem Bundesgericht

Durch das im Jahre 1940 erlassene, aber erst auf den 1. Januar 1947 in Kraft gesetzte Bundesgesetz über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen erhielt auch Art. 620 ZGB, der die Grundlage für die erbrechtliche Behandlung bäuerlicher Heimwesen bildet, eine neue Fassung. Während nämlich das bisherige Recht lediglich bestimmte, daß ein landwirtschaftliches Gewerbe, das sich in der Erbschaft befindet, ungeteilt und zum Ertragswert einem Erben zugewiesen werden soll, der sich zu dessen Übernahme bereit erklärt und hiefür geeignet ist, enthält das neue Recht die weitere Vorschrift, daß dies von einem der Erben nur verlangt werden kann, wenn das Heimwesen auch ‚eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz bietet'.

Unter was für Voraussetzungen dies der Fall ist, umschreibt das Gesetz aber nicht, sondern überläßt dies der Auslegung durch die Rechtsprechung. Hiezu gab nun ein Rechtsstreit um die erbrechtliche Zuteilung eines kleinen, im bernischen Saanenland gelegenen Heimwesens im Halte von rund 175 a dem Bundesgericht als letzter Instanz Anlaß und zwar so, daß eine ganze Reihe offener, bisher nicht entschiedener Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu beantworten waren. — Aus der Prozeßgeschichte ist lediglich folgendes hervorzuheben:

Um die ungeteilte Zuweisung zum Ertragswert des Bauernhofes bewarb sich vorab eine verheiratete Schwester Martha R. der Erblasserin, deren Ehemann schon seit vielen Jahren das Heimwesen als Pächter bewirtschaftet hatte und der auch in unmittelbarer Nähe ein eigenes Heimwesen besaß.

Dieser Zuteilung widersetzte sich ein Bruder der Martha R., Walter F., mit der Begründung, das Erbheimwesen falle gar nicht unter Art. 620 ZGB, weil es für sich allein keine ausreichende landwirtschaftliche Existenz biete; niemand daher Anspruch auf Zuteilung nach bäuerlichem Erbrecht habe.

Dieser Auffassung stimmte das Obergericht des Kantons Bern zu und wies das Klagebegehren der Frau Martha R. ab. Das Gericht ging dabei von der Auffassung aus, daß bei der Beurteilung der Frage, ob ein Heimwesen eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz zu bieten vermöge, auf objektive Kriterien abzustellen sei und nicht auf Zufälligkeiten oder persönliche Verhältnisse eines Ansprechers. Deshalb sei bei der Feststellung des maßgebenden Einkommens auf einen mehrjährigen Durchschnitt abzustellen und der Berechnung eine mittlere Verschuldung des Heimwesens zugrunde zu legen, auch wenn z. B. eine solche in einem konkreten Falle gar nicht bestehe. Ebenso sei als Bedarf des Existenzminimums einer Durchschnittsfamilie, als welche im Berner Oberland ein Ehepaar mit zwei Kindern zu betrachten sei, anzunehmen. Im vorliegenden Fall komme man unter den gegebenen Verhältnissen zu einem landwirtschaftlichen Einkommen von Fr. 2400.—, was nur 46 Prozent des Existenzminimums von Fr. 5200.— für eine vierköpfige Familie ausmache.

Gegen diesen Entscheid legte Martha R. beim Bundesgericht Berufung ein. Sie machte geltend, bei der Prüfung der Existenzfrage seien auch die persönlichen Verhältnisse eines Ansprechers, vor allem dessen Eigenbesitz, zu berücksichtigen, bei der Berechnung des Einkommens sei nicht nur auf den Bodenertrag des Heimwesens abzustellen, sondern es seien auch die im Berner Oberland üblichen und hier möglichen Einnahmen aus Vermietung einer Ferienwohnung in Rechnung zu stellen; maßgebend müsse weiter nicht ein rein hypothetischer, durchschnittlicher Familienstand sein, sondern der tatsächliche Familienstand eines Bewerbers. Rechne man so, so biete das Heimwesen für das Ehepaar R., das kinderlos sei, eine genügende Existenzgrundlage.

Diesen Argumentationen vermochte sich aber auch das Bundesgericht nicht anzuschließen. In seiner Urteilsbegründung wird an erster Stelle darauf hingewiesen, daß die Anwendung des bäuerlichen Erbrechtes nun ausdrücklich davon abhängig gemacht wird, daß das Erbheimwesen ‚eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz' zu bieten vermag, womit aber auch gesagt ist, daß Einkommen aus nichtlandwirtschaftlichem Nebengewerbe nicht zu berücksichtigen ist. Es muß vielmehr der Übernehmer ausschließlich aus den Erträgnissen der landwirtschaftlichen Nutzung dieses Heimwesens selbst leben können. Das gilt auch für das Bergland; auch dort muß für die Anwendung von Art. 620 ZGB eine Liegenschaft so groß sein, daß sie für sich allein eine ausreichende Existenz bietet.

Art. 620 ZGB fordert weiterhin, das die ausreichende Existenz aus dem in der Erbschaft befindlichen Heimwesen fließen muß; Einkünfte aus bisherigem Eigenbesitz, aus allfälligen Taglöhnen oder Hilfsdiensten auf fremden Bauernhöfen zählen daher ohne weiteres nicht mit. Wohl aber stellt sich die Frage, ob die Einkünfte aus Vermietung von Ferienwohnungen oder -zimmern in Anschlag zu bringen sind. Das ist wohl zu bejahen, soweit dieser Verdienst aus der Lieferung von Produkten des eigenen landwirtschaftlichen Gewerbes (Milch, Butter, Eier, Gemüse usw.) stammt. Zweifel erheben sich eher hinsichtlich des eigentlichen Mietpreises, doch ließe sich immerhin sagen, daß da, wo ein Bauernhaus, so wie es dasteht, solche Vermietungen gestattet, deren Ertrag einen Ausfluß der Bodenrente aus demselben darstellt. (Dies brauchte aber hier nicht entschieden zu werden, weil auch mit Einschluß der Mietzinse der für die ausreichende Existenz erforderliche Ertrag nicht erreicht wird.)

Offen läßt Art. 620 ZGB aber auch noch die bedeutsame Frage, wem das Heimwesen eine ausreichende Existenz bieten muß, ob dem Übernehmer allein, seiner Familie in ihrem wirklichen Bestande oder aber einer ortsüblichen Durchschnittsfamilie. Mit der Vorinstanz legt das Bundesgericht den Art. 620 ZGB dahin aus, daß unter dem allgemeinen Ausdruck einer ‚ausreichenden landwirtschaftlichen Existenz' gemeint sei, daß das Gewerbe schlechthin eine genügende Existenz bieten muß, also die Regel bildenden Verhältnisse im Auge hat und nicht den Ausnahmefall eines alleinstehenden Bewerbers oder eines kinderlosen Ehepaares. Das Bundesgericht hielt es daher für gerechtfertigt, der Lösung der Vorinstanz zuzustimmen, denn in der Landwirtschaft pflegt ganz überwiegend eine Familie mit Kindern ein Heimwesen zu bewirtschaften, was auch aus Betriebsgründen sich als zweckmäßig erweist.

Mit Recht hat sodann die Vorinstanz, wie das Bundesgericht ausführte, bei der Bemessung des Lebensbedarfs einer solchen Durchschnittsfamilie von vier Köpfen nicht auf standesgemäße Bedürfnisse, sondern auf das gesetzliche Existenzminimum abgestellt, da dies im Ausdruck ‚ausreichende Existenz' angedeutet ist und es im Sinne des Gesetzes liegt, daß auch Betriebe, die nur eine kärgliche Existenz ermöglichen, ungeteilt vererbt werden können.

Aus all diesen Gründen mußte verneint werden, daß das hier in Frage kommende Erbheimwesen die Voraussetzungen der Grundlage für eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz im Sinne von Art. 620 ZGB erfüllt, so daß die Klage der Frau R. auf Zuteilung nach bäuerlichem Erbrecht in Übereinstimmung mit der Vorinstanz abgewiesen werden mußte.

Der Steuerertrag nach Steuerarten

Die Einkommens-, Vermögens- und Vermögensverkehrs-Steuern, also die sogenannten direkten Steuern, in der Schweiz — und zwar für Bund, Kantone und Gemeinden — werfen im Durchschnitt der Jahre 1955/56 total 2502,6 Mill. Fr. ab, während die Verbrauchs- und Aufwandsteuern, also die indirekten Steuern, und die Zölle einen Ertrag von 1520,8 Mill. Fr. ergaben. Die prozentuale Verteilung war also 62,2 Prozent auf die direkten Steuern und 37,8 Prozent auf die indirekten Steuern. Noch heute machen also die direkten Steuern vom Einkommen und Vermögen inklusive Vermögensverkehrs-Steuern mit nahezu zwei Drittel den weitaus größten Teil des gesamtschweizerischen Steueraufkommens aus. Es ist dies interessant, wo doch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die Verbrauchs- und Aufwandsteuern insbesondere durch die Einführung der Warenumsatzsteuer stark ausgebaut wurden. Trotzdem tragen diese indirekten Steuern praktisch nicht mehr zum Gesamtsteuerertrag bei als vor dem Kriege. Im Durchschnitt der acht Vorkriegsjahre 1931—1939 stand nämlich das Gewichtsverhältnis zwischen diesen beiden großen Steuerkategorien bei 62,5 Prozent für die direkten Steuern und 37,5 Prozent für die indirekten Steuern. Dieses Verhältnis ist nur deshalb so geblieben, weil einerseits die direkten Steuern ergiebiger ausgestaltet wurden, während anderseits gerade die Warenumsatzsteuer bei uns immer in recht bescheidenem Rahmen gehalten worden war und in den letzten Jahren erneut abgebaut wurde, sei es durch Reduktion des Steuersatzes oder durch Befreiung von weitern Warengruppen von der Warenumsatzsteuer. Es ist denn auch interessant, daß in andern Ländern, welche diese Warenumsatzsteuer ebenfalls haben, diese im Verhältnis zum Volkseinkommen viel höher ist; so macht sie in Italien 4,7 Prozent, in Deutschland 8,87 Prozent, in Frankreich 10,61 Prozent, in der Schweiz dagegen nur 2,26 Prozent des Volkseinkommens aus. -d

Aus dem Jahresbericht eines Vorstandspräsidenten

I. Allgemeines

Raiffeisenkassen streben in erster Linie wirtschaftliche Zwecke an. Sie wollen Geldausgleichsstellen im Dorfe sein und in gemeinsamer Selbsthilfe das Spar- und Kreditwesen nach christlichen Grundsätzen pflegen. Dementsprechend befassen wir uns im Jahresbericht unserer Kasse mit dem Wirtschaftsablauf im allgemeinen und der Tätigkeit unserer Kasse im besondern.

Auch in unserem Hochtal stand die Wirtschaft im Berichtsjahr 1957 im Zeichen der Hochkonjunktur, der Vollbeschäftigung, des guten Verdienstes. Unser kleiner Geschäftskreis umfaßt aber ein vornehmlich bäuerliches Erwerbsgebiet. Also ausgerechnet denjenigen Zweig der Volkswirtschaft, welcher am wenigsten vom Ertrag des guten Geschäftsganges spürt. Dazu liegt er im Berggebiet und unterliegt seinen natürlichen Einschränkungen der Produktionsmöglichkeiten. Dem Haupterwerbszweig, der Rindviehhaltung, war die Witterung nicht günstig. Kälterückfälle verzögerten den Weidebeginn und ein regnerischer Sommer war der Heuernte sehr abträglich. Zwar konnte viel Futter eingebracht werden, doch litt die Qualität unter der Unbill des Wetters. Wer sich neuester Erntemethoden bediente, Silage bereitete und Drahtreuter verwendete, konnte trotz allem ein befriedigendes Resultat erzielen. Laut Molkereibericht erfuhr der Rindviehbestand in der Landschaft Davos eine Reduktion von 5,2 Prozent. Die Milcheinlieferungen aber stiegen um 289 166 gleich 10,3 Prozent. Wie weit der Futtermittelzukauf oder die Haltung leistungsfähigerer Tiere daran schuld ist, kann nicht gesagt werden. Der Davoser Bauer hat auf alle Fälle mit weniger Tieren einen größeren Milchertrag erzielt und bewiesen, daß er bestrebt ist rationell zu wirtschaften. Hierin ist die Viehzuchtgenossenschaft Davos - Frauenkirch mit ihrem Beschluß, sämtliche Kühe der Milchleistungsprüfung zu unterziehen, einen wuchtigen Schritt weitergegangen.

Angestrebt wird die Erzielung eines Rohertrages, der die Produktionskosten zu decken vermag. Wie weit wir von diesem Ziel noch entfernt sind, zeigen die Untersuchungen von H. P. Fischer. Seine Ertrags- und Produktionskostenberechnung ergibt pro Kuh und Jahr:

	Fr.
Rohertrag (Sommer 1957)	
Durchschnittlicher Milchertrag 2785 kg à 43,5 Rp., plus Wert des Kalbes	1 351.50
Produktionskosten auf Grund genauer Unterlagen, d. h. unter Einschluß der Verzinsung investierter Kapitalien (Boden, Gebäude, Maschinen und Geräte, Vieh). Ferner der Sachkosten der Milchviehhaltung (Futterzukauf, Sprunggeld, Licht, Stroh usw.), der Sachkosten für die Futtergewinnung (Kunstdüngerzukauf), des Handarbeitsaufwandes für fremde und eigene Arbeitskräfte	1 868.80
Differenz	— 517.30

Um die Produktionskosten zu decken, kommt er zum Schluß, müßte pro Kuh und Jahr ein Milchertrag von 3980 kg à 43,5 Rp. erzielt werden. Oder umgekehrt müßte bei 2785 kg Jahresmilch ein Milchpreis von Fr. —.62 realisiert werden.

Wieso kann der Davoser Bauer überhaupt existieren bei einem solchen Auseinanderklaffen von Ertrag und Kosten? Ganz einfach deswegen, weil er sich mit einem Taglohn abfinden muß, welcher weit unter demjenigen steht, den er fremden Arbeitskräften zu zahlen hat. Er sagt sich, es könnte noch schlimmer sein. Außer Geld und Nutzen gibt es noch andere Güter, die das Leben lebenswert machen. Das zum Leben Notwendige ist da und sogar noch ein klein wenig darüber hinaus, hie und da ein Glas Wein, einmal eine kleine Reise, die Freuden der Jagd und vor allem die Selbständigkeit in der Gestaltung der täglichen Arbeit, der Ruhe und des Lebens überhaupt.

Aber zu schaffen macht uns die Bilanz der wirtschaftlichen Seite im Beruf halt doch. Darum muß versucht werden mit allen verfügbaren Kräften eine Änderung und Besserung anzustreben. Die Arbeit von H. P. Fischer wird dafür wertvolle Anregungen und Hinweise geben. Binnen kurzem wird ein Vorbericht über seine Untersuchungen erscheinen.

Trotz einer bemerkenswerten Verschuldung der Davoser Bauernbetriebe sind, dank bäuerlicher Genügsamkeit, immer noch Reserven da. Unsere Bevölkerung ist sicherlich imstande heute noch aus eigener Kraft an der Verbesserung der Existenzmöglichkeiten mitzuwirken, wenn die nötige Unterstützung von dritter Seite dazukommt.

Tätigkeit der Kasse

Wir freuen uns am flotten Verlauf des Geschäftsganges 1957, sowie am beachtlichen weiteren Entwicklungsgang unserer Kasse. Als wertvollstes Plus innerhalb der Abschlußresultate ist zweifellos die Zunahme bei den anvertrauten Geldern, sowie das recht gut ausgefallene gewinnmäßige Ergebnis zu bezeichnen. Die Bilanzsumme, aus deren Passiven das Kreditkonto, welches wir eine zeitlang bei der Zentralkasse unterhielten, verschwunden ist, wuchs um rund Fr. 80 000 auf über 1,2 Mill. Fr.; effektiv macht aber der Neuzufluß rund 110 000 Franken aus. So können wir Ihnen einen Abschluß vorlegen, der in jeder Beziehung nur Freude zu bereiten vermag und uns allen Ansporn ist, dem prächtigen Werk nicht nur die Treue zu halten, sondern es kräftig weiterauszubauen.

Nach Deckung der nur leicht erhöhten Unkosten aller Art und der eigenen Steuern verbleibt ein Reingewinn von 4021.70 Franken. Dieser wird nach den Vorschriften der Statuten ganz den Reserven zugewiesen. Unser Gemeinschaftsvermögen erreicht alsdann Fr. 56 478.28.

III. Tätigkeit des Vorstandes

1957 war der Kreditbedarf zum Glück geringer, denn anfänglich war unsere Kasse noch wenig liquid. Dank dem Geldzufluß konnten wir das Kreditkonto beim Verband in St. Gallen abbauen. Trotzdem sahen wir uns gezwungen ein Darlehensgesuch um einen größeren Betrag an den Verband zu verweisen. Da es sich um ein Spezialobjekt handelte, führten die Verhandlungen leider nicht zum Ziel. Eine heikle Situation ergab sich auch bei der Sanierung eines Heimwesens. Unsere Darlehen waren gewährt worden bevor das Landwirtschaftsgesetz den Ertragswert als Belehnungsgrenze festlegte. Wir hatten die Darlehen unter dem Gesichtspunkt der Verkehrswertschätzung erteilt. Diese Schatzung lag weit über dem Ertragswert. Letzterer wurde anläßlich der Sanierung für die Sicherstellung der

Die schweizerischen Raiffeisenkassen

	1956	1957
Anzahl der Kassen	1 024	1 040
Anzahl der Mitglieder	114 187	117 189
Umsatz	Fr. 3 154 432 486.08	3 333 553 200.33
Bilanz per 31. Dezember		
Aktiven		
Kassa und Postcheck-Guthaben	16 733 035.41	17 195 131.16
Sichtguthaben bei Zentralkasse	62 845 948.35	73 922 268.90
Terminguthaben bei Zentralkasse	145 835 600.—	135 765 600.—
Konto-Korrent-Forderungen mit Deckung	111 752 298.07	114 036 700.69
Darlehen mit Deckung	64 645 077 88	67 462 817.52
Gemeinden	86 643 520.87	98 598 019.93
Hypothekardarlehen	975 334 245.19	1 039 740 646.14
Wertschriften	11 266 356.25	11 707 255.10
Liegenschaften für Kassazwecke (60/64)	4 612 077.40	5 254 203.35
Andere Liegenschaften (4/5)	292 746.60	474 884.—
Sonstige Aktiven	14 595 646.07	15 422 061.10
	1 494 556 552.09	1 577 577 587.89
Passiven		
Schulden bei Zentralkasse	42 282 411.20	33 988 303.30
Konto-Korrent-Gläubiger	141 219 767.22	147 031 884.95
Sparkasse (498 830/515 754 Hefte)	938 272 794.20	985 837 332.79
Depositen	36 333 614.88	40 083 734.25
Obligationen	246 487 993.65	273 959 161.53
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	104 500.—	276 500.—
Sonstige Passiven	12 072 331.01	13 213 387.06
Genossenschaftsanteile	11 533 276.10	11 841 894.10
Reserven	66 249 863.83	71 345 398.91
	1 494 556 552.09	1 577 577 587.89
Ertragsrechnung		
Einahmen		
Aktivzinsen	45 978 058.68	49 668 768.85
Diverses	132 292.84	131 775.37
	46 110 351.52	49 800 544.22
Ausgaben		
Genossenschaftsanteilzinsen netto	374 304.05	386 624.40
Übrige Passivzinsen netto	25 666 915.06	28 125 130.89
Vermittelte Abgaben	8 640 171.26	9 286 664.37
Eigene Steuern	1 357 101.72	1 230 747.30
Verwaltung	2 669 337.85	2 850 424.09
Übrige Unkosten	2 278 995.69	2 462 810.01
Abschreibungen	288 088.94	362 617.08
Reingewinn	4 835 436.95	5 095 526.08
	46 110 351.52	49 800 544.22

Grundpfänder als Belehnungsgrenze verbindlich erklärt. Unsere beiden grundpfandgesicherten Forderungen erfuhren dadurch eine Verminderung der Sicherheit. Doch sind wir überzeugt, daß sie bei einer Zwangsverwertung noch gedeckt würden. Wir können daraus nur lernen wie vorsichtig bei der Darlehensgewährung vorzugehen ist.

Soweit es sich um kleinere Darlehen und Kredite, vor allem um Betriebskredite handelte, waren wir durchaus in der Lage, den Gesuchen zu entsprechen. Eine Ausnahme mußten wir machen wegen mangelnder Sicherheit des angebotenen Pfandes. Wir empfahlen in diesem Fall den Verkauf des Pfandobjektes, womit der Geldverlegenheit auch abzuhelfen war.

Wir machten mit besonderer Sorgfalt auf die Aufrechterhaltung einer gesunden, normalen Zahlungsbereitschaft aufmerksam.

IV. Zinsfuß

Als uns 1956 anläßlich der Konversion einer Obligation im Betrage von Fr. 50 000 das Ansuchen gestellt wurde, wir möchten 3½ % Zins vergüten, wiesen wir das als absolut unmöglich ab und glaubten bereits mit der Heraufsetzung der Verzinsung von 3 auf 3¼ % ein außergewöhnliches Entgegenkommen zu beweisen. Infolgedessen und angesichts der Entwicklung auf dem Kapitalmarkt setzten wir den Obligationenzinsfuß anfangs 1957 allgemein um ¼ % herauf. Die stürmische Aufwärtsbewegung der Zinssätze auf dem Geld- und Kapitalmarkt zwang uns aber gegen Ende des Jahres eine nochmalige Anpassung durchzuführen. Das Geldangebot fließt der Schleuse mit dem höchsten Zinsgefälle zu. Darnach mußten wir uns richten, sonst würden uns keine neuen Gelder mehr anvertraut und die anvertrauten suchten bessere Anlagemöglichkeiten.

Auf der Einlagenseite setzten wir die Verzinsung der Spareinlagen von 2½ % um ½ % auf 3 % hinauf, während die Erhöhung für Obligationen bis auf 4 %, die Kosten dieser Gelder noch um mehr als ½ % verteuert. Die allgemeine Erhöhung der Zinssätze ist dem Einleger zur Freud, dem Schuldner zum Leid. Dem Letzteren kann es nur ein schwacher Trost sein, zu wissen, daß in unserem Land die Zinssätze immer noch sehr mäßig sind, ja daß die Schweiz auch heute noch die tiefsten Zinssätze von allen Ländern aufweisen kann.

Normalerweise und seit langem stand der Obligationen-Zinsfuß tiefer als derjenige für Hypotheken. Jetzt kehrt sich das Verhältnis um; Obligationen verzeichnen 4½ %, Hypotheken jedoch nur 3¾ bis 4%. Kein Wunder, wenn die Anlage suchenden Gelder dem Obligationenmarkt zuströmen. Für die Bodenkredit-Institute, und dazu gehören auch wir, ist das eine höchst ungünstige Entwicklung. Selbstverständlich können wir nicht 4 % Zins zahlen und nur 3¾ % einnehmen. Über kurz oder lang muß eine weitere Anpassung erfolgen.

Für den Bergbauern besteht, wie bereits gesagt, schon jetzt zwischen Rohertrag und Produktionskosten ein Überwiegen der Kosten. Durch die Erhöhung des Schuldzinses wird das Verhältnis noch ungünstiger beeinflußt. Deshalb sehen wir der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Situation mit schwerer Besorgnis entgegen.

V. Schlußbetrachtungen

Bis heute durfte unsere Kasse im wirtschaftlichen Sektor unseres Geschäftskreises gemäß ihrer Zweckbestimmung wertvolle Dienste leisten. Sie strebte mäßige Schuldnerzinssätze an und hat viel erreicht in der Tiefhaltung derselben. Die Förderung des Betriebskredites zu gleichen Zinsbedingungen wie für Grundpfänder im 1. Rang, ist ihr Verdienst. Sie hat sich zum beachtlichen Steuerzahler entwickelt. Den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern verschafft sie Einblick in das Geld- und Kreditwesen. Allen Mitgliedern gibt sie die Genugtuung, daß gemeinsamer Einsatz sich lohnt, daß er Früchte trägt, die allen zugute kommen.

Werte Kassamitglieder, an diesem Gemeinschaftswerk wollen wir mit Freude weiter bauen, wollen an den bewährten Grundsätzen festhalten und auf diesem Boden Neues schaffen. Die Aufgaben werden schwerer und neue kommen hinzu. Laßt uns darum fester zusammenstehen denn je und gemeinsam daran hingehen. Vereinter Kraft gelingt, was dem Einzelnen unmöglich ist.

Zum Schluß danke ich in erster Linie einmal dem Verband in St. Gallen für alle materielle Unterstützung, sowie für Rat und Wegleitung in allen schwierigen Fragen, ferner für die laufende vorzügliche Orien-

tierung im ‚Raiffeisenboten', dessen Lektüre ich allen Mitgliedern empfehle. Ich danke meinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für die gute, harmonische Zusammenarbeit und den selbstlosen Einsatz für die gute Sache. Mein Dank gilt vor allem auch unserm zuverlässigen, allzeit dienstbereiten Kassier und nicht zuletzt auch seiner werten Frau, welcher ebenfalls nicht unbeträchtliche Mehrarbeit erwächst aus dem Amt ihres Mannes. Unser Dank gilt ferner dem Einleger für das unserer Kasse geschenkte Vertrauen, aber auch dem Schuldner für die gewissenhafte Erfüllung seiner Verpflichtungen.

Wir freuen uns, im neuen Jahre mit gleicher Entschlossenheit und mit vereinter Kraft unsere Kasse pflegen und fördern zu dürfen, in der Überzeugung, daß wir damit dem Einzelnen wie der Gesamtheit dienen können.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlung

Balgach (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Anno 1907 am 30. Juni schritten 50 beherzte Männer zur Konstituierung des Darlehenskassa-Vereins Balgach und legten damit den Grundstein für die heute aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenkende Selbsthilfegenossenschaft. Gottvertrauen, Solidarität und Treue zu den Grundsätzen Raiffeisens haben Schwierigkeiten und Rückschläge überwunden, so daß die Darlehenskasse Balgach heute das Vertrauen der ganzen Bevölkerung unserer Gemeinde genießt.

1907–1957 sind 50 Jahre verwirklichte Raiffeisenidee in unserem Dorfe, sind 50 Jahre uneigennütziger Dienst am Nächsten und der ganzen Gemeinde. War dies nicht Grund genug, die 50. ordentliche Generalversammlung mit einer schlichten Jubiläumsfeier zu verbinden?

Fahnenschmuck grüßte vom Kassahaus und kündete am Sonntag, den 16. März, vom großen Tag der ‚Bank des kleinen Mannes'. Eine große Zahl geladener Gäste und Genossenschafter versammelten sich am Nachmittag im festlich mit Blumen reich geschmückten Traubensaal zur goldenen Jubelfeier.

Der Männerchor ‚Liederkranz', der die Feier in verdankenswerter Weise zu verschönern wußte, eröffnete die Tagung mit zwei Vaterlandsliedern, worauf der Präsident Jakob Zurburg sen. die zahlreichen Gäste und Mitglieder begrüßen durfte. Der erste Teil, den ordentlichen Jahresgeschäften gewidmet, begann mit dem Verlesen des Protokolls und der Erläuterung der vorliegenden 50. Jahresrechnung durch den Kassier. Dieser lobte den Sparsinn der Einleger und dankte für das bewiesene Zutrauen. Der Jahresbericht des Präsidenten gab Aufschluß über die Tätigkeit des Institutes und dessen Organe während dem verflossenen Berichtsjahre. Posthalter Kuster verlas im Namen des Aufsichtsrates den Revisorenbericht und beantragte Genehmigung der Rechnung, deren Bilanzsumme mit Fr. 1 453 279.58 abschloß. Der Reingewinn von Fr. 4678.80 wurde voll dem Reservefonds zugewiesen, so daß dieser die Höhe von Fr. 90 784.57 erreichte. Alle Berichte und Anträge wurden von der Versammlung gutgeheißen. Die Wahlen ergaben folgende Änderungen: An Stelle der zurücktretenden Zünd Albert, Aktuar, und Nüesch Wilhelm beliebten in den Vorstand Oehler- Koller Josef und Nüesch-Gasser Werner, Ortsschreiber. Zum neuen Kassapräsidenten wurde Markus Hangartner erkoren. Für Herrn Kuster, der nach achtjähriger gewissenhafter Tätigkeit sein Amt als Präsident und Mitglied des Aufsichtsrates niederlegte, wählten die Genossenschafter einstimmig Züger Josef, Betriebsleiter, während der in den Vorstand berufene Herr Oehler durch Arnold Roduner, Steig, ersetzt wurde.

Nach einer kurzen Pause leitete der Männerchor unter dem Stabe von Lehrer Hobi mit seinen schönen Gesangsdarbietungen über zur Jubiläumsfeier. Der neugewählte Präsident Markus Hangartner, der mit Geschick den zweiten Teil der Tagung präsidierte, richtete eingangs einen besonderen Willkommgruß an Vize-Direktor Dr. Edelmann, Vertreter des schweiz. Darlehenskassenverbandes, an Herrn Ebneter, als Vertreter des st.-gallischen Unterverbandes und an Dr. Sager, Direktor des Verbandes der Genossenschaften Konkordia der Schweiz. Unter den zahlreichen Gästen und Delegierten durfte er den Gemeindeammann von Balgach, A. Nüesch, Delegationen der Darlehenskasse Berneck, der Ortsgemeinde, der Kirchgemeinde, der Schule und der örtlichen Genossenschaft Konkordia begrüßen. Ein ganz spezieller Gruß galt dem ersten Kassier, alt Lehrer Jakob Kehl, Initiant und Gründer der Darlehenskasse, sowie den ältesten und treuesten Mitgliedern Tanner Gebhard, Metzler Albert und Dietrich Albert. – In seinem Jubiläumsrückblick schilderte der abtretende Präsident die Entwicklungsgeschichte der Kasse. Als Mitbegründer und seit 1919 Vorstandsmitglied konnte er aus eigener Erfahrung und Anschauung den aufmerksamen Zuhörern am besten den Verlauf der Kassageschichte darlegen. Seine interessanten Ausführungen wurden von den Mitgliedern mit großem Beifall verdankt.

Vize-Direktor Dr. Edelmann entbot in seiner rhetorisch vollendeten Festansprache die Grüße und Wünsche des Verbandes und der ihm angeschlossenen über tausend in der ganzen Schweiz verstreuten Raiffeisenkassen. Er dankte den Gründern für ihre mutige Tat und den Vorstandsmitgliedern, die die Kasse treu gehütet und geleitet haben. Mit packenden Worten schilderte er den Zweck und das Ziel der Bestrebungen der Raiffeisenbewegung. Der Referent zollte seine ganz besondere Anerkennung dem Sparsinn unserer Bevölkerung. Wer spart, schafft sich Vertrauen, er wird als kreditwürdig anerkannt. Wie mancher fand bei der Raiffeisenkasse die Mittel, ein Eigenheim zu gründen oder Anschaffungen zu machen, ohne einem ungesunden Abzahlungsgeschäft zu verfallen. So können sich Persönlichkeiten entwickeln. Wirtschaftlich freie, selbständige Männer sind im Volk ein sicheres, zuverlässiges Element. Vize-Direktor Dr. Edelmann dankte unserem langjährigen Präsidenten und überreichte ihm im Namen des Verbandes als Anerkennung einen schönen Zinnteller mit den Raiffeiseninsignien. Dem neugewählten Präsidenten übergab er alsdann als Jubiläumsgabe der Raiffeisengemeinschaft eine sinnvolle Wappenscheibe. Herr Hangartner dankte dem Referenten für seine mit großem Applaus von der Festversammlung aufgenommenen Worte.

Namens des Unterverbandes wünschte Herr Ebneter der Jubilarin Glück und beschenkte diese mit einer Tischglocke, deren rein klingende Stimme die Mitglieder immer wieder an ihre Zusammengehörigkeit erinnern möge. Auch dieses schöne Geschenk wird herzlich verdankt.

Gemeindeammann A. Nüesch überbringt die Glückwünsche von Behörde und Gemeinde. Es freute ihn, von soviel Sparsinn seiner Mitbürger erfahren zu dürfen und versicherte, daß er auch weiterhin für das gute Einvernehmen zwischen Kasse und Gemeinde das Seine beitragen werde. Direktor Dr. Sager gratulierte im Namen des Verbandes der Konkordia-Genossenschaften, der, als die Kasse den Konsumbetrieb noch auf eigene Rechnung betätigte, eine enge Verbindung auch mit der Darlehenskasse zu unterhalten pflegte. Er überreichte dem Kassier ein wertvolles Nachschlagewerk, das ihm bei seiner täglichen Arbeit jederzeit zur Hand sein soll. – Den Schluß in der Reihe der Gratulanten bildete die Schwestergenossenschaft Konkordia, dessen Präsident Ludwig Kehl den ersten Raiffeisenmännern dankte, waren es doch dieselben, welche auch den Konsum gründeten. Das Geschenk der Konkordia war allen Versammlungsteilnehmern zugedacht in Form eines guten Kaffee-Creme oder -Kirsch, was mit Beifall aufgenommen wurde.

«Horch die alten Eichen rauschen ...» so begann das wohlklingende Lied, das den großen Moment der Ehrung unserer verdienten Raiffeisenmänner einleitete. Das erste Gedenken galt den verstorbenen Gründern und Mitgliedern, zu deren Ehre sich die Festgemeinde von den Sitzen erhob. – Dann richtete der Vorsitzende den Dank der Versammlung an Herrn Zurburg, der der Kasse während fast 30 Jahren als Präsident diente und schon im Jahre 1919 im Aufsichtsrat und seit 1924 im Vorstand seine Kräfte der Genossenschaft zur Verfügung stellte. Ein Trachtenmädchen überreichte ihm einen schönen Nelkenstrauß und als Anerkennung erhielten er und die scheidenden Vorstandsmitglieder Zünd und Nüesch eine Plakette. Den Gründern und ersten Mitgliedern übergab der Vorsitzende ein kleines Präsent. So wurden als solche geehrt Kehl Jakob, erster Kassier, Zurburg Jakob, Tanner Gebhard, sowie Metzler Albert, der älteste Balgacherbürger, und Dietrich Albert. Ein ganz besonderer Gruß galt dem Initianten und Gründer H. H. Pfarrer Ebneter in Andwil, dem ein Blumengruß den Dank aller Kassamitglieder überbrachte. Auch Ferdinand Zünd, Schlosser, dem es nicht vergönnt war, an der Versammlung teilzunehmen, galten Gruß und beste Wünsche für seine baldige Genesung.

Jakob Kehl, unser erste Kassier, dankte für die an ihn ergangene Einladung und erzählte aus seinen Erinnerungen als Kassier und Verkäufer der Darlehenskasse Balgach.

Ein festliches Z'Vesper bildete den Abschluß der schönen Raiffeisentagung.

Danken wir abschließend all denen, die zum guten Gelingen dieser Versammlung beigetragen haben, und wünschen wir, daß unsere Darlehenskasse sich auch im zweiten Halbjahrhundert im echten Raiffeisengeist weiterentwickle zum Wohle ihrer Mitglieder und der ganzen Dorfgemeinschaft. zm.

Generalversammlungen

Außerberg (VS). Sonntag, den 2. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Außerberg in der Musikhalle zu ihrer 31. General-Versammlung. Der Präsident, Leo Leiggener, begrüßte alle Anwesenden, vorweg den hochw. Herrn Ortspfarrer Alois Walker und Herrn Direktor Blötzer von Visp. Das Protokoll der letztjährigen General-Versammlung wurde genehmigt. Es folgten der Jahresbericht des Präsidenten und die Erläuterungen der Rechnung und Bilanz durch den Kassier. Aus all diesem erhielt man ein klares Bild, daß sich die Kasse auch im letzten Geschäftsjahr weiter entwickeln konnte. Die Bilanz steht mit Fr. 704 167.– zu Buch. In dieser Summe steckt ein schönes Stück Geld, das nie erspart worden wäre, wenn es nicht die eigene Dorfkasse gäbe. Den Löwenanteil behauptet hierin die Sparkasse mit Fr. 529 000.–. Der gesamte Umsatz von Fr. 1 271 748.– verteilt sich auf 1161 Eintragsposten. Hinter diesen Zahlen steckt eine große Arbeit unseres dienstbereiten Kassiers Vinzenz Schmid, die Dank und Anerkennung verdient. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Fr. 1839.90, der den Reserven zugeschrieben wurde. Diese belaufen sich auf Fr. 37 729.95. Unter Mutationen der Mitglieder ver-

loren wir 1 Mitglied infolge Todesfall. Dagegen konnten 3 in unsere Reihen aufgenommen werden. Der Stand beträgt nun 135. Die Geldknappheit bekamen auch wir zu spüren. Es mußten deshalb einige Geldgesuche abgelehnt werden. Der Präsident appellierte an das Sparen. «Bringt das Geld des Dorfes dem Dorfe, denn 1. ist es dort sicher aufgehoben, und 2. können wir mit dem Ersparten wieder einem Bedürftigen zu Diensten stehen.» Herr Direktor Blötzer hielt einen Vortrag über das aktuelle Thema: «Das Berufs-Ethos des Bauernstandes und die christliche Bauernkultur.» Alle jene, denen das ‚Bauern' zu minderwertig, unrentabel und nicht mehr zeitgemäß erscheint, hätten diese Worte hören sollen, vielleicht hätte auch mancher vom Bauernstand wieder mehr Achtung bekommen. Dem Herrn Referenten nochmals besten Dank und auf Wiederhören ein ander Mal! Ein währschaftes Z'vieri bildete den Abschluß der gutbesuchten Versammlung. L.

Büron (LU). Am 3. März 1958 versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Büron im Gasthaus z. ‚Löwen' zur 7. ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident Josef Arnold, Gemeindeammann, konnte wiederum eine stattliche Anzahl Genossenschafter begrüßen. Das verflossene Geschäftsjahr war für unsere Dorfkasse wiederum erfolgreich. Aus den Berichten der verwaltenden Organe seien besonders hervorgehoben: Jahresumsatz 1 067 681.32 Fr., Bilanzsumme Fr. 223 121.23, die Spar-Einlagen erreichten per 31. Dezember 1957 den Betrag von Fr. 172 397.05. Der Zinsfuß wurde den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Leitung und Versammlung gedachten in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Ferdinand Arnold, Seniorchef der Fa. Arnold & Co. AG. – Nach der rege benützten Diskussion konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen mit den besten Wünschen für das laufende Geschäftsjahr. Anschließend folgte der obligate Znüni in der bestbekannten Qualität vom ‚Löwen'. B. B. A.

Büsserach (SO). Unter dem Vorsitz von alt Kantonsrat Paul Jeker fand im Restaurant zur ‚Traube' die 58. ordentliche Generalversammlung statt. Nach der üblichen Eröffnung begrüßte der Präsident die Mitglieder, insbesondere HH. Pfarrer Gregor Roth, und gedachte dann der verstorbenen Mitglieder. Durch Stillschweigen wurde ihnen die Ehre erwiesen.

Aktuar Werner Giger verliest das Protokoll der letzten Generalversammlung, das er in gewohnt feiner Manier abgefaßt hat und dafür den lebhaften Beifall der Zuhörerschaft entgegennehmen darf. Präsident Jeker verbreitet sich in einem ausführlichen Bericht über die Entwicklung unserer Darlehenskasse und dankt bei dieser Gelegenheit ganz besonders dem Kassier für seine 25jährige Tätigkeit.

Kassier Oskar Jeker dankt seinerseits für die ihm gewordene Ehrung und referiert anschließend in allgemein verständlicher Art über die Kassageschäfte im verflossenen Jahre. Aufsichtsratspräsident A. Meier, Posthalter, gibt Kenntnis über die ausgeübte Kontroll-Tätigkeit und beantragt, es sei die Jahres-Rechnung, erzeigend einen Umsatz von Fr. 2 206 000.–, eine Bilanzsumme von Fr. 1 960 000.– und einen Reingewinn von Fr. 6343.35, zu genehmigen, den Kassaorganen unter bester Verdankung der geleisteten Dienste Entlastung zu erteilen und das Anteilschein-Kapital mit 5 % brutto zu verzinsen. Die Versammlung schließt sich diesen Anträgen an, worauf der Vorsitzende mit dem Wunsche, der Raiffeisen-Geist möge auch fürderhin in Büsserach gepflegt werden zum Wohle der Dorfgemeinschaft, die in allen Teilen gut verlaufene Tagung als beendet erklärt.

Das hierauf von der Darlehenskasse offerierte Essen gereichte der Familie Miesch von der ‚Traube' zur Ehre.

Nun ist wieder ein Jahr vorbei,
das nächste kann bringen allerlei.
Gott segne was kommt im neuen Jahr.
Nur alles Gute und keine Gefahr! O. J.

Disentis (GR). Sonntag, den 9. März, fand in der Turnhalle die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. 187 Teilnehmer, eine noch nie erreichte Zahl, folgten der Einladung des Vorstandes. Unter der Leitung des Vorstandspräsidenten, Lehrer Giusep Huonder, wickelten sich die Geschäfte in speditiver Reihenfolge ab. Nach der Wahl der beiden Stimmenzähler und Verlesung des Protokolls der letzten Jahresversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1957.

Die Wirtschaftslage war im verflossenen Jahr sehr gut. Trotz eher geringer privater Bautätigkeit brachte der fortschreitende Straßenbau am Lukmanier Vollbeschäftigung, bewirkte aber die Schattenseite, daß in der Landwirtschaft ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen war. Die Kraftwerkanlagen in der Cadi sichern nun Arbeit und Verdienst auf lange Zeit. Nutznießerin dieser besseren Wirtschaftslage ist auch unsere Kasse. Der Umsatz unserer Kasse hat zum ersten Mal Fr. 4 973 719.89 erreicht, also über eine Million höher als im Vorjahre. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 3 080 274.24 gestiegen. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 9883.89 und erhöht die Reserven auf Fr. 128 885.31. Die Hypothekardarlehen, die die Kasse bewilligt hat, erreichen die Höhe von Fr. 2 298 177.10. Ende des Berichtsjahres beliefen sich die Konto-Korrent-Guthaben auf Fr. 328 849.31. Der Zinseingang ist recht gut. Seit Gründung unserer Kasse sind wir wiederum von Verlusten verschont geblieben. Als größter Passivposten figurieren die Guthaben der 1120 Spareinleger mit einem Betrag von Fr. 1 594 601.20. Ferner sind in den Passiven zu erwähnen Fr. 1 067 500.– Obligationen und Fr. 215 399.28 Guthaben der Konto-Korrent-Einleger. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind sämtliche solid angelegt. In schönster Weise hat unser Institut im verflossenen Jahre das Geld der Gemeinde wieder in der Gemeinde nutzbar gemacht. Unserem bewährten Kassier gebührt Dank und Anerkennung für seine gute sichere Kassaführung. In diesem Sinne genehmigte die Versammlung auf Antrag des Aufsichtsrates die Jahresrechnung und erteilte den Kassaorganen Decharge. Da sich an der allgemeinen Umfrage niemand zum Worte meldete, konnte der Vorsitzende die ruhig verlaufene Tagung schließen. Ein Gratisimbiß ließ die Teilnehmer noch ein Weilchen gemütlich beisammen sein.

Ein Jahr weitern erfolgreichen Wirkens unserer Dorfkasse liegt hinter uns. Unsere ‚Dorfbank' nimmt im örtlichen Wirtschaftsleben eine beachtenswerte Stellung ein. h.

Dottikon (AG). Turnusgemäß fand an der alten Fasnacht (23. Febr.) die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. 57 Raiffeisenleute versammelten sich im Saal der Wirtschaft z. ‚Güggel' zur Entgegennahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung über das abgelaufene 16. Geschäftsjahr per 31. Dez. 1957. Mit sympathischen Worten begrüßte der Präsident E. Hübscher, Landwirt, die Anwesenden. Speziellen Gruß entbot er den 3 neu eingetretenen Mitgliedern und eröffnete die Versammlung. Das vom Aktuar Hans Stutz flott abgefaßte Protokoll wurde verlesen und mit Akklamation genehmigt. Im Bericht des Vorstandes orientierte der Präsident über das abgeschlossene Geschäftsjahr und streifte die Folgen der nun sehr wahrscheinlich auf der Spitze angelangten Hochkonjunktur mit den veränderten Ansprüchen der Lebensweise der Bevölkerung und der Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Die Rechnung zeigt wiederum einen erfolgreichen Abschluß mit einem Umsatz von Fr. 1 067 854.16. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 882 200.70. Der Reinertrag von Fr. 4154.80 gestattet die Reserven auf Fr. 31 764.40 zu vermehren. Der Kassier Joh. Wietlisbach erläuterte die Rechnung eingehend und dankte den Schuldnern für die prompte Erledigung der Verpflichtungen und den Einlegern für das der Kasse entgegengebrachte Zutrauen. Der vom Aufsichtsratspräsidenten erstattete Kontrollbericht bestätigte, daß die Jahresrechnung richtig abgefaßt und die Zahlen gleichlautend aus den sauber geführten Büchern hervorgehen. Der Sprechende dankte den Behörden und dem Kassier und empfahl der Generalversammlung Rechnung und Bilanz zu genehmigen, die Anteilscheine mit 4 % zu verzinsen, den Reingewinn den Reserven zuzuweisen und die Funktionäre zu entlasten. Die vorgenommene Abstimmung ergab einstimmige Sanktion der gestellten Anträge. Die Wahlen wurden rasch erledigt. Die in Austritt kommenden 3 Vorstandsmitglieder, E. Hübscher, Präsident, Hans Riesen und Hans Fischer-Furter, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Oswald Peterhans und G. Meier wurden wieder einstimmig gewählt. Zum Traktandum Umfrage wurde die Diskussion nicht benutzt. In seinem Schlußwort verbreitete sich der Präsident noch über die Zinsfußgestaltung im neuen Geschäftsjahr und ermahnte die Versammlung, auch in Zukunft treu zu unserer Raiffeisenkasse zu halten und auch die junge Generation zum Mitmachen anzuspornen. Ein währschafter Raiffeisenschüblig bildete den Abschluß der in allen Teilen schön verlaufenen Versammlung. In sichtlicher Freude über das erfolgreich beendete 16. Geschäftsjahr diskutierten die Kassenmitglieder noch einige Zeit miteinander. Dem zur Zeit im Kantonsspital weilenden Vize-Präsidenten Hans Riesen wird ein Blumenstrauß mit den besten Wünschen zur baldigen Genesung überbracht. E. H.

Duggingen (BE). Am Sonntag, den 2. März 1958, hielt die Darlehenskasse Duggingen ihre 3. Generalversammlung ab. Präsident Edw. Saladin konnte eine schöne Anzahl Mitglieder begrüßen und den Beitritt von 12 neuen Mitgliedern pro 1957 bekanntgeben. Nach den kurzen präsidialen Begrüßungsworten verlas unser Aktuar Hugo Zeugin das vortrefflich abgefaßte Protokoll unserer letzten Generalversammlung. Im ausführlich und lebendig gehaltenen Jahresbericht nahm der Vorsitzende Umgang, die weltpolitische Lage zu kommentieren, sondern wies im allgemeinen auf die wirtschaftliche Lage und im besondern auf die Tätigkeit unserer Kasse hin.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war für unsere Kasse blühendes Gedeihen und vermehrte Erstarkung. In allen Sparten der Bilanz konnten zum Teil sehr schöne Erfolge erzielt werden. So waren die Spareinlagen rund Fr. 43 000.– höher als im Vorjahr und erreichten die Summe von Fr. 110 000.–. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 143 500.–. Der Umsatz beziffert sich auf rund eine halbe Million. Nach diesem Präsidialbericht erläuterte der Kassier Fritz Hofner in einem ausführlichen Bericht die einzelnen Posten der vorgelegten Jahresrechnung und schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Mitglieder zur weiteren Treue zu unserer Dorfkasse und damit auch zum Wohle jedes Einzelnen und der ganzen Gemeinde. Nachdem auch der Aufsichtsratspräsident Alfons Cattaruzza die schönen Erfolge unserer Kasse im abgelaufenen Jahre hervorgehoben und einen Rechenschaftsbericht über die vom Aufsichtsrat durchgeführten Kontrollen abgelegt hatte, wurde gemäß seinem Antrag die vorliegende Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Im Schlußwort dankte der Vorsitzende allseits für die ersprießliche Zusammenarbeit und mit der Aufmunterung zur weiteren Mitgliederwerbung konnte die flott verlaufene Versammlung nach einstündiger Dauer beendet erklärt werden. es.

Escholzmatt-Marbach (LU). Sonntag, den 9. März 1958, fand im Gasthaus z. ‚Löwen' die ordentliche Generalversammlung statt. Vorstandspräsident Gottfr. Studer eröffnete diese mit einem kurzen Begrüßungswort und gab der Freude Ausdruck, daß eine so große Zahl Genossenschafter der Einladung zur Rechnungsablage Folge leisteten. Ehrend gedachte der Vorsitzende den während des Geschäftsjahres verstorbenen Raiffeisenmännern. Diesen wurde die übliche Totenehrung erwiesen. Sodann orien-

tierte der Verwalter ausführlich über Wirtschaftslage, Geldmarktpolitik und über die Jahresrechnung pro 1957. Es betragen: der Umsatz 14,2 Mill., die anvertrauten Gelder in Sparkasse, Depositen, Obligationen und Konto-Korrent 6,3 Mill., die Bilanzsumme 6,7 Mill. und die Reserven Fr. 303 700.–. Die Berichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates sowie der drei Jugendsparkassen fanden einmütig Zustimmung. Ebenso wurden die Anträge, die Jahresrechnung pro 1957 zu genehmigen und die Geschäftsanteile zu 4 % brutto zu verzinsen, einstimmig gutgeheißen. Eine besondere Ehrung durfte Xav. Portmann, Grünau, für 30jährige Mitwirkung im Aufsichtsrat entgegennehmen mit bester Verdankung der großen Arbeit. An Stelle des weggezogenen H. H. Kaplan Gilli wurde H. H. Kaplan Jos. Emmenegger einstimmig in den Vorstand gewählt. Ebenso fanden auch die übrigen Erneuerungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Genehmigung. Mit einem herzlichen Dank an alle konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen und ermunterte zur weitern kraftvollen Zusammenarbeit auf. Das obligate ‚Zobig' hielt die Raiffeisenmänner noch ein Stündchen gemütlich beisammen. J.

Gebenstorf-Turgi (AG). Am Sonntagnachmittag des 9. März versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse in schöner Zahl zur 38. ordentlichen Generalversammlung. Der Vorstandspräsident Walter Merz, Architekt, eröffnete pünktlich die stattliche Tagung, begrüßte insbesondere die ältesten und die jüngsten Mitglieder, um dann der im Berichtsjahre verstorbenen drei Raiffeisenmännern, Roos Roman, Lutz Paul und Grimm Emil, ehrend zu gedenken. Der ‚Raiffeisenchor', der schon eingangs durch ein schönes Heimatlied erfreut hatte, gab auch dieser Totenehrung einen würdigen Rahmen.

Die Traktandenliste fand eine flüssige Abwandlung. Nach der Genehmigung des Protokolls erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Diese umfaßte im wesentlichen drei Punkte: 1. Die Behandlung der zahlreich eingegangenen Darlehensgesuche, denen in den meisten Fällen entsprochen werden konnte. 2. Die Überwachung der in Fluß geratenen Zinssätze. Mit Ablauf des Geschäftsjahres waren auch wir genötigt, die Schuldnerzinssätze den veränderten Verhältnissen anzupassen. Es ist aber auch bei uns wie bei allen Banken so, daß die Mehraufwendungen der Schuldner in vollem Umfang wieder als erhöhter Sparzins ins Volk zurückfließen. Volkswirtschaftlich gesehen, sollte also diese Zinsfußerhöhung für das Volk keine finanziellen Nachteile mit sich bringen. Im Einzelfall allerdings mag sie fühlbare Härten zeitigen. 3. Jede Raiffeisenkasse wird durch einen geschulten Verbandsrevisor alljährlich gründlich geprüft, und dem bezüglichen Protokoll schenken die Kassabehörden alle Aufmerksamkeit.

Wie alljährlich gab hierauf Vogt Gottfr., Prokurist, als Präsident des Aufsichtsrates ein anschauliches Exposé über den Geschäftsgang der Kasse und über Rechnung und Bilanz. In unserem Geschäftskreis benötigten nebst dem intensiven privaten Wohnungsbau auch die Bauten der öffentlichen Hand wesentliche Mittel. Die Bilanzsumme ist um annähernd 300 000 Fr. gestiegen und erreichte 3,5 Mio Fr., während der Umsatz 5,4 Mio betrug. Der Reingewinn ist mit 13 071 Fr. ausgewiesen.

Aus den Kassabehörden nahm Lehner Heinrich, Kieswerk, den Rücktritt. Seine wertvolle Arbeit wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt. An seine Stelle wählte die Versammlung Jak. Meier-Horlacher, Werkmeister, in Vogelsang, in den Vorstand. Für eine vierjährige Amtsdauer wurden ferner wiedergewählt Merz Walter, als Präsident, sowie Killer Franz, Landwirt, und Küng Jos., El.-Techniker. Mit dem Wunsche für eine frohe Heimkehr und einen glücklichen Sonntagabend fand die gehaltvolle Tagung ihren Abschluß.

Goldach (SG). Die 48. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse, die vergangenen Donnerstag im Schäflesaal stattfand, wurde sehr gut besucht, folgten doch 165 Raiffeisenmänner der mit der Zustellung der Jahresrechnung erfolgten Einladung. Unter der Leitung des Präsidenten Otto Zoller wurden die üblichen Geschäfte rasch erledigt. Aus dem Kassabericht, der von Kassier Rutz eingehend erläutert wurde, entnehmen wir folgende Zahlen: Die Bilanzsumme ist gegenüber derjenigen von 1956 um rund Fr. 605 000.– auf Fr. 7 605 244.98 gestiegen, und der Jahresumsatz weist die schöne Summe von Fr. 18 366 525.43 auf. Von den der Kasse anvertrauten Geldern im Gesamtbetrage von Fr. 7 215 106.09 entfallen 4 640 493.74 Fr. auf die Sparkasse, Fr. 1 589 000.– auf Obligationen und Fr. 985 612.35 auf den Konto-Korrent. Eine selten festzustellende Tatsache ist, daß bei einem Hypothekenbestand von total Fr. 5 372 000.– am Ende des Rechnungsjahres keine ausstehenden Schuldnerzinsen zu verzeichnen waren.

Nach Abzug der verschiedenen Abschreibungen, unter andern Fr. 7000.– für das neue Kassagebäude, konnte der Reingewinn mit Fr. 18 969.36 dem Reservefonds zugewiesen werden, der damit die Höhe von Fr. 300 200.49 erreichte. Zusammen mit dem Geschäftsanteilkapital von Fr. 27 500.– ist somit das Eigenkapital der Kasse auf Fr. 327 700.49 gestiegen.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes erfuhr man, daß auch die Goldacher Darlehenskasse etwelche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, die durch die allgemeine Geldknappheit entstanden waren und daß die erhöhten Zinssätze nicht nur Vorteile für die Gläubiger, sondern auch erhebliche Nachteile für die Schuldner zur Folge haben. Die Kassarevision hatte eine tadellose Kassaführung und eine erfreuliche Entwicklung feststellen können. Der Mitgliederbestand ist um 14 auf 275 gestiegen. Leider hat der Tod auch im Rechnungsjahr 1957 wieder einige treue Mitglieder abberufen: Moritz Germann, Robert Hafner und Albert Klöppel, denen die vieljährige Mitgliedschaft verdankt und die übliche Ehrung erwiesen wurde.

Die Anträge des Aufsichtsrates über die Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung des Anteilscheins und Verdankung der geleisteten Arbeit des Vorstandes wurden einmütig genehmigt, worauf in der allgemeinen Umfrage Paul Schwager als Vizepräsident in ehrenden Worten der 25jährigen Tätigkeit im Vorstand von Präsident Zoller gedachte. 15 Jahre davon amtete er als Präsident, in welcher Zeit die Kasse einen bedeutungsvollen Aufschwung nahm. Mit der Übergabe eines sinnvollen Jubiläumsgeschenkes wünschte er ihm noch viele Jahre bester Gesundheit und treuer Mitarbeit, welche Worte vom Gefeierten in aller Bescheidenheit herzlich verdankt wurden. Mit dem üblichen Gratisimbiß und der Darbietung einiger Lieder durch den Sängerbund wurde zum zweiten Teil übergeleitet, den zahlreiche Mitglieder noch in froher Geselligkeit genossen. F. G.

Gommiswald (SG). Generalversammlung der Darlehenskasse. Dank dem stets frühzeitigen Abschluß der Jahresrechnung ist es immer möglich, die Generalversammlung schon im ersten Quartal des neuen Jahres abzuhalten.

Am 4. März konnte der Präsident des Vorstandes, Gutsverwalter Albert Huber, im Saale zum ‚Treubund', annähernd 100 Mitglieder begrüßen. Sein Gruß galt besonders den neuen Mitgliedern und den vielen Jungen, die erschienen waren. Dem im September verstorbenen ersten und langjährigen Präsidenten und Mitbegründer Gustav Hüppi sel. widmete er einen warmen Nachruf und die Versammlung erwies ihm die übliche Ehrung.

In seinem ausführlichen, überaus gediegen und interessant abgefaßten Jahresbericht ließ er das verflossene Jahr im Lichte unserer Kasse Revue passieren. Die immer noch anhaltende Konjunktur wirkte sich auch im Kassaverkehr entsprechend aus. Die großen Baukredite, die auch in unserer Gemeinde angefordert wurden, führten auch bei unserer Kasse zur Verknappung der verfügbaren Mittel.

Andere Zweige unserer Volkswirtschaft bekamen mehr die Schatten- als die Sonnenseiten zu spüren, ganz besonders die Landwirtschaft.

Eine angemessene Zinsfußerhöhung war auch für unsere Kasse ein Gebot der Stunde.

Den ausführlichen Erläuterungen der Jahresrechnung durch den Kassier a. Lehrer Ammann entnehmen wir folgende Feststellungen:

Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 3 144 277.–. Der Umsatz pro 1957 betrug Fr. Fr. 9 483 595.–. Nach Deckung der verschiedenen Abgaben, Steuern und allgemeinen Unkosten bleibt ein Reingewinn von Fr. 11 142.–, welcher in den Reservefonds fließt. Dieser erreicht damit die Höhe von Fr. 161 700.–.

Im Namen des Aufsichtsrates orientiert dessen Präsident Vinzenz Müller über das Ergebnis der Kontrolltätigkeit im verflossenen Jahr. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Entlastung des Kassiers und des Vorstandes werden gutgeheißen.

Nach 24jähriger Tätigkeit als Mitglied des Vorstandes hat a. Posthalter Gottlieb Gebert seinen Rücktritt genommen. Seine allzeit dienstbereite Tätigkeit wurde in einer bescheidenen Feier gewürdigt und ihm als Anerkennung ein Früchtekorb überreicht. Möge es dem im 80. Lebensjahr stehenden Demissionär noch lange Jahre vergönnt sein, in gleicher körperlicher und geistiger Frische seinen Lebensabend zu genießen.

Neu wurde in den Vorstand gewählt Baptist Bernet, Ortspräsident, Friedau, der bisher dem Aufsichtsrate angehört hatte. Als Ersatz in den Aufsichtsrat wurde Walter Stadelmann, Käser, erkoren. Nach gewalteter allgemeiner Umfrage konnte der Vorsitzende die in allen Teilen flott verlaufene Tagung schließen. Er dankte nochmals allen Organen, allen Schuldnern und Gläubigern für ihre tatkräftige Unterstützung unserer sich wacker entwickelnden Dorfkasse.

Der obligate Imbiß vereinigte die Anwesenden noch zu einer Stunde frohen Beisammenseins. Sch.

Goßau (SG). In überaus großer Zahl versammelten sich am Donnerstagabend, den 6. März, die Mitglieder des lokalen Geldinstitutes nach System Raiffeisen im Saale des Hotel ‚Bahnhof' zur 23. Generalversammlung. Wie gewohnt gaben einige Liedervorträge des Männerchors Frohsinn und ein Imbiß den ordentlichen Jahresgeschäften einen festlich-frohen Rahmen. Sichtlich erfreut über den großen Aufmarsch der Kassamitglieder entbot Präsident Ernst Züger, Direktor der St. Gallischen Butterzentrale, einen herzlichen Willkommgruß an den hochverdienten Direktor Ignaz Egger vom Zentralsitz St. Gallen. Nach der Verlesung des vorzüglichen Protokolls durch Verwalter Josef Schweizer erstattete der Vorsitzende einen interessanten Jahresbericht über das 23. Geschäftsjahr. Weltpolitisch war das Jahr 1957 bewegt und unerfreulich. Die Schweiz verzeichnete aber wiederum Hochkonjunktur und Höchstleistungen im Import und Export. Der Kapitalmarkt konnte nicht immer den Bedürfnissen entsprechen. Die Landwirtschaft in der Ostschweiz litt stark unter den Frostschäden im Frühling. In unserer Gemeinde waren Handwerk und Gewerbe vollbeschäftigt. Der Mitgliederbestand stieg auf 452. Zur vollen Zufriedenheit erhielt das Kassagebäude eine durchgreifende Renovation. Kassier Walter Hollenstein orientierte über die Jahresrechnung 1957 und die Bauabrechnung. Der Rechnungsabschluß steht im Zeichen des Fortschrittes und Erfolges. Der Zuwachs bei den anvertrauten Geldern macht den gewichtigen Betrag von rund Fr. 770 000.– aus, kommt aber in der Bilanzsumme, die auf 9,1 Mio Fr. gestiegen ist, nicht im vollen Umfang zum Ausdruck, weil die Schuldverpflichtung bei der Zentralkasse sozusagen vollständig aus den Passiven verschwunden ist. Die Ertragsrechnung ist sehr zufriedenstellend. Erfreulich ist die Feststellung, daß seit 1941 nie ein

Franken Schuldzins in der Jahresrechnung ausstehend war.

Für die Kontrollstelle sprach der Präsident des Aufsichtsrates, Emil Holenstein, Schriftsetzer, worauf die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt und die Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % beschlossen wurde. Kassabehörden und Kassier erhielten den verdienten Dank zu Protokoll.

Hierauf hielt Direktor Ignaz Egger, St. Gallen, mit der ihm eigenen Beredsamkeit ein packendes Referat über «Zweck und Ziel der Darlehenskasse». Die Begrenzung des Geschäftskreises auf eine Gemeinde, die genossenschaftliche Organisation, die Darlehens- und Kreditgewährung ausschließlich nur an Mitglieder, die ehrenamtliche Verwaltung, keine Dividendenpolitik und ein Zusammenschluß im Zentralverband mit Revisionsabteilung bilden die gesunde Grundlage zur Selbsthilfe und Solidarität. Wenn die Mitglieder den Darlehenskassen weiterhin das Vertrauen schenken, ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. bg.

Hasle (LU). Sonntag, den 9. März, konnte unsere Darlehenskasse ihre 33. Jahresversammlung durchführen. In seinem Eröffnungsworte begrüßte der Vorsitzende, Großrat Anton Wicki, besonders die 8 neuen Mitglieder. In ehrenden und dankbaren Worten gedachte er des verstorbenen Josef Emmenegger, alt Waisenvogt und Gemeindepräsident. Zu der jedem Genossenschafter gedruckt zugestellten Rechnung und Bilanz gab Kassier Ernst Bieri interessante Erklärungen. Aus diesen ging hervor, daß unsere Dorfkasse wieder einen schönen Schritt nach vorwärts getan hat. Bei 5596 Geschäftsvorfällen erreichte der Umsatz die Summe von Fr. 7 167 954.27. Die Bilanz stieg auf Fr. 1 586 961.01. Die Sparkassengelder überschritten erstmals eine Million Franken. Der Reingewinn von fast 7000 Fr. ließ die Reserven auf Fr. 55 254.11 anwachsen. Auch die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat wußten erfreuliche Auskünfte zu geben. Schließlich wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und den Kassenbehörden die Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde man vom Rücktritt des Vorstandspräsidenten Anton Wicki überrascht. Er gehörte seit der Gründung der Kasse dem Vorstande an, und seit 26 Jahren amtete er als Präsident. Er wird weiterhin im Vorstande verbleiben, und zu seinem Nachfolger wurde Landwirt Julius Koch von der Oberhofstatt gewählt. Aktuar Lehrer Josef Banz, der 31 Jahre sein Amt besorgte, hatte ebenfalls seinen Rücktritt erklärt. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung Gastwirt Josef Vogel zum ‚Engel'. Die übrigen sich im Ausstande befindenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig bestätigt. Den beiden Demissionären wurde der beste Dank für ihr langjähriges und treues Wirken im Vorstande abgestattet. Den Gesetzen des Kantons entsprechend, wurde der Geschäftsanteil auf 4 % festgelegt und ausbezahlt. Ein vortrefflicher Imbiß beschloß die schöne Tagung. -r.

Hauptwil (TG). Am 25. Februar versammelten sich die Mitglieder abends 8 Uhr im Rest. ‚Freihof' zur Abhaltung der 10. ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident des Vorstandes, W. Luginbühl, begrüßte die Mitglieder und drückte seine Freude über den guten Besuch der Versammlung aus, der ein Beweis ist für das der Kasse entgegengebrachte Interesse. Er orientierte dann die Versammlung über die Fragen und Probleme, die Vorstand und Aufsichtsrat behandelt hatten, immer unter bewußtem Festhalten der Raiffeisen-Ideale: Dienst dem Einzelnen und Dienst der Allgemeinheit. Zum Schluß verdankte er den Komiteemitgliedern und dem Kassier die geleistete Arbeit.

Der Kassier konnte in seinem Jahresbericht mit Genugtuung feststellen, daß sich der Kassaverkehr im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend entwickelt hat und wies auf die für unsere junge Dorfbank recht eindrucksvollen Zahlen hin, welche folgendes Bild ergeben: Der Umsatz steigerte sich von 6 600 000 Fr. auf 7 147 000 Fr. Die Bilanzsumme ist von 1 170 659 Fr. auf 1 376 074 gestiegen. Für das Vertrauen in unsere Kasse, das diese Zahlen wiederspiegeln, und für die Treue unserer Mitglieder und Kunden, dankte der Kassier sehr herzlich. Mit Freude konnte darauf hingewiesen werden, daß erstmals im Berichtsjahr die Millionengrenze für hypothekarische Darlehen überschritten worden ist. Mit den Faustpfand-Darlehen und Konto-Korrent-Krediten zusammen ergibt sich ein Totalbetrag von 1 268 776 Fr.

Über die Ursachen der Knappheit der flüssigen Mittel am schweiz. Geldmarkt machte der Kassier einige erläuternde Angaben, die mit Interesse aufgenommen wurden. Der Kassier schloß mit warmem Dank gegenüber dem Präsidenten und den Komiteemitgliedern für die ihm in der Ausübung seiner Pflichten geleisteten wertvollen Hilfe und gedachte noch besonders des leider krank im Spital liegenden Präsidenten des Aufsichtsrates, Eugen Güttinger, dem er die herzlichsten Grüße der Versammlung und deren besten Wünsche für baldige Genesung zu vermitteln unternahm.

In Abwesenheit des Aufsichtsratspräsidenten verlas der Vizepräsident, Eugen Brenner, den Bericht des Aufsichtsrates, und nachdem er festgestellt hatte, daß der Aufsichtsrat die ihm obliegenden Pflichten der Überwachung und Kontrolle erfüllt und Jahresrechnung, Buchhaltung, Unterlagen und Belege in bester Ordnung befunden hat und der Freude seines Komitees über die Tätigkeit und Entwicklung unserer Kasse Ausdruck verliehen hatte, stellte er den Antrag: 1. die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz seien zu genehmigen; 2. die Genossenschaftsanteile seien wieder mit 5 % brutto zu verzinsen; 3. dem Vorstand und dem Kassier sei der Dank der Versammlung für die gewissenhafte Tätigkeit auszusprechen und ihnen Entlastung zu erteilen. Die Versammlung stimmte dem Antrage einstimmig zu.

Darauf folgte die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses, und beim obligaten extra saftigen und feinen ‚Spezialschüblig' verbrachten die wackern Raiffeisenmänner noch einige frohe Stunden miteinander. K. F-h.

Häggenschwil (SG). Trotz schönstem Vorfrühlingswetter hatten sich die Raiffeisenmänner am 11. Februar in gewohnt stattlicher Zahl zur Generalversammlung in der ‚Krone' eingefunden. Nach einem Rückblick auf das große Weltgeschehen begrüßte der Präsident, A. Stäger, die Raiffeisengemeinde. Im Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von J. Gehrig, und im Präsidialbericht kam die Zufriedenheit mit dem erreichten Jahresergebnis zum Ausdruck. Angesichts der größtenteils aus landwirtschaftlichen Kreisen zusammengesetzten Genossenschaft und der infolge der katastrophalen Frühlingsfröste fast gänzlich ausgefallenen Obsternte ist es nicht zu verwundern, daß die Bilanzzunahme sich nicht in gewohntem Rahmen halten konnte und sich die Geldverknappung auch in unserem Sparinstitut bemerkbar machte.

Der Jahresumsatz stieg auf 35 158 137 Fr. Diese ungewöhnliche Steigerung ist zum größten Teil verursacht durch die Grundpfandbereinigung, indem auf vielen Liegenschaften mit der Bereinigung der Grundpfandrechte auch eine Neuordnung der Grundpfandtitel vorgenommen wurde. Die Bilanzsumme stieg nach einer Erhöhung um 121 600 Fr. auf 8 228 133 Fr. An Reingewinn werden 27 844 Fr. ausgewiesen. Nach Zuweisung des Reingewinnes an die Reserven erreichen diese 467 456 Fr. Entsprechend den den heutigen Geldverhältnissen angepaßten Zinssätzen, zeigen sich auf der Passivseite einige Verschiebungen zugunsten der Obligationen. Die Spareinlagen sind mit 3 744 424 Fr., die Obligationen mit 2 099 400 Fr. ausgewiesen. Der Bestand an Hypotheken beläuft sich auf 5 398 537 Fr.

Nach einem pietätvollen Gedenken der im Berichtsjahre durch Tod abberufenen Mitglieder konnte J. Räschle, Lehrer, eine besondere Ehrung erfahren. In Würdigung seiner 25-jährigen Tätigkeit als Aktuar des Aufsichtsrates wurde ihm ein hübsches Geschenk in Form einer Weckeruhr überreicht.

Herr Grundbuchverwalter Rüdisüle orientierte über die sich im Gang befindliche Grundbuchbereinigung. Nach Abschluß der Servitutenbereinigung und des Straßenregisters ist nun die letzte Etappe, die Pfandbereinigung, in Angriff genommen und schon zu einem respektablen Teil durchgeführt worden. Es besteht die Aussicht, daß sie in absehbarer Zeit beendigt und dann an die endgültige Einführung des Eidg. Grundbuches geschritten werden kann.

Anschließend ergriff der verdiente Kassaverwalter, Gemeindeammann Staub, das Wort und verdankte dem Vorredner seine in einer Rekordzeit geleisteten Arbeiten. In seinen weiteren Ausführungen zog er Vergleiche zwischen den Geldverhältnissen von früher und heute und kam auch auf die Verwendung der Geldmittel für die in jüngster Zeit ausgeführten Gemeindewerke zu sprechen. Ein weiterer Gegenstand seiner Ausführungen bildete auch die heute aktuelle Frage der Zinsfußgestaltung.

Mit einem kräftigen Appell zur Sparsamkeit, insbesondere auch an die junge Generation, und der Aufmunterung, auch in der Zeit der verhinderten Geldflüssigkeit unserer Dorfbank die Treue zu halten, schloß der Kassier seine mit Interesse gehörten Ausführungen.

Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden an alle, die wiederum zum erreichten Erfolge beigetragen hatten, fand die anregend verlaufene Tagung ihren Abschluß. J. G.

Herbetswil (SO). Darlehenskasse. Am Sonntag, den 23. Februar, hielt unsere Darlehenskasse die 46. ordentl. Generalversammlung im Gasthof ‚Zum Reh' ab. Unter dem Vorsitz unseres initiativen Präsidenten, Xaver Flück, fand die reichhaltige Traktandenliste eine rasche und gründliche Erledigung. Vorerst konnte er eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Einen besonderen Willkommgruß galt aber jenen, die dieses schöne Werk aufgebaut haben, das wir nun weiterführen dürfen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird unter bester Verdankung an den Aktuar, German Meister, genehmigt. Die vom Kassier, Edmund Meier, vorgelegte Rechnung weist ein erfreuliches Bild auf, beläuft sich doch der Umsatz auf Fr. 751 314.55. Der Reingewinn von Fr. 5660.95 wird statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, welcher jetzt Fr. 79 675.70 beträgt. Die Berichte des Vorstandes und des Kassiers weisen auf die herrschende Geldknappheit hin. Den Ausführungen des Kassiers ist ferner zu entnehmen, daß eine erfreuliche Einlagetätigkeit herrscht, ebenso konnte er ein Lob für den Zinseingang aussprechen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Arthur Meier, kann in seinem Bericht feststellen, daß die Kapitalien gut angelegt sind. Auf Antrag der Aufsichtskommission wird die Rechnung einstimmig unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt.

In einem markanten Schlußwort betont der Präsident, daß wir das soziale Wohl der Familie und der Dorfgemeinschaft fördern wollen. Auch spricht er den Einlegern sowie den seriösen Schuldnern den besten Dank aus für das Vertrauen, das sie der Darlehenskasse entgegenbringen. Im zweiten Teil wurde der Raiffeisenfamilie noch ein wohlschmeckender Imbiß serviert. -d -tt.

Herbetswil (SO). Am 8. März hielt die Hilfskasse ihre gut besuchte fünfundvierzigste Generalversammlung ab. In seinem Eröffnungswort begrüßte Vorstandspräsident Arthur Mollet die beinahe vollzählig erschienenen Mitglieder, unter ihnen vorab die Neueingetretenen, die er zur eifrigen Mitarbeit beim weiteren Ausbau des örtlichen Geldinstitutes ermunterte.

Das Protokoll über die letztjährige Generalversammlung, das Aktuar Werner Fluri vortrefflich abgefaßt und vorgelegt hatte, wurde einstimmig genehmigt. Arthur Mollet erstattete auch den inhaltsreichen Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Die anhaltend gute Beschäfti-

gung blieb nicht ohne Wirkung auf unsere Kasse. Die Kasse kann denn auch ganz allgemein auf ein glückliches Geschäftsjahr zurückblikken, und der Präsident dankt allen, die mitgeholfen haben, dieses schöne Jahresergebnis zu erzielen. Selbsthilfe und Uneigennützigkeit, die Grundlagen unserer Kasse, werden auch weiterhin zum Erfolge helfen.

Im weitern erläutert der Kassier, Wigbert Roth, die Jahresrechnung. Der Umsatz mit 1,7 Mio Fr. blieb gegenüber dem Vorjahr stabil, während die Bilanzsumme eine Erhöhung von 7,5 % erfahren konnte, diese beträgt heute 911 000 Fr. Auch der Kassier, der sich große Mühe genommen hatte, den Mitgliedern die Finanzlage anschaulich zu gestalten, konnte nicht umhin, seiner Befriedigung über das verflossene Geschäftsjahr Ausdruck zu geben. Der erzielte Reingewinn von 5990 Fr. verdient eine gute Note und ermöglichte einen kräftigen Ausbau der Reserven.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Lehrer Nußbaumer, orientierte hierauf die Versammlung über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Nachdem er dem Vorstand für die intensive Arbeit und auch dem Kassier für die mustergültige Buchführung und den unermüdlichen Einsatz den besten Dank ausgesprochen hatte, beantragte er namens des Aufsichtsrates, die Jahresrechnung und die Bilanz zu genehmigen. Diesem Antrag wurde von der Versammlung einstimmig entsprochen.

Die bisherigen Mitglieder, die statutengemäß aus der Verwaltung ausscheiden, wurden auf Antrag von Albert Altermatt, Statthalter, ehrenvoll wiedergewählt. Und nun machte sich ein breites Schmunzeln auf den Gesichtern der Anwesenden bemerkbar; denn soeben wurde ein währschaftes Nachtessen aus dem allseits gut bekannten Speiserestaurant ‚Wolfschlucht' aufgetischt, ein kleines Geschenk der Kasse an ihre Mitglieder.

Der Präsident schloß die Versammlung mit einem Dankeswort an alle Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, nächstes Jahr alle wieder bei guter Gesundheit begrüßen zu dürfen. ro

Hergiswil (NW). Zur 49. Generalversammlung der Raiffeisenkasse hat sich am letzten Sonntagabend eine erfreuliche Zahl von Genossenschaftern im Hotel ‚Pilatus' eingefunden. Ein echt demokratisches Bild: Baumeister, Handwerker, Bauern, Arbeiter und Handlanger saßen am gleichen Tisch und lauschten gespannt den Ausführungen über das Schaffen und Wirken unserer Dorfkasse im vergangenen Jahr. Der rührige Präsident, Karl Waser-Blättler, gab in seinem Jahresbericht beredten Ausdruck über die Tätigkeit der Kasse, die wiederum den gewohnten Fortschritt und flotten Aufstieg verzeichnen kann. Der beliebte und bewährte Verwalter, Al. Durrer-Bünter, bestätigte die Ausführungen des Präsidenten mit reichem Zahlenmaterial. Mit warmen Worten dankt er für die vielen Beweise der Treue und des Vertrauens von seiten der Bevölkerung. Die Bilanz ist trotz der allgemeinen Geldknappheit des letzten Jahres um 140 000 Fr. auf annähernd 3½ Mio gestiegen. Unser Hauptzweig ist und bleibt die Sparkasse, die in stetem erfreulichem Zuwachs die 3-Mio-Grenze erreicht hat. Wie viele stille Freude birgt diese markante Zahl für so viele einfache Sparer, die in harter Arbeit mit Bienenfleiß den ‚Goldstaub' zusammentragen für die Tage des Alters, besonders aber auch für gelegentliche Bedürfnisse (Heirat, Hauskauf, Reparaturen in Haus und Hof, Anschaffung von praktischen Maschinen für Werkstatt und Landwirtschaft usw.). Der Reingewinn unserer Kasse mit 10 000 Fr. erhöhte die Reserven auf 186 000 Fr. Ratsharr Rudolf Schmidiger konnte als Präsident des Aufsichtsrates nach allen Seiten die Richtigkeit der Worte und Zahlen bestätigen. Für zwei amtsmüde Mitglieder im Aufsichtsrate, Alois Mathis und Rudolf Schmidiger, wurden neu gewählt Schreinermeister Josef Blättler-Rölli und Alois Riegger-Blättler, Glashüttenmeister. Das Präsidium des Aufsichtsrates wurde auf die Schultern von Armenkassier Walter Blättler-Willi gelegt. Den scheidenden Mitgliedern, die zwölf Jahre lang unentwegt und uneigennützig sich ihrem Amt gewidmet, gebührt aufrichtiger Dank. Unserem schönen sozialen Finanzinstitut an der Schulstraße, das einen respektablen Steuerzahler für unsere Gemeinde darstellt, Glückauf zu neuem, erfolgreichem Schaffen. O.

Lengnau (AG). Am Sonntag, den 16. März, versammelten sich im schön dekorierten ‚Sonnen'-Saal in Lengnau Mitglieder und Gäste zur 40. Generalversammlung der Darlehenskasse. Mit einem schneidigen Marsch eröffnete die Musikgesellschaft Lengnau die Tagung. Der Präsident, Hugo Schumacher, begrüßte in sympathischen Worten die fast vollzählig erschienenen Mitglieder und eine stattliche Anzahl Gäste. Er gab einen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr, welches im allgemeinen wiederum recht erfolgreich abschloß. Auf die Zinsfußgestaltung hinweisend, gab er bekannt, daß auch die Darlehenskasse eine Anpassung an die derzeitigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt vornehmen mußte. Kassier Franz Müller erläuterte hierauf die vorgelegte Rechnung und Bilanz. Ende Jahr zählte die Kasse 229 Mitglieder. Sie weist einen Umsatz von 4,3 Mio und eine Bilanzsumme von 3 721 550 Fr. auf. Die anvertrauten Gelder stiegen um rund 150 000 Fr., wovon der Zuwachs bei den Obligationen 121 000 Fr. ausmacht. Der Reingewinn von 16 544 Fr. floß wiederum den Reserven zu, die auf Ende Jahr sich auf 194 951 Fr. bezifferten.

Namens des Aufsichtsrates sprach dessen Präsident, Alois Rohner, dem Vorstand wie dem Kassier für die geleistete Arbeit und die gute Geschäftsführung den besten Dank aus. Hierauf legte er Rechnung und Bilanz den Mitgliedern zur Abstimmung vor, die einstimmige Genehmigung fanden. Das Wahlgeschäft wickelte sich rasch ab, indem die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat und der Kassier wiederum für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurden. Bei der Ersatzwahl für den zurückgetretenen August Burger wurde neu in den Vorstand gewählt Jos. Burger-Suter, Freienwil.

Die anschließende Jubiläumsfeier eröffnete der Männerchor Lengnau mit dem ‚Appenzeller Landsgemeindelied', dessen Weisen so recht zum heutigen Jubeltag paßten. In sichtlich freudigen und bewegten Worten gedachte der Vorsitzende der Gründer unserer blühenden Darlehenskasse. Er warf einen Rückblick über die verflossenen vierzig Jahre. In Pietät und Dankbarkeit gedachte er der verstorbenen Mitglieder, besonders auch der Dahingegangenen in Vorstand und Aufsichtsrat, wie auch des 1. Kassiers Franz Müller. Besonders gedachte er des unerwartet rasch von uns geschiedenen August Burger, alt Posthalter und Gemeindeschreiber in Freienwil, den wir einen Tag vor unserer Jubiläumsversammlung zur letzten Ruhe begleiteten. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden, während die Musik in ergreifender Weise das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Direktor Egger von St. Gallen überbrachte Gruß und Gratulation des Verbandes schweiz. Darlehenskassen. In einem ausgezeichneten Referat, das von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurde, verbreitete er sich über die Raiffeisenbewegung. Er erläuterte deren Ziel und Zweck. Die Grundsätze Vater Raiffeisens gelten heute noch. Sie haben der ganzen Bewegung das Fundament gegeben, und auf diesem Fundament ruht die ganze Bewegung und jede einzelne Kasse. Die tiefschürfenden Ausführungen des Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Für langjährige, treue und uneigennützige Tätigkeit in der Kassabehörde, teilweise seit Gründung, wurden folgende Herren geehrt: Josef Laube, Vogelsang; Johann Suter, Freienwil; Josef Köferli, Lengnau; Walter Suter, Lengnau, und Albert Burger, Freienwil. Einen speziellen Dank galt Frl. Rüttimann, Lehrerin, Lengnau. als langjährige Betreuerin der Schulsparkasse. Gruß und Gratulation entboten der Kasse H. H. Domdekan Binder als Mitbegründer der Darlehenskasse, Herr Wettstein namens des aarg. Unterverbandes, Herr Gemeindeammann Jetzer für die Behörde von Lengnau und die Sprecher der Delegationen der Schwesternkassen der Nachbargemeinden. Zum Abschluß wurde ein ausgezeichneter Imbiß mit einem guten Tropfen Wein serviert, umrahmt durch Vorträge der Musikgesellschaft und des Männerchors. Die diesjährige Jubiläumstagung hat bei Mitgliedern und Gästen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Möge die Darlehenskasse auch weiterhin blühen und gedeihen und ein segensreicher Mittelpunkt im Wirtschaftsleben der Bevölkerung stetsfort bleiben. F. M.

Luterbach (SO). Die 27. ordentliche Generalversammlung war von 148 Mitgliedern besucht. Nach einem herzlichen Begrüßungswort, insbesondere an die Vertreter der Korporationen, Vereine und an die 11 neuen Mitglieder, gedachte der Vorsitzende, Gottlieb Schwaller, in ehrenden Worten der während des Jahres in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder.

Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Jakob Lehmann das Protokoll der letzten GV, das einhellig genehmigt wurde. Sodann gab der Präsident in seinem Vorstandsberichte einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, das wohl durch die fortdauernde Spannung zwischen Osten und Westen gekennzeichnet war, aber für Industrie und Gewerbe immer noch einen ausgezeichneten Beschäftigungsgrad aufwies. Die gute Wirtschaftslage bot Arbeit und Verdienst für alle. Aber auch diese Lage hat Sonnen- und Schattenseiten. Letztere liegen vor allem im Ansteigen vieler Preise und Löhne, aber auch im starken Geldbedarf. Die Landwirtschaft kam mehr die Schattenseiten zu spüren zufolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse. Ungewöhnlich späte Frostschäden haben die Kirschen- und Obsternte vernichtet.

Unser Mitgliederbestand hat sich auf 220 erhöht. Der Kreditbedarf war wiederum recht lebhaft. In Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt sind die Zinssätze für Einleger und Schuldner erhöht worden – dem Einleger zur Freude und dem Schuldner zum Leid. Wir kommen dem sozial schwächern oder dem mehrbelasteten Schuldner, soweit für uns tragbar, sehr weit entgegen. Abschließend dankte der Vorsitzende seinen Mitarbeitern, den Einlegern für das unserer Kasse geschenkte Vertrauen, aber auch den Schuldnern für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen und dem dienstbereiten Kassier für die pflichtbewußte, uneigennützige Arbeit. Um dem Einzelnen wie auch der Gesamtheit dienen zu können, wollen wir unser schönes Gemeinschaftswerk auch weiterhin pflegen und fördern.

Den sehr interessanten Erläuterungen zur Jahresrechnung durch den Kassier K. Berlinger ist zu entnehmen, daß die Bilanzsumme auf Fr. 2 569 313.15 gestiegen ist. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 9 835.55 auf; damit erreichen die Reserven den ansehnlichen Betrag von Fr. 104 048.55.

Anschließend berichtet Simon Kofmel, Präsident des Aufsichtsrates, über die vorgenommenen Geschäftsprüfungen, wie auch über die unangemeldete Revision seitens der Kontrollstelle des Verbandes. Der Bericht über diese Revisionen spricht sich wiederum anerkennend aus, wobei die unserer Kasse anvertrauten Gelder eine gute Sicherheit genießen und die Kasse als solide, vertrauenswürdige Anlagestelle empfohlen wird. Die gestellten Anträge: Rechnung und Bilanz zu genehmigen, das Genossenschaftsanteilkapital mit brutto 5 % zu verzinsen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu gewähren, wird diskussionslos zugestimmt.

Nach Auszahlung des Anteilzinses hielt der Kassier ein kurzes, markantes Schlußwort. Die Darlehenskasse Luterbach steht heute innerlich

und äußerlich stark und gefestigt da und verdient absolutes Vertrauen. Möge die ganze Bevölkerung unsere Raiffeisenkasse auch weiterhin unterstützen zum Wohle und Nutzen unserer Gemeinde. K. B.

Mels (SG). Nach dem eindrücklichen Jubiläum des 50jährigen Bestehens und dem gleichzeitigen Einzug in das gediegene neue Kassagebäude kam für die Darlehenskasse Mels wieder der ruhige, arbeitsreiche Alltag. Mit neuen Kräften und Impulsen ging die Entwicklung weiter. – Über das Geschäftsjahr 1957 wurde an der 51. ordentl. Generalversammlung vom Sonntag, den 2. März, Rechenschaft abgelegt. Es ist immer wieder eine Freude, den großen ‚Löwen'-Saal mit Raiffeisenleuten bis auf die letzten Plätze angefüllt zu sehen. Hat doch die Darlehenskasse Mels nach einem Nettozuwachs pro 1957 von 20 Mitgliedern die Zahl 700 überschritten.

Es war dem Vorsitzenden, Franz Good, Gemeinderatsschreiber, eine besondere Freude, nebst all den zahlreich Erschienenen, den 88-jährigen Senior, alt Lehrer Alexander Albrecht, und die beiden weitern Gründungsmitglieder Franz Ant. Good und Josef Wachter begrüßen zu dürfen. In tadelloser Disziplin lauschte die Versammlung dem Verlesen des ausführlichen Protokolls der Jubiläumsversammlung, und jener würdige Anlaß lebte in neuer Frische wieder in der Erinnerung auf.

Im Bericht des Vorstandes wurde auf die großen Ereignisse in der Zinsfußgestaltung während des vergangenen Jahres hingewiesen. Auch das bestfundierte Unternehmen kann es sich nicht leisten, auf die Dauer mehr auszugeben als einzunehmen. Darum mußte bei den Hypotheken bereits eine gewisse Anpassung an die erhöhten Zinssätze der Publikumsgelder erfolgen. Die Darlehenskasse Mels vergütet gegenwärtig für Sparkassaguthaben 3 % und für Obligationen 4 %, während sie für gute Hypotheken 3¾ % und für andere Darlehen 4 % Zins verlangt. Damit wurde vorübergehend der seit Jahren gehaltene Einheitszins bei den Schuldnern verlassen. Als dauerhafte Lösung kann aber natürlich die derzeitige Ansetzung der Zinsfüße nicht angesehen werden.

Die im Berichtsjahr verstorbenen treuen Mitglieder – unter diesen das an der Jubiläumsversammlung noch besonders geehrte Gründungsmitglied Anton Good, Huob – ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Im Bericht des Kassiers erläuterte Peter Willi die Zahlen der vorliegenden Rechnung. Erneut stieg die Bilanz stark an, nämlich von 11 700 000 Fr. auf 12 600 000 Fr. Ganz erfreulich ist bei diesem Zuwachs der Anstieg bei der Sparkasse um mehr als 600 000 Fr., zumal ja bei vielen gegenwärtig erscheinenden Berichten großer Geldinstitute immer wieder versteckt oder gar offen über den Stillstand, ja sogar über Rückgang der Sparkassagelder geklagt wird. Diese 600 000 Fr. konnten anderseits wieder vollauf für die Gewährung von guten Hypothekardarlehen verwendet werden, während der stark vermehrte Anspruch der Konto-Korrent-Kredite um fast 300 000 Fr. durch den Zuwachs bei den Obligationen und den Gemeindefestanlagen gedeckt werden konnte. Die Liquidität ist nach wie vor gut und genügt den gesetzlichen Vorschriften vollauf. Die Ertragsrechnung ist bei einem Reingewinn von 22 500 Fr. befriedigend ausgefallen. In verständlichen Worten weist Kassier Willi im Schluß seines Berichtes auf einige wesentliche Ursachen hin, welche zu der raschen und radikalen Änderung auf dem Geldmarkte führten, die wir innert einem Jahre erlebten.

Anschließend genehmigte die Versammlung Rechnung und Berichte. Die Umfrage wurde nicht benützt. Nach einstündiger Dauer schloß der Vorsitzende die in schöner Harmonie verlaufene Versammlung, und es erfolgte noch die Auszahlung des Anteilscheinzinses. Fi.

Menzingen (ZG). Unsere Darlehenskasse hielt am 5. März ihre 21. Generalversammlung ab. Es nahmen daran 150 Mitglieder teil. Der Präsident, Alois Uhr, Schurtannen, hieß in seinem Eröffnungwort besonders auch die neuen Mitglieder willkommen. Der Aktuar, Alois Staub, Lehrer, verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung und gab hierauf den Jahresbericht des Vorstandes bekannt. Er streifte dabei die wirtschaftliche Lage unseres Landes im verflossenen Jahre und erwähnte die erfreuliche Entwicklung der Darlehenskasse. Die Mitgliederzahl ist auf 212 angestiegen, die Kasse hat einen Reingewinn von Fr. 9815.40 zu verzeichnen, und die Bilanzsumme hat durch eine Zunahme von 164 000 Fr. die Höhe von Fr. 2 529 982.64 erreicht. Die Kasse besitzt heute Fr. 107 423.67 Reserven. Der Kassier, S. Köppel, erläuterte die Jahresrechnung gründlich und kam dabei besonders auf die heutige Geldmarktlage und die damit verbundene Schwierigkeit in der Kreditgewährung zu sprechen. H. H. Pfarrer Jos. Hausheer, Präsident des Aufsichtsrates, dankte den verantwortlichen Kassaorganen und empfahl der Versammlung die Genehmigung der Jahresrechnung. Dem Antrag wurde einstimmig Folge geleistet. Aus der Mitte der Versammlung wurde diesmal weder zur Rechnung noch unter Allfälligem das Wort verlangt. So konnte der Präsident früher als sonst die speditiv geführte und gut vorbereitete Versammlung mit einem gediegenen Schlußwort bald schließen. Aus der bestbekannten Küche von Frau Posthalter Zürcher, Hotel Löwen und Post, wurde den Teilnehmern ein prima mundendes Znüni serviert, und die Geselligkeit hielt die Raiffeisenleute noch längere Zeit beisammen. K.

Montlingen (SG). Letzten Samstag hielt die Raiffeisenkasse im ‚Kreuz'-Saal ihre 14. Generalversammlung ab, die von zahlreichen Genossenschaftern besucht war. Unter der versierten Leitung von Gemeinderat Alfred Benz wikkelte sich die Versammlung in gewohntem Rahmen ab. Im Bericht des Vorstandes wies der Präsident auf die Gründe hin, die zum schönen Reingewinn von Fr. 7909.70 führten. Der hohe Umsatz von 2,79 Mio Fr. ist besonders auf den regen Konto-Korrent-Verkehr zurückzuführen. Die Zahl der Sparhefte ist auf über 900 gestiegen, so daß das Ziel, es möchte jeder Einwohner unseres Dorfes ein Sparbüchlein unserer Kasse besitzen, in einigen Jahren erreicht sein dürfte. Der Vorsitzende dankte allseits für die rege Mitarbeit zur Förderung des zeitgemäßen Gemeinschaftswerkes. Der Kassier, Jakob Loher, äußerte sich besonders über die eingetretene Geldknappheit, die notgedrungen zu einer Erhöhung der Zinssätze führte. Der Präsident des Aufsichtsrates, Oskar Neumeyer, stellte in seinem Revisorenbericht die Korrektheit der Buchführung fest und brachte die gewohnten Anträge zur Abstimmung. Nach gut einstündiger Dauer konnte die Versammlung geschlossen werden, worauf ein währschafter Imbiß serviert wurde. WM

Mumpf (AG). Sonntag, den 2. März, fand im Hotel Schönegg unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Eugen Güntert gab seiner Freude Ausdruck, nebst der stattlichen Zahl Genossenschafter, auch einige Nichtmitglieder begrüßen zu dürfen. Besonderen Willkommgruß entbot er den neueingetretenen Raiffeisenmännern und ermunterte sie zur tatkräftigen Mitarbeit am schönen Gemeinschaftswerk.

Das von Josef Kaufmann, Posthalter, wie gewohnt flott abgefaßte Protokoll brachte die letztjährige schöne Generalversammlung nochmals in Erinnerung. – Im Jahresbericht wies der Vorstandspräsident mit Genugtuung auf die bedeutenden Fortschritte unserer Dorfkasse hin. Mit vereinter Kraft wollen wir auch im neuen Jahr dieses segensreiche Institution in der Gemeinde pflegen und fördern; und dies in der Überzeugung, daß wir damit dem einzelnen wie der Gesamtheit dienen können.

Die gedruckt vorliegende Rechnung und Bilanz erläuterte in einläßlicher Weise der Kassier Viktor Blum. Der Umsatz ergab in 927 Posten 1 438 000 Fr. Die Bilanzsumme stieg um 66 000 Fr. auf 639 000 Fr. Der Reingewinn erhöht den Reservefonds auf 12 400 Fr. Die Verwaltung freut sich mit den Schuldnern und Einlegern, daß sie ihnen in erster Linie mit vorzüglichen Zinssätzen dienen kann. Der Kassier unterließ es nicht, dem Kassapublikum für seine Treue und das Vertrauen herzlich zu danken. Ein besonderes Lob spendete er der Schuldnerschaft für ihre gute Zins- und Abzahlungsdisziplin, indem am Jahresende keine Zinsen ausstehend waren. – V. Blum streifte auch das Thema ‚Zinsfußgestaltung'. In kurzen Zügen warf er ein wenig Licht in dieses Gebiet und zeigte, weshalb im Verlaufe weniger Monate eine derart radikale Änderung auf dem Geldmarkte eintreten konnte. Die enorme Bautätigkeit, das große Heer ausländischer Arbeitskräfte, die passive Handelsbilanz, die gewaltigen Geldanlagen in der Wirtschaft und Privat, im Zuge der modernen Lebensweise, entzogen dem Geldmarkt mehr Mittel als ihm die Banken durch das Sparen zuführen konnten. So ging die Geldflüssigkeit immer mehr zurück, und das Kapital wurde nach und nach knapper.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Johann Waldmeier, Präsident, Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Freude konnte dieses örtliche Kontrollorgan feststellen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder eine vorzügliche Sicherheit genießen und daß sie als solide, vertrauenswürdige Geldanlagestelle der ganzen Bevölkerung empfohlen werden kann. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % brutto fanden einhellige Zustimmung. Beim Wahlgeschäft galt es, das seit der Gründung amtierende Aufsichtsratsmitglied Wunderlin-Jeck Karl, das altershalber zurückgetreten war, zu ersetzen. Der Vorsitzende dankte dem Scheidenden im Namen der ganzen Raiffeisenfamilie für seine uneigennützige, für das Gesamtwohl geleistete Arbeit. In geheimer Abstimmung wurde Fritz Bretscher, Hotelier, als Nachfolger auserkoren.

Im Schlußwort zeigte der Kassier die Raiffeisenkasse als ideales Sozialwerk der Gemeinde. Die wahre Bedeutung der Gemeinde steht und fällt mit der Stärke ihrer Unabhängigkeit, mit der Wahrung ihrer Selbständigkeit. Als zweckmäßiges Hilfswerk unterstützt und begünstigt die Dorfkasse das gedeihliche Gemeindeleben. In ihr arbeiten alle in wohltuendem, einträchtigem Einvernehmen zusammen. Sie dient nicht nur einzelnen Berufs- oder Bevölkerungsgruppen, sondern in ihr finden der Bauer, der Handwerker, der Gewerbetreibende und der Arbeiter Vorteile und Nutzen. Sie steht im Dienste der gesamten Bevölkerung. So sucht die Darlehenskasse eine bewußte, tatkräftige Förderung des gesunden Gemeindegedankens und trägt zum Aufbau der blühenden, harmonischen Landgemeinde bei.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde den Anwesenden ein gutes Gratiszobig gespendet, das vortrefflich mundete und der Küche des Hoteliers alle Ehre machte. Ein paar Stunden gemütlichen Beisammenseins schlossen die schöne Tagung. Möge die Dorfkasse Mumpf auch im neuen Jahr auf der Leiter des Erfolges wieder eine Stufe vorwärtskommen zum Segen der Familien und zur Ehre der Gemeinde! -o-

Näfels (GL). Das winterliche Schneetreiben vom Sonntag, den 23. Februar, machte den Mitgliedern den Besuch unserer 29. Hauptversammlung etwas leichter. Dem Präsidenten Walter Kunz, Gärtnermeister, bedeutete es eine sichtliche Freude, so viele Mitglieder begrüßen zu können.

Wiederum krönte ein schöner Erfolg den lebhaften Betrieb des abgelaufenen Jahres. Die Mitgliederzahl hat sich um 5 auf 163 vermehrt. Die Bilanzsumme stieg auf 2 081 000 Fr. Waren für die Erreichung der ersten Million Bilanzsumme 20 Jahre nötig, so genügten für die zweite Million 8 Jahre.

Durch Einräumung eines Kredites an die hiesige Kirchgemeinde sind unsere Konto-Korrent-

Guthaben um 92 000 auf 114 000 Fr. gestiegen. Die Hypothekar-Darlehen vermehrten sich um 105 000 auf 1 665 000 Fr. Leider war es uns nicht möglich, allen Darlehensgesuchen sofort zu entsprechen, weil es unser dringendes Anliegen sein mußte, auch gegen die größer gewordenen Abhebungen von Guthaben mit genügenden Mitteln gewappnet zu sein. Die fälligen Zinse sind gut eingegangen. Die Bilanz enthält keine Rückstände.

Nach einer restlichen Abschreibung von 1000 Fr. am neuen Kassenschrank verblieb noch ein Reingewinn von 7112 Fr., der den Reservefonds auf 67 675 Fr. gebracht hat.

Auf 1. Januar 1958 hatten wir die Zinsen für die Sparkasse auf 3 % und für die Darlehen und Kredite ebenfalls um ¼ % erhöht. Mit Interesse folgte die Versammlung den Berichten und genehmigte die Bilanz und Ertragsrechnung gemäß den gestellten Anträgen. In launigen Worten, die schon ihrer selbst willen in den Mitgliederreihen großen Gefallen erweckten, wünschte ein Mitglied, daß künftig für die Anteilscheine netto 5 % Zins ausbezahlt werden sollte. Begreiflicherweise konnte dieser Wunsch aus statutarischen Gründen nicht als Antrag entgegengenommen werden. Der inzwischen aufgetragene Schüblig mit Brot half dann aber, daß die gute Stimmung trotzdem bis zum Schlusse anhielt. F. G.

Neukirch (Egnach) (TG.). Am Sonntag, den 23. Februar, versammelten sich die Raiffeisenmänner zu ihrer 46. Tagung im ‚Rößli'. Nach dem Begrüßungslied des Männerchors, der die geschäftlichen Verhandlungen mit schönen Liedergaben abwechslungsreich umrahmte, entbot der Vorsitzende, Oskar Bickel, den Genossenschaftern, besonders den Gründungsmitgliedern, herzlichen Willkommgruß.

Erstmals seit längerer Zeit sprach Präsident Bickel im gehaltvollen Jahresbericht, der als ein Wort für die Zeit gilt, von einer Abflachung der Hochkonjunktur, die unsere Wirtschaft aber nicht unvorbereitet vorfindet. Auf den Bauernhöfen sind viele Hoffnungen zusammengebrochen durch Kälteschäden. Einmal mehr zeigte es sich deutlich, daß auch heute im Zeitalter der vorsorgenden Versicherungen, intensiver Mechanisierungen, Rationalisierung und gesteigerter Produktivität vor allem das Wetter den Erfolg des bäuerlichen Wirkens bestimmt. – Der stark veränderte Kapitalmarkt stellte uns vor wechselnde Situationen, wobei die neuen Probleme Entschlüsse erforderten, die Einlegern wie Schuldnern gute Dienste leisten sollten. Unter Mitwirkung des Reservefonds von über 1 Mill. Fr. waren wir in der Lage, auf Sparhefte ganzjährig 2¾ % und auf Obligationen im Verlaufe des Jahres bis 4 % zu vergüten, während für Hypothekarschuldner ein einheitlicher Zinssatz von 3½ % in Anwendung blieb, ein Entgegenkommen, das der Landwirtschaft besonders zugute kommt. Die Verknappung der Mittel machte sich auch bei unserer Kasse bemerkbar, so daß in der Kreditgewährung Zurückhaltung beobachtet werden mußte.

Im Zahlenbericht des Aufsichtsratspräsidenten Emil Michel erscheint die Bilanz mit ungleicher Entwicklung auf beiden Seiten. Bei den Passivkonti brachte die starke Erhöhung des Obligationenzinssatzes eine beachtliche Vermehrung der Obligationenanlage um 435 500 auf Fr. 9 016 200. Dagegen ließ sich ein Rückgang der Spargelder erwarten, da in größerem Maße Sparguthaben in Obligationen umgewandelt wurden. 2789 Sparhefte weisen nunmehr einen Gesamtbestand von Fr. 5 966 532 auf. Auf der Aktivseite belebten beträchtliche Kreditbedürfnisse das Hypothekargeschäft, das einen erfreulichen Zuwachs um rund Fr. 600 000 auf Fr. 13 666 080 verzeichnet. Zu ihrer Finanzierung bedurfte es eines teilweisen Rückgriffs auf unsere Terminanlagen. Die Bilanzsumme konnte auf Fr. 18 494 889 verbessert werden. Trotz des Fehljahres in der Landwirtschaft hat sich die Umsatzziffer von Fr. 57 201 609 beachtlich gesteigert. Die Kasse verfügt über eine Zahlungsbereitschaft von Fr. 2 548 329. Aus der Ertragsrechnung verdienen die eigenen Steuerleistungen an Gemeinde, Kanton und Bund von zusammen Fr. 27 275 erwähnt zu werden. Die Verwaltungskosten und die übrigen Unkosten machen mit Fr. 34 550 bzw. 12 705 0,26 % der Bilanzsumme aus. Trotz den außergewöhnlichen ungünstigen Umständen und einer Zuweisung von Fr. 10 000 in die Baureserve konnte ein Reingewinn von Fr. 46 201 erzielt werden, der die Reserven auf Fr. 1 118 395 erhöht. Die 507 zählende Mitgliedschaft dokumentiert eine starke Verbundenheit mit unserer Kasse. Die stark besuchte Versammlung genehmigte Jahresbericht und -rechnung unter bester Verdankung der Arbeiten des Kassiers Jakob Scherrer, seiner Hilfskräfte und der übrigen leitenden Organe. – Die Erneuerungswahlen ergaben die ehrenvolle Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber. Während den Wahlgeschäften hielt Walter Koch in Neukirch ein anschauliches Kurzreferat über das Wesen und die Bedeutung der AHV. – Mit einem markanten Schlußwort schloß Vorstandspräsident Bickel die lehrreich gestaltete Tagung. –W–

Oberbüren (SG). Anläßlich der Generalversammlung unserer Kasse am Sonntag, den 2. März, waren die Wirtschaftsräumlichkeiten im ‚Rößli' bis auf den letzten Platz gefüllt. Es war denn auch eine Freude für den Versammlungsleiter, Gemeinderat Otto Kretz, einer so stattlichen Raiffeisengemeinde herzlichen Gruß und Willkomm zu entbieten. Die ordentliche Traktandenliste wurde rasch abgewickelt. Nach Bestellung des Büros und Verlesen des ausführlichen Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch den Aktuar Jos. Scheiwiller, folgte der ausführliche Bericht des Vorsitzenden. In seinen prägnanten Ausführungen gab er zunächst einen Rückblick auf die Wirtschaftslage im abgelaufenen Rechnungsjahr. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich unser Geldinstitut im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht sprunghaft, aber normal weiterentwickelt hat. Seit der Gründung der Darlehenskasse Niederwil ist unser Geschäftskreis auf das Gebiet der Schulgemeinde Oberbüren-Sonnental reduziert worden. Wir glaubten, mit unserm Institut den Höhepunkt der Entwicklung erreicht zu haben, doch Dank dem großen Vertrauen, das die Mitglieder unserer Kasse entgegenbringen, geht es weiter aufwärts. In 8300 Tagebuchposten wurde der gesamte Kassaverkehr abgewickelt. Per 31. Dezember 1957 sind der Dorfkasse Fr. 5 443 226 zur Verwaltung anvertraut. Der Reingewinn ist zufolge Erhöhung des Sparkassazinses auf 2¾ % ab 1. Januar 1957 leicht zurückgegangen. Durch dessen Zuwendung an den Reservefonds stieg das Gemeinschaftsvermögen auf Fr. 318 520. Sein Dank galt dem zuverlässigen und allzeit dienstbereiten Kassier Alois Amman, den Mitgliedern im Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitgliedern, welche während des Jahres der Kasse die Treue hielten. Anhand der gedruckten Rechnung gab hierauf der Kassier in gewohnt sachlichen Ausführungen Einblick in die Geschäftsführung der Kasse. Der Umsatz steht gesamthaft mit rund 18,8 Mill. Fr. um 85 000 Fr. höher als im Vorjahr. Der Kontokorrentverkehr verzeichnete indessen eine Zunahme von 320 000 Franken. Der Obligationenbestand hat erstmals 1 Million Franken überschritten. Die Ausführungen über die Ursachen der gegenwärtigen Geldverknappung wurden mit besonderer Aufmerksamkeit angehört. Abschließend ermunterte der Kassier die Mitglieder ihrem Institut weiterhin die Treue zu halten, mitzuhelfen das Erworbene weiter auszubauen, nach dem Motto: Einigkeit macht stark. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig angenommen. Das Traktandum Wahlen bedurfte einer turnusgemäßen Bestätigung des Verwaltungsmitgliedes Kempter Adolf, der ehrenvoll wiedergewählt wurde. Im Aufsichtsrat mußte die Demission des langjährigen, tüchtigen Mitgliedes Vettiger Josef infolge vorgerückten Alters entgegengenommen werden. Als dessen Nachfolger beliebte Jung Werner, Landwirt, Sonnental. Nach einstündiger Dauer konnte der Präsident die flott und harmonisch verlaufene Tagung schließen. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und der traditionelle Imbiß hielt die Raiffeisengemeinde noch zu einem traulichen Plauderstündchen beisammen. Hoffen wir, daß unserer Dorfkasse auch im laufenden Jahre ein zunehmender Erfolg beschieden sei. A. St.

Pfäfers (SG). Die 38. Generalversammlung wurde erstmals vom neuen Präsidenten Anton Schürpf eröffnet und geleitet. Die vielen Versammlungsbesucher hatten sicher bald den Eindruck, daß ein speditiver Versammlungsleiter an der Arbeit war. Die Traktanden der ordentlichen Generalversammlung wurden daher schnell erledigt. In einem umfassenden Jahresbericht erinnerte der Präsident an das Weltgeschehen, orientierte über die Entwicklung der Kasse und die Tätigkeit des Vorstandes. Gemäß diesem Bericht ist der Mitgliederbestand stetig im Wachsen. Ende 1957 waren es 102 Genossenschafter. Der Umsatz hat im verflossenen Geschäftsjahr erstmals die Dreimillionengrenze überschritten. Der Reingewinn steigt ebenfalls von Jahr zu Jahr; den Statuten nachlebend, wurde derselbe zu den Reserven gelegt. Unbehindert des günstigen Jahresabschlusses drückt die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt auch auf das Atmungsorgan unserer Dorfkasse, die Zinssätze für Gläubiger und Schuldner müssen erhöht werden. – Kassier Joseph Riederer gab über Einzelheiten der Jahresrechnung erschöpfend Auskunft; trotz der angegriffenen Gesundheit meistert J. Riederer die Kassengeschäfte immer noch vorzüglich. Er ist, wie im Bericht des Vorstandes erwähnt ist, allzeit hilfsbereit. Im Auftrag des Aufsichtsrates berichtete Jakob Heeb, er erwähnt, daß unangemeldete Kontrollen durchgeführt wurden, daß eine solide Zahlungsbereitschaft vorhanden ist. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind ebenso sicher angelegt wie bei jedem andern Geldinstitut. Die üblichen Anträge des Aufsichtsrates wurden genehmigt. Im Schlußwort munterte der Präsident alle Anwesenden auf, immer wieder zur Festigung unseres Gemeinschaftsunternehmens beizutragen. Zum Abschluß wurde der großen Familie ein wohlschmeckend zubereitetes Zvieri serviert. O. W.

Rohrdorf (AG). Sonntags, den 9. März, fanden sich nachmittags um 13.30 Uhr über 280 Mitglieder der Darlehenskasse Rohrdorf im ‚Löwen'-Saale zu Oberrohrdorf ein, um an der Generalversammlung den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen.

In den Begrüßungsworten gab der Präsident des Vorstandes, Wettstein Oskar, eine kurze Schilderung der Wirtschaftslage unserer Gegend, erörterte die Mitgliederbewegung, gedachte der verstorbenen Genossenschafter, so vor allem der zwei Gründermitglieder, Vogler Engelbert und Steger Johann, alt Gemeinderat. Letzterer hat während 47 Jahren in uneigennütziger Weise dem Vorstande der Kasse angehört. Gegen das von Huser Martin, Aktuar, verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurden keine Einwendungen erhoben. So schritt man zur Rechnungsablage. Aus den Berichten des Präsidenten Wettstein und des Kassiers Egloff entnehmen wir folgende, eindrückliche Daten: Der Umsatz betrug im abgelaufenen Jahre Fr. 11 108 648.92. Die Bilanz vermehrte sich um Fr. 407 408.30 und stieg auf Fr. 6 873 814.22. Der Hypothekenbestand beläuft sich auf Fr. 5 983 890.–. Der Reingewinn bezifferte sich auf Fr. 20 621.50, welcher, zu den Reserven geschlagen, dieselben auf Fr. 314 870.27 ansteigen läßt. Der Aufsichtsratspräsident, Suter Max, alt Vizeammann, beliebte der Verwaltung ein gutes Zeugnis auszustellen und empfahl die Rechnung zur Genehmigung, was denn auch einstimmig geschah. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Johann Steger mußte ein Ersatz gewählt werden. Für dieses Amt wurde beinahe einstimmig Ernst Gasser, Landwirt, in Holzrüti, erkoren. Unter Verschie-

denem wurde beschlossen, die nächstjährige Generalversammlung einmal versuchsweise in Niederrohrdorf in der neuen Turnhalle abzuhalten, um evtl. einen Turnus zwischen ‚Löwen'-Saal und Turnhalle-Saal festzulegen. Darauf schloß der Präsident, die flott verlaufene Versammlung, und das schmackhafte Zabig wurde aufgetragen. M. E.

Rothenburg (LU). An der Sonntag, 2. März 1958, abends im Gasthaus zum ‚Bären' stattgefundenen Generalversammlung der Darlehenskasse Rothenburg nahmen 80 Mitglieder teil. Anstelle des erkrankten Präsidenten Franz Bühlmann, Wellisingen, leitete der Vizepräsident Xaver Schwander, Kühschwand, die Versammlung. Es kamen die ordentlichen Traktanden zur Behandlung. Die Jahresrechnung pro 1957 verzeigte einen Umsatz von ca. Fr. 14,6 Mill. Fr. und eine Bilanzsumme von 3,3 Mill. Fr. Der Reingewinn beträgt Fr. 9837.08 und wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen. Dieselben betragen auf Ende 1957 Fr. 128 053. Die unentgeltliche Arbeit des Vorstandes und Aufsichtsrates gehen zu Gunsten der Darlehensnehmer. Im besondern wurde auf die günstigen Zinssätze für Gläubiger hingewiesen. Dieselben betragen für Spareinlagen 3 Prozent, Obligationen 4 Prozent und Kontokorrent 2 Prozent. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde Rechnung und Bilanz pro 1957 einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt. Anschließend fand die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses statt. Zum Abschluß verdankte der Vorsitzende den Mitgliedern ihre treue Mitarbeit an unserer gemeinnützigen Institution und verband damit die Aufmunterung, die verfügbaren Gelder der Dorfbank zuzuweisen. Mit einem von der Kasse gespendeten währschaften Imbiß stärkten sich die Raiffeisenleute zu neuen Taten. *

St. Margrethen (SG). Zahlreich fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse am 5. März im ‚Hotel Bahnhof' zur 51. Generalversammlung ein. Mit sympathischen Worten entbot der Präsident des Vorstandes, Gemeinderat Brassel, freundlichen Willkomm und gedachte anschließend der seit der letzten Tagung verstorbenen zwei Mitglieder unserer Genossenschaft. Das ausführlich und klar gehaltene Protokoll, verfaßt vom Aktuar des Vorstandes, Lehrer Senn, rief die letztjährige, so flott verlaufene Jubiläumsversammlung in lebhafte Erinnerung. Die träfen Ausführungen im Bericht des Vorstandspräsidenten und die instruktiven Erläuterungen zur Jahresrechnung durch unsere Kassierin, Frau Mattes-Rohner, fanden ungeteilte Aufmerksamkeit und gaben uns Gewißheit, daß unsere Kasse im Jahr 1957 wieder ein schönes Stück vorwärtsgekommen ist, daß unsere Kassaorgane pflichtgemäß gearbeitet haben, und daß weite Kreise unserer Bevölkerung der Darlehenskasse ungeteiltes Vertrauen entgegenbringen. Da der Bericht des Aufsichtsrates, vorgelegt von dessen Präsidenten, Revierförster Göldi, allseits geordnete Kassaführung und sachgemäße Verwaltung feststellte, fanden Rechnung und Bilanz einstimmige, stillschweigende Genehmigung. Die Bilanzsumme von Fr. 2 119 146 steht um Fr. 149 000 höher als letztes Jahr. Die Tatsache, daß auf 31. Dezember keine rückständige Schuldnerzinsen figurieren, stellt unsern Darlehensnehmern das Zeugnis lobenswerter Zahlungsmoral aus, nicht minder aber auch ist es Beweis dafür, daß unsere Kassaführerin auf prompte Erledigung der Kassageschäfte drängt. Beweis stets wachsenden Zutrauens zu unserm Institut sind auch die 27 Neueintritte, womit die Mitgliederzahl auf 188 gestiegen ist, ein Bestand, der angesichts der Struktur unserer Bevölkerung nicht so selbstverständlich ist.

Da keine Demissionen vorlagen, fanden die Wahlen durch oppositionslose Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber rasche Erledigung. Nach dem üblichen, von der Kasse gespendeten Imbiß und der Entgegennahme des Zinses vom Genossenschaftsanteil löste sich die Versammlung allmählich auf. Wohl jeder Teilnehmer resp. jede Teilnehmerin wird mit dem Bewußtsein den Heimweg angetreten haben, durch seine Mitgliedschaft einer gemeinnützigen Sache zu dienen, und mit dem Vorsatz, weiterhin noch in vermehrtem Maße deren Gedeihen zu fördern. G.

Salgesch (VS). Zahlreiche Unternehmungen aller Art geben einmal im Jahre von ihrer Verwaltung und Tätigkeit Bericht. So traten auch die Mitglieder der Darlehenskasse von Salgesch Sonntag, den 9. März, im Burgerhaus zusammen zu ihrer 32. ordentlichen Generalversammlung.

Der Vorstandspräsident Constantin Leo, Gemeinderat, eröffnete die Versammlung, dankte den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen und hieß ganz besonders die 11 neueingetretenen Mitglieder willkommen und gedachte auch den vier Verstorbenen seit der letzten Generalversammlung.

Der Protokollführer Brunner Markus, Steuerregisterhalter, gab uns Aufschluß über die letzte Generalversammlung vom 10. März 1957. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll wurde vom Präsidenten bestens verdankt und von der Versammlung genehmigt. Die Bilanz beträgt Fr. 1 697 510.–, der Reingewinn Fr. 3102.93 und die Reserven Ende 1957 Fr. 71 283.93. Das reichhaltige Zahlenmaterial von Rechnung und Bilanz erläuterte der Kassier P. Mathier, Präfekt. Er wies ebenfalls auf die Erfolge des Geschäftsjahres hin. Er betonte, daß in 1822 Verkehrsvorfällen sich die Ein- und Ausgaben abgespielt haben, was mit Rücksicht auf das Erntejahr als erfreulich betrachtet werden könne. Dank zollte er allen, die treu mitgewirkt haben.

Der Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Montani Alex, Gemeinderichter, der mit Befriedigung feststellte, daß die Kasse gut geführt und der Vorstand seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Er empfahl der Versammlung, die Rechnung und Bilanz zu genehmigen, dem Vorstand, speziell dem Präsidenten und Kassier, für ihre eifrige und gewissenhafte Arbeit den Dank der Versammlung zu Protokoll auszusprechen und ihnen Entlastung zu erteilen. Die Rechnung mit den Vorschlägen wurde einstimmig genehmigt.

Anschließend wurden die Mitglieder überrascht, als ein weißgekleidetes Mädchen namens der Darlehenskasse seinem Großvater Zumofen Viktor einen prächtigen Blumenkorb überreichte. Der 80jährige Jubilar nahm diese Anerkennung mit Freude und Dank entgegen. Der Kassier fand hierauf warme Worte für den Gefeierten, der als Mitbegründer der Kasse und 20 Jahre als Vorstandspräsident die Geschicke geleitet hat. Er dankte ihm für all das Gute, das er der Darlehenskasse und auch in der Öffentlichkeit immer bereitwillig getan hat.

Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, wurde von fleißigen Händen das ‚Zvieri' mit einem kräftigen einheimischen Oktobernaß aufgetragen und den Mitgliedern der Zins des Anteilscheins ausbezahlt. Mitten in dieser fröhlichen Stimmung erteilte der Präsident dem Kassier das Wort zum Thema ‚Die Raiffeisenkasse im Dienste der Allgemeinheit'. Der Referent hat es verstanden, mit seiner 32jährigen Erfahrung das Interesse der Zuhörer auf sich zu lenken. Er erinnerte an die Vorteile der Gläubiger und Schuldner, die Verantwortung des Vorstandes und Aufsichtsrates und deren Pflichten, die Notwendigkeit des Verbandes in St. Gallen und dessen fundamentale Grundsätze, das Kontrollsystem auf die über 1000 angeschlossenen Raiffeisenkassen u. a. m. Aus seinen Ausführungen konnte auch entnommen werden, daß in den 32 Geschäftsjahren über 80 Mio Fr. umgesetzt wurden, ohne einen Franken Verlust zu erleiden. Er würdigte die Verdienste der leitenden Organe für ihre senkrechte und disziplinierte Einstellung in ihren ehrenamtlichen und verantwortlichen Funktionen. Er dankte auch allen Mitgliedern für die große Sympathie, die sie von jeher der Kasse entgegengebracht haben. Der große Beifall bewies, daß das zeitgemäße Referat guten Anklang gefunden hatte. Damit fand die 32. ordentliche Generalversammlung ihren Abschluß. M.

Schattdorf (UR). Sonntag, den 9. Februar, tagten die Raiffeisenmänner im Restaurant Brückli. Landrat A. Bauhofer freute sich, namens des Vorstandes eine so große Raiffeisenfamilie begrüßen zu dürfen.

Das Protokoll wurde verlesen und dem Ersteller A. Gamma bestens verdankt. Der Bericht des Vorstandspräsidenten skizzierte kurz die Ereignisse des Geschäftsjahres 1957 und gedachte zweier treuer Mitglieder, die uns in den letzten Monaten verlassen hatten, nämlich Josef Gisler, Bohl, und Anton Bissig, Haseli. Die übliche Ehre wurde ihnen erwiesen.

Der Kassaverkehr hat weitere Kreise der Bevölkerung erfaßt, was die Zunahme von 15 neuen Mitgliedern und die große Zahl neuer Sparhefte beweist. Möge dem Aufrufe, weiterhin tatkräftig die Darlehenskasse zu fördern, mit echt christlicher Gesinnung die Grundsätze zu befolgen, in Zukunft Nachachtung geschenkt werden.

Die Erläuterungen des Kassiers Hans Gisler ließen keine trockenen Ziffern aufmarschieren. Erstens sind sie mit vielen Schweißtropfen getränkt und zudem kann sich jedes einzelne Mitglied als Teilhaber am Erfolge sonnen. – Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 120 000 auf Fr. 929 000 erhöht. Die Spareinlagen haben um Fr. 124 000 zugenommen. An Darlehen wurden Fr. 117 000 ausbezahlt. Der Reingewinn beträgt Fr. 4600 und der Reservefonds per Ende 1957 Fr. 27 384.83.

Mit Beifall wurden die Erklärungen des Kassiers aufgenommen.

Aufsichtsratspräsident O. Scheiber verlas seinen Bericht über die Kontrolltätigkeit. Rechnung und Bilanz, ebenso die gestellten Anträge fanden Genehmigung. Den leitenden Organen wurde Décharge erteilt.

Der Vizepräsident des Vorstandes, Jos. Bissig, und Mitglied Herm. Gisler lehnten eine Wiederwahl entschieden ab. Dagegen konnte der Präsident A. Bauhofer nochmals für eine Amtsperiode gewonnen werden. Den austretenden Raiffeisenmännern, die ununterbrochen während 28 Jahren treu und selbstlos den vorgeschriebenen Weg gegangen sind, sei besonders Dank und Anerkennung ausgesprochen. Es war für sie nicht immer leicht, hauptsächlich in den ersten Jahren der Gründung mit den unvorhergesehenen Schwierigkeiten.

Als Vizepräsident wurde Pius Muheim gewählt. Die beiden neuen Mitglieder, alt Landrat Franz Gisler und Karl Gisler, Lehrer, wurden einstimmig von der Versammlung gewählt. Im Aufsichtsrat wurde Walter Eduard ebenfalls bestätigt.

Der ausbezahlte Anteilzins und die offerierte Wurst trugen ebenfalls zur guten Laune bei. S.

Schleitheim (SH). Zur 48. ordentlichen Generalversammlung konnte Kassapräsident, Waiseninspektor Hans Walter, trotz unbeständiger Witterung und vieler Krankheitsabsenzen, Samstag, den 1. März, gegen 110 Genossenschafter begrüßen. Er bewillkommte besonders den Vertreter des Gemeinderates, Finanzreferent Reallehrer Manfred Kummer, sowie die neueingetretenen Mitglieder. Auch den Veteranen galt ein herzliches Willkommen.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war gekennzeichnet durch eine erfreuliche Weiterentwicklung. Der Kapitalbedarf war recht lebhaft. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß allen einlaufenden Gesuchen mit wenigen Ausnahmen entsprochen werden konnte. Bauern und Handwerker u. a. erkennen je länger je mehr die Vorteile unseres Kasseninstitutes.

Verwalter Karl Pletscher, welcher seit 1929 das Kassawesen mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit führt, stellte fest, daß der Umsatz mit einer Vermehrung von Fr. 1 579 281.– auf Fr. 5 891 994.– angestiegen ist. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 134 000.– auf 4,4 Mill. Fr. Eine erhebliche Zunahme verzeichnen auch die Spargelder mit Fr. 545 800.–, die gesamthaft Fr. 2 259 000.– betragen, sowie die Obligationengelder mit einer Vermehrung gegen Fr. 100 000.– auf Fr. 1 599 000.–. Neue Darlehen wurden abgeschlossen mit Fr. 349 000.–. Wir erblicken in

dieser Zunahme den Beweis der Treue und des Vertrauens unserer Einleger. Der Reingewinn von Fr. 13 393.33 wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher auf Fr. 209 076.45 ansteigt. Die Zinssätze wurden den Verhältnissen angepaßt.

Aufsichtsratspräsident Alfr. Pletscher rapportierte über das Resultat der Kontrolltätigkeit, würdigte die prompte Kassaführung und überzeugte die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder.

Kassa-Präsident Hans Walter, sowie Verwalter Karl Pletscher können mit dieser Tagung auf 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Für 25 Jahre Arbeit wurde Martin Meier-Hauser die übliche Ehrenurkunde überreicht. – Mit glänzendem Wahlresultat wurden Waiseninspektor Hs. Walter für eine weitere Amtsperiode als Kassa-Präsident bestätigt, wie auch seine Kollegen im Vorstand, Alex. und Hch. Russenberger und Aufsichtsratsaktuar Gg. Mäder-Meyer.

Der obligate schmackhafte Schübling und ein Tropfen edlen Rebensaftes schufen eine Atmosphäre fröhlicher Gemütlichkeit. Die denkwürdige, von echtem Raiffeisengeist getragene Tagung wird in die Geschichte eingehen. C. St.

Schwarzenbach (SG). Die frühzeitig erstellte Jahresrechnung vom 44. Geschäftsjahr unserer Darlehenskasse erlaubte, die Generalversammlung auf Sonntag, den 23. Februar 1958, anzusetzen.

101 Raiffeisenmänner konnten pünktlich durch unsern Präsidenten, Gemeinderat Walter Haag, begrüßt werden. Er gab der Freude Ausdruck, daß auch eine Anzahl neuer Mitglieder in unserer Mitte sich eingefunden habe. Leider hat der Tod im vergangenen Jahre 2 Mitglieder in die Ewigkeit heimgeholt. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Das vom Aktuar Joh. Baumgartner, Jonschwil, abgefaßte Protokoll wird verlesen und unter bester Verdankung genehmigt.

Die Jahresrechnung, welche mit der Einladung den Mitgliedern im Drucke zugestellt wurde, erfuhr durch den flott abgefaßten Präsidialbericht eine wertvolle Ergänzung. Er streifte auch die Geldmarktlage und die Zinssätze und gab reichlich Aufschluß über die Verwaltungstätigkeit des Vorstandes. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstellt durch Schulpfleger Fritz Furrer, Schwarzenbach, gab Bescheid über die vorgenommene Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Rechnungsjahre. Die Anträge lauten auf Genehmigung der Jahresrechnung und die Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5 %. Der Bericht vom Kassier, Erläuterung zur Jahresrechnung, stellt einen Umsatz von 5 606 168.– Fr. fest. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 2 610 765.– angestiegen, und ist um rund Fr. 188 000.– höher als im Vorjahr.

Die Zinsen sind bis auf eine Position eingegangen. Dies bewegte den Kassier, allen Schuldnern bestens zu danken für ihre Pünktlichkeit.

Die ab 1. Januar 1958 geltenden Zinssätze werden noch erläutert. Dann wird auf den Kapitalmarkt und dessen Verknappung hingewiesen und die Gründe, welche zu dieser Verknappung geführt haben, erörtert. Der Bericht schließt mit einem Dank an alle, welche einen Beitrag zum Erfolg im abgelaufenen Jahre geleistet haben.

Einen speziellen Dank richtet er an den Vorstand und Aufsichtsrat für die großzügige Unterstützung in all den Verwaltungsfragen. Nach diesen Ausführungen werden die Rechnung und die Berichte genehmigt.

Nach der allgemeinen Umfrage wurden die Geschäftsanteilzinsen ausbezahlt, während Vorsteher Ernst Häberlin, von Schocherswil, uns dann den Oberthurgau in all seinen Farben, mit Ackerbau und Obstbau im Film vorführte. Mit großem Applaus verdankte die Versammlung diese Vorführung.

Die obligatorische Kassawurst bildete den Abschluß unserer wohlgelungenen Generalversammlung. A. M.

Seelisberg (UR). Am 2. März versammelten sich die Mitglieder unserer Dorfkasse im Hotel Waldegg zur 12. Generalversammlung und Entgegennahme des Geschäftsberichtes. Huser Andr. präsidierte mit gewohntem Schneid die Versammlung und begrüßte mit freundlichen Worten die zahlreich erschienenen Genossenschafter. Der beiden im verflossenen Jahr verstorbenen Mitgliedern, Karl Zwyssig, Ebnet, und Jos. Zwyssig, Polizist, wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht.

Das gut abgefaßte Protokoll der letzten Versammlung wird verlesen und genehmigt.

Dem trefflich abgefaßten Jahresbericht des Präsidenten ist folgendes zu entnehmen: Fast in allen Zweigen der Wirtschaft ist eine gute Beschäftigung zu verzeichnen und die Konjunktur hält an. Nicht zu vergessen ist aber die ungünstige Lage in der Landwirtschaft und der Berghotellerie, die wegen der schlechten Witterung der letzten Jahre stark gelitten hat. Hoffen wir das Beste und vertreten wir gemeinsam die Interessen der Landwirtschaft und der Fremdenindustrie, damit die notwendige und gesicherte Lebensexistenz verbessert und erhalten bleibt. Der Bericht schloß mit dem Dank an den Kassier und an die Kollegen des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Kassier Jos. Huser erläuterte eingehend die vorgelegte Kassarechnung. In 1573 Posten ist ein Umsatz von Fr. 1 368 730.– zu verzeichnen bei einer Bilanzsumme von Fr. 837 719.–. Der Reservefonds ist mit Fr. 23 580.– ausgewiesen. Ausführlich begründete der Kassier die notwendig gewordene Erhöhung des Zinssatzes auf die Darlehen. Mit dem Dank an alle Genossenschafter, besonders für die gute Zahlungsdisziplin, schloß er den Kassabericht mit dem Wunsche, man möge weiterhin der Dorfkasse das Vertrauen schenken, die ja bestrebt ist, ihren gestellten Aufgaben im Sinne, wie sie in den Statuten festgelegt sind, allen zu dienen nach christlichen Grundsätzen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jak. Truttmann, gab Kenntnis, daß bei den gemachten Revisionen immer alles in Ordnung vorgefunden worden ist, und stellt Antrag, daß der Kassabericht und die Jahresrechnung, wie sie vorliegen, genehmigt werden möchten und der verbindliche Dank zu Protokoll gebracht werde, was von der Versammlung in diesem Sinne einhellig bestätigt wurde. Ebenso wurde dem Antrag über die Höhe der Auszahlung auf die Anteilscheine zugestimmt.

Jn ermunternden Worten richtet der Kassier an alle Väter den Appell, es möchte den jungen Söhnen Gelegenheit geboten werden, der Kasse beizutreten, um das Gemeinschaftswerk zu stärken und zu fördern.

Präsident Huser gab der Freude Ausdruck über den guten Verlauf der Versammlung, auch über die loyale Zusammenarbeit zwischen der Dorfkasse und der Einnehmerei der Kantonalbank, daß beide die Berechtigung und Aufgabe haben, nebeneinander dem Geldbedürfnis in unserem Dorfe zu genügen und zu dienen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß allen ein gutes Jahr bevorstehe und allen Glück und Gesundheit in den Familien beschieden sei, schloß der Präsident die gut verlaufene Versammlung. Beim gutmundenden Znüni gab es noch Gelegenheit, tischweise allerlei Tagesfragen zu diskutieren. Möge unser dörfliches Gemeinschaftswerk zum Nutzen des Einzelnen sowie der Gesamtheit weiterhin erhalten bleiben. rd.

Sins (AG). Die 21. Jahresrechnung der Darlehenskasse Sins weist eine Bilanz von Fr. 2 428 748.– auf, einen Reingewinn von Fr. 8637.–, einen Reservefonds von Fr. 80 838.– und einen Totalumsatz von Fr. 5 605 823.–.

Leider mußte der Vorstand durch zwei neue Mitglieder ersetzt werden. Im letzten Vereinsjahr starb Franz Villiger, Landwirt, Aettenschwil, eine markante, beruflich tüchtige Bauerngestalt. Wir werden ihm das beste Andenken bewahren. Zudem trat Dr. med. vet. K. Kennel aus Gesundheitsrücksichten als Präsident und Vorstandsmitglied zurück. Immer hat er mit voller Hingabe sich den Sorgen und Obliegenheiten der Kasse gewidmet und die Versammlungen vorbildlich präsidiert. Wir wünschen ihm volle Genesung und noch recht viele Jahre erfolgreiche Berufsarbeit im Dienste der Freiämterbauern.

Als Ersatz wurden gewählt Aug. Stocker, Landwirt, Wundhof, Aettenschwil, und A. Bitterly, Lehrer, Sins. Letzterer amtet als Vizepräsident. Als Präsident erkor die Versammlung das bisherige Vorstandsmitglied Käsermeister R. Wicki, Reußegg-Sins.

Dem Kassier Burkart Widmer, Sakristan, wurde der beste Dank für seine tadellose Rechnungsführung ausgesprochen. B-y.

Staad (SG). Vergangenen Sonntagnachmittag fand in der ‚Traube' auf dem Buchberg die Generalversammlung der Darlehenskasse Staad-Altenrhein statt. Es war eine Freude für den Versammlungleiter, Präsident Josef Gähler, einer so stattlichen Raiffeisengemeinde herzlichen Gruß und Willkomm zu entbieten. Rasch und reibungslos wurden die Traktanden abgewickelt. Den Berichten des Präsidenten, Kassiers und Aufsichtsrates wurde reges Interesse geschenkt und man freute sich allseits, daß die Jahresrechnung wiederum im Zeichen des Erfolgs und Fortschrittes abgeschlossen werden konnte. In 2055 Buchungsposten erreichte der Umsatz die Summe von Fr. 2 340 275.– und die Bilanzsumme betrug Fr. 690 188.23. Die Sparkassa-Einlagen belaufen sich auf den schönen Betrag von nahezu einer halben Million. Neben einem regen Konto-Korrent-Verkehr sind auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum einige Gesuche für Darlehen und Kredite eingereicht worden, die mit wenigen Ausnahmen bewilligt werden konnten. Der Mitgliederbestand hat einen erfreulichen Zuwachs erhalten und beträgt heute 131. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig gutgeheißen.

Die Darlehenskasse Staad steht nun im siebenten Betriebsjahr und bewegt sich stetig aufwärts. Er wäre wünschenswert, wenn sich der Kreis unserer Kassamitglieder noch erweitern würde. Die verantwortlichen Organe machen sich zur Pflicht, sowohl den Schuldnern wie den Gläubigern auf bestmöglichste Weise zu dienen.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem kurzen, prägnanten Schlußwort des Präsidenten, der vor allem an die Eltern appellierte, ihre Kinder zum Sparen anzuhalten, ging man über zu dem von der Kasse offerierten Imbiß, der die Raiffeisenfamilie noch einige Zeit gemütlich zusammenhielt, zumal eine Gruppe des Sängerbundes mit einigen schönen Liedergaben aufwartete. St.

Steinen (SZ). Am 2. März 1958 fanden sich im ‚Schützengarten' die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 32. ordentlichen Generalversammlung ein. Um 13.40 Uhr konnte der Präsident Kaspar Muheim 56 Anwesende begrüßen. Im Bericht des Vorstandes hielt der Präsident einen Rückblick auf die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres und auf die Tätigkeit der Kasse. Mit Freude konnte er 4 neue Mitglieder begrüßen. Die Rechnung weist wiederum einen erfreulichen Reingewinn von Fr. 4655.46 auf. Der Reservefonds ist damit auf Fr. 44 765.80 gestiegen. Der Umsatz konnte auf Fr. 826 942.15 und die Bilanzsumme auf Fr. 891 229.60 gesteigert werden. Der Bericht des Aufsichtsrates äußerte sich anerkennend über die Kassaführung und die große Arbeit des Kassiers. Ertragsrechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Im Aufsichtsrat konnte sich Franz Annen nicht mehr zu einer Wiederwahl entschließen. An seine Stelle wurde Oswald Inderbitzin gewählt. Ebenfalls demissionierte alt Präsident Anton Styger aus dem Vorstand. An seine Stelle wurde aus Gewerbekreisen Paul Ulrich gewählt. Den Ausscheidenden sei an dieser Stelle für ihre langjährige Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen. Die übrigen Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung. Mit einem Appell zur tüchtigen Arbeit am Gedeihen unserer Kasse konnte Präsident Muheim um 15.50 Uhr die Ver-

sammlung schließen. Der anschließend servierte Schüblig hatte auf dem Teller kaum Platz und mit ‚Gumelisalat' fand dieses Zabig guten Anklang. Sch.

Unterägeri (ZG). Samstagabend, den 22. Februar 1958, konnte der Kassenpräsident Kantonsrat Jos. Gisler zur 15. Generalversammlung an die 95 Mitglieder begrüßen. Im Kreis der Anwesenden konnte er auch den Vertreter des kantonalen Unterverbandes, Regierungsrat Silvan Nußbaumer aus Oberägeri, und den sehr tätigen Kassier Beat Nußbaumer von der Darlehenskasse Oberägeri, sowie die Vertreter der Einwohner-, Kirch- und Korporationsgemeinde Unterägeri begrüßen. Im Bericht des Vorstandes wurde die Weltlage, der Gang der Weltpolitik gestreift. Diese bedingten eine Zinserhöhung der Darlehen auf den 11. November 1957. Auch der Sparheftzins wurde per 1. Januar 1958 um ¼ Prozent heraufgesetzt. Kassenverwalter Hans Hürlimann erläuterte die Ertragsrechnung pro 1957 wie auch die Bilanz per 31. Dezember 57. Der Kassaverkehr weist einen Umsatz von Fr. 2 491 974.71 aus. Die Ertragsrechnung hat einen Reingewinn von Fr. 4709.90 zu verzeichnen. Die Bilanz, die mit Fr. 1 236 913.28 ausgewiesen ist, birgt einen Reservefonds per Ende 1957 von Fr. 25 323.55 in sich. Jos. Andermatt, Präsident des Aufsichtsrates, erörtert in seinem Bericht, daß der Aufsichtsrat als seine Aufgabe beständig die Geschäfte der Kasse überwacht habe und deren Unterlagen prüfe; er habe eine seriöse und gewissenhafte Arbeit des Kassiers festgestellt. Der Aufsichtsratspräsident schlug vor, die Rechnung sowie die Bilanz zu genehmigen und die Anteilscheine wie bis anhin zu 4 % zu verzinsen. Einhellig wurde dem Vorstand und dem Kassenverwalter für ihre Arbeit Décharge erteilt, unter Genehmigung von Rechnung und Bilanz. Im Geschäft Wahlen waren im Ausstand Georg Iten, Kino, und der Kassenpräsident Jos. Gisler. Beide Herren wurden aber wiederum vorgeschlagen und bestätigt. Regierungsrat Silvan Nußbaumer überbrachte die Grüße des Unterverbandes, besonders vom Pionier des Kantons Zug, Herr Lehrer Köppel. Er dankte dem Vorstand für die große uneigennützige Arbeit, streifte im allgemeinen die Welle der Zinserhöhungen und glaubt eher einen Stopp in der Geldknappheit zu wittern. Mit den besten Glückwünschen für eine gedeihliche Weiterentwicklung schloß der Magistrat seine Ausführungen. Kassenverwalter Beat Nußbaumer von Oberägeri spricht kurz und prägnant den Dank an die Männer aus, die ohne ein Entgelt sich für diese Sache opfern und so dem Mitmenschen dienen. Gemeindepräsident Xaver Räber spricht in seinen Worten von der Anpassung des Geldmarktes. Das Schlußwort vom Vorsitzenden, Kantonsrat Jos. Gisler, war ein Dank für das rege Interesse an unserem Institut, für dessen Weiterentwicklung sei ein anhaltendes Vertrauen nötig, und er dankte noch besonders dem im 75. Altersjahre stehenden Alois Arnold, Wylbrunnen, der mit seinem hohen Alter die Mühe nicht gescheut habe, noch am Abend bei unserer GV zu weilen. Josef Andermatt gratulierte noch dem seit Gründung der Darlehenskasse vor 15 Jahren im Vorstande mitwirkenden a. Verwaltungsrat Jos. Merz, Geißmatt, der am heutigen Tag sein 65. Altersjahr vollende. Würzig und in bester Stimmung reagierte der Jubilar, der ein kleines Present entgegennehmen durfte. Nach einem glustigen Imbiß, der als Extradividende wirkte, zog man sich von der 15. Generalversammlung nach Hause zurück. J. I.

Villmergen (AG). Am Samstagabend, den 1. März 1958, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Villmergen zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1957 im Saale zum ‚Ochsen'. Präsident Paul Koch, a. Gemeinderat, entbot den 185 Teilnehmern herzlichen Willkommgruß und gedachte der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder in pietätvollen Worten, worauf ihnen durch Erheben von den Sitzen die übliche Ehre erwiesen wurde. Das von B. Fischbach, Fabrikant, sehr ausführlich abgefaßte Protokoll wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. Alsdann streifte der Vorsitzende in seinem prägnanten Jahresbericht die weltpolitische sowie die wirtschaftspolitische Lage unseres Landes, die teilweise trotz Vollbeschäftigung durch ein Nachlassen der Hochkonjunktur gekennzeichnet ist. In seinem Überblick über den Geschäftsgang der eigenen Dorfkasse, stellt er wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung fest, die in den folgenden Vergleichszahlen anschaulich zum Ausdruck kommt:

	1957	1947
Umsatz	14 796 506.–	11 081 631.–
Bilanzsumme . . .	7 180 887.–	4 362 301.–
Reserven	368 340.–	160 545.–
Spareinlagen . . .	4 423 826.–	2 383 486.–
Obligationen . . .	1 738 450.–	1 236 250.–
Darlehen	6 081 097.–	3 090 072.–
Mitglieder	410	368

In eingehender und verständlicher Weise erläuterte der Kassier Jos. Koch, Bez.-Richter, die Rechnung und Bilanz. Im Anschluß daran vermittelte er interessante Ausführungen über die im vergangenen Jahre eingetretenen Änderungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Alsdann orientierte Peter Meyer, Baumeister, über die Kontroll-Tätigkeit des Aufsichtsrates. Er anerkannte die gute Verwaltung und solide Gesamtverfassung des Institutes. Seinem Antrag über die Verwendung des Reingewinnes und der Entlastung der verantwortlichen Organe wurde einhellig zugestimmt. – Das Traktandum Wahlen fand eine rasche Erledigung, indem die turnusgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in globo wieder für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurden.

Mit sichtlicher Freude konnte der Vorsitzende Kenntnis geben von der 25jährigen uneigennützigen Tätigkeit des Vize-Präsidenten des Vorstandes, Peter Meier, Gemeindeammann. Als dankbare Anerkennung dafür überreichte er dem Geehrten unter dem Beifall der Versammlung eine Uhr, mit dem Wunsche, daß ihm dieses Andenken Ansporn sein möge zu weiterer freudiger Tätigkeit im Dienste der Dorfkasse.

Nach 1½stündiger interessanter Verhandlungsdauer konnte der Präsident die in allen Teilen flott verlaufene Generalversammlung mit einem Appell zu weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit schließen, worauf den Teilnehmern der obligate ‚Kassa-Schüblig' serviert werden konnte. J. K.

Waltenschwil (AG). Von 108 Mitgliedern besucht, fand Sonntag, den 2. März, im Schulhaus die 16. Generalversammlung der Darlehenskasse Waltenschwil statt. Der Präsident, Johann Koch-Furrer, begrüßte sichtlich erfreut die stattliche Versammlung. Er konnte in seinem Rückblick auf das verflossene Jahr von vielen erfreulichen Erfolgen der Kasse berichten. Die Mitgliederzahl ist auf 155 gestiegen. Dagegen war der Hinschied unseres langjährigen, eifrigen Vorstandsmitgliedes, Walter Stutz, Zimmermeister, zu beklagen, dessen Rat infolge seiner beruflichen Tüchtigkeit sehr wertvoll war. Seiner gedenkend erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Der Kassier, H. Gallati, erläuterte die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist auf 1 570 000 Fr. angewachsen. Die 582 Spareinleger besitzen bereits ein Guthaben von 1 001 104 Fr. 355 000 Fr. sind auf Obligationen angelegt. Mit besonderer Befriedigung wurde vom Reingewinn des Jahres 1957 Kenntnis genommen, der auf 7113 Fr. angestiegen ist und die Reserven auf 45 483 Fr. erhöht. Der Präsident des Aufsichtsrates, Adolf Burkard, Prokurist, ließ Rechnung und Bilanz genehmigen. Unter Traktandum Wahlen wurde der Kassier auf eine neue Amtsdauer von 4 Jahren einstimmig bestätigt. Darauf begaben sich die Mitglieder in die beiden Wirtschaften des Dorfes zum Gratiszobig. H. G.

Walterswil-Rothacker (SO). Sonntag, den 23. Februar 1958, fand im Gasthaus zum ‚St. Urs und Viktor' unsere 47. Generalversammlung statt, Präsident, Bürgerammann Jaeggi, konnte eine schöne Anzahl Mitglieder begrüßen. 70 Mitglieder hatten dem Rufe des Vorstandes Folge geleistet, um den Rechenschaftsbericht unserer Dorfbank im verflossenen Jahre entgegenzunehmen. Nach den kurzen präsidialen Begrüßungsworten verlas der Aktuar W. Großenbacher das wie immer vortrefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. In einem ausführlich gehaltenen Jahresbericht zur Rechnungsablage nahm der Vorsitzende Umgang davon, die weltpolitische Lage zu kommentieren und ließ dafür das wirtschaftliche Leben Revue passieren, wobei er im besondern auf die Tätigkeit unserer Kasse hinwies.

Der Mitgliederbestand ist auf 107 angewachsen. Leider wurden wir durch den Tod von 2 Mitglieder in Trauer versetzt. Albert Müller ist nach 26jähriger Mitgliedschaft im Alter von 69 Jahren abberufen worden. Am 27. Oktober 1957 hat unser Kassier Beat Müller nach kurzer Krankheit seine Seele dem Schöpfer zurückgegeben. Der Verstorbene war im Jahre 1911 Gründungsmitglied und wurde zugleich zum Kassier erkoren, dessen Amt er fast 47 Jahre vorbildlich und pflichtgetreu ausgeübt hat. Den Verstorbenen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Recht befriedigt ausgefallen ist das materielle Ergebnis im abgelaufenen Jahre. Aus dem Bericht des Kassiers ist zu entnehmen, daß die Sparkassen-Einlagen auf Fr. 942 117.95 angewachsen sind. Die Hypothekardarlehen erreichen die Höhe von Fr. 1 293 750.– und die übrigen Darlehen Fr. 36 556.–. Der Umsatz erreicht die Summe von Fr. 2 026 441.30 und die Bilanzsumme ist auf Fr. 1 647 251.60 gestiegen.

Das erfolgreiche Geschäftsjahr wirkte sich auch im Jahresergebnis vorteilhaft aus, indem der Reingewinn Fr. 5875.60 aufweist, der den Reserven zugewiesen wurde, die auf die schöne Summe von Fr. 94 630.59 angewachsen sind. Der Kassier anerkannte auch dankend den restlosen Eingang der Schuldnerzinsen und schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Mitglieder und Mitbürger, auch in Zukunft die Treue zu halten zu unserem Gemeinschaftswerk.

Aufsichtsratspräsident Konrad von Arx gab Aufschluß über Zinsfußgestaltung und über die Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Jahre und stellte den Antrag, die vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zu verzinsen und dem Vorstand und Kassier den Dank der Versammlung zu Protokoll auszusprechen.

Die Versammlung stimmte den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten einmütig zu.

Das Traktandum Wahlen warf keine großen Wellen. Als neuer Kassier beliebte unser bisherige Aktuar W. Großenbacher. W. Großenbacher amtete 17 Jahre als Aktuar zur vollsten Zufriedenheit der Behörden. Als neuer Aktuar beliebte Alois von Arx-Jaeggi für den Rest der Amtsdauer 1957/61. Somit ist unser Vereinsschifflein wieder intakt, möge es im Jahre 1958 gut ans Ziel kommen und über unserer Dorfkasse ein glücklicher Stern leuchten.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte der Präsident nach 1½stündiger Verhandlungsdauer die harmonisch verlaufene Generalversammlung schließen und eröffnete den 2. Teil in Form eines währschaften Vesper-Imbisses. J

Wängi (SG). Sonntag, den 2. März, fand im Vereinshaus die 51. Generalversammlung der Darlehenskasse Wängi statt. Die erste Rechnung des 2. Halbjahrhunderts gibt wiederum Anlaß zu freudiger Aussicht auf gedeihliche Weiterentwicklung unserer blühenden Dorfkasse. Präsident Emil Ammann konnte über 200 Raiffeisenmännern den Willkomm entbieten. Das vortrefflich abgefaßte Protokoll ließ nochmals im Geiste die letztjährige Jubiläumsversammlung erstehen.

Das abgelaufene 51. Geschäftsjahr brachte wichtige Veränderungen in der Bilanz. Durch Rückzüge im Sparkassenkonto, infolge der Kirchenbauten, verringerten sich die Sparkassagelder auf rund Fr. 4 851 000.–. Die Einlagen

von Fr. 1 514 000.– mochten die Rückbezüge von Fr. 1 807 000.– nicht auszugleichen. Der Obligationenbestand erhöhte sich um Fr. 144 000.– auf Fr. 3 498 000.–. Im Konto-Korrent stehen Fr. 23 740 000.– Einlagen Fr. 23 829 000.– Auslagen gegenüber. Der ausgewiesene Reingewinn von Fr. 27 311.88 läßt den Reservefonds auf Fr. 606 208.81 anwachsen. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 12 339.– berappt. Launig erklärte dazu der Kassier, daß er frühere Zeiten gerne zurücksehne, wo man nur den Zehnten entrichten mußte, während es heute fast die Hälfte des Reingewinnes ausmache. Bei einem Totalumsatz von Fr. 56 181 448.27 mit 14 608 Tagebuchnummern beträgt die Bilanz auf 31. Dez. 1957 Fr. 10 613 659.26. Einstimmig wurde die vorgelegte Rechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen des Vorstandes und des Aufsichtsrates Décharge erteilt. Die Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder ergab die Bestätigung der Amtsinhaber.

In einem Kurzreferat gab der Kassier Otto Bischof einen treffenden Bericht über die Geldverknappung. Die Ursachen sind folgende: Das große Anwachsen der passiven Handelsbilanz infolge der Suezkrise. Die Überkonjunktur und der hohe Lebensstandard wirken sich aus. Die rege Bautätigkeit erforderte 1953 3 Milliarden Franken, 1957 aber 4,75 Milliarden Franken. Die Kraftwerkbauten verschlingen große Summen. So benötigt z. B. das Dixencewerk wöchentlich 10 Mill. Fr. Die 377 000 Fremdarbeiter entziehen unserer Wirtschaft jährlich 400–500 Mill. Fr. Die florierenden Abzahlungsgeschäfte entziehen der Wirtschaft viel Geld. Unsere Exportindustrie muß mit langen Zahlungsfristen rechnen. All dies trug zur Geldverknappung wesentlich bei. Geben wir heute den Sparern erhöhte Zinssätze, so werden wir nicht darum herumkommen, auch die Schuldnerzinsen zu erhöhen. Eine fühlbare Entspannung ist bereits eingetreten. Geben wir in Zukunft unser Geld der Dorfkasse, so wird sie ihre Aufgabe erfüllen können. M.

Wartau (SG). Sonntag, den 16. Februar 1958, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wartau nachmittags im «Rößli», Weite, zur ordentlichen Generalversammlung. Der Vorsitzende, Präsident M. Zogg, Oberschan, konnte 94 Kassamitglieder willkommen heißen, unter ihnen befanden sich auch noch drei Veteranen, Gründer der Darlehenskasse: Schlegel Johannes, Fontnas; Senn Hans, Malermeister, Azmoos, und Gabathuler Andreas, Malans. Das Schärlein dieser Ältesten wird von Jahr zu Jahr kleiner, wurden doch im verflossenen Jahr wiederum zwei der Gründer zu Grabe getragen, nämlich Dürr Martin, alt Förster, Oberschan, und Dürr Mathias, alt Posthalter, Weite. Ebenso durch den Tod abberufen wurde Sulser Hans, Gärtner, Trübbach, der dem Aufsichtsrat angehört hatte. Die Versammlung ehrte die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Das von Hans Sulser, Oberschan, verlesene Protokoll fand die Genehmigung durch die Versammlung. Anschließend beleuchtete der Vorsitzende in seinem Jahresbericht die wichtigsten Geschehnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres, soweit sie die Belange der Kasse berührten. Das Geschäftsjahr 1957 stand im Zeichen des Umbruchs auf dem Kapitalmarkt, die Zinssätze wurden erhöht, zum Leidwesen der Schuldner, zur Freude der Sparer. Dieser Umstand wirkt sich besonders auch auf die Landwirtschaft drückend aus, da die Bauern mit mehr oder weniger großen Lasten ihre Betriebe bewirtschaften müssen. Dieser Umstand führt dazu, daß der Raiffeisengedanke im ganzen Lande erneut an Bedeutung gewinnt, ist doch sein vornehmstes Ziel, in erster Linie dem finanziell Schwachen zu möglichst billigem Betriebskapital zu verhelfen. Mit Genugtuung konnte der Vorsitzende feststellen, daß die Kasse trotz des erstellten Neubaues, der große Mittel erforderte, in bezug auf ihre Liquidität erfreulich dastehe. Die vorhandenen Mittel erlauben ihr, auch weiterhin Darlehensgesuchen gegen entsprechende Sicherheiten stattgeben zu können.

Der Jahresrechnung ist zu entnehmen, daß die Kasse auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder Fortschritte erzielt hat. Der Reservefonds steht mit Fr. 193 300.– zu Buch und macht zusammen mit den Geschäftsanteilen der Mitglieder ein Eigenkapital von Fr. 221 800.– aus. Die anvertrauten Gelder haben eine Höhe von Fr. 3 618 700.– erreicht.

Der Bericht des Kassiers, Hans Rissi, Oberschan, spricht sich lobend über die Treue, die die Mitglieder der Kasse bewahrt, und das Vertrauen, das sie in diese Institution gesetzt haben, aus. Das Jahr 1957 war das 53. Geschäftsjahr der Darlehenskasse. Der Umsatz beträgt 5½ Millionen. Die Bilanzsumme ist um Fr. 206 000.– gestiegen. Der Reingewinn betrug Fr. 9900.– und wurde nach den Bestimmungen der Statuten ganz den Reserven zugeschrieben.

Der Präsident des Aufsichtsrates, H. Müller, Weite, stellte in seinem Bericht fest, daß die Ergebnisse der vorgenommenen Prüfungen und Kontrollen durchwegs günstig ausgefallen sind und den leitenden Organen, vorab auch dem Kassier, ein gutes Zeugnis ausstellen. Die Jahresrechnung wurde, gemäß dem Antrag der Aufsichtsbehörde, von der Versammlung genehmigt.

Im Traktandum Wahlen galt es, für den im verflossenen Jahr verstorbenen Aufsichtsrat Hans Sulser, Trübbach, eine Ersatzwahl zu treffen. Die Verwaltung legte einen Zweiervorschlag vor, wobei bei der geheimen Abstimmung im zweiten Wahlgang schließlich Fritz Widrig, Kantonsrat, Trübbach, gewählt wurde. H. M.

Wegenstetten (AG). Am Sonntag, den 2. März, fand im Gasthaus zum ‚Schlüssel' die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse statt, die recht gut besucht war und unter der Leitung von Präsident Edwin Wendelspieß einen flotten Verlauf nahm. Ehrend gedachte die Versammlung der im Berichtsjahr Verstorbenen Hausin Adolf und Wendelspieß Karl. Durch Beitritt zweier weiterer Mitglieder, die besonders willkommen geheißen wurden, ist der Mitgliederbestand wieder hergestellt. Das von Otto Schlienger verlesene, gut abgefaßte Protokoll fand die Genehmigung. In einem ausführlichen Jahresbericht gab der Präsident Einblick in die Tätigkeit der Kasse und des Vorstandes und streifte sodann die Zinssätze. Die Gläubiger-Zinssätze mußten der heutigen Situation angepaßt werden. Aus dem 13. Jahresbericht, den der Präsident vorlegte, ging deutlich hervor, daß sich unsere Dorfkasse im vergangenen Jahr für unsere Bevölkerung als eine segensreiche Institution entfaltete, auf die wir je länger je mehr stolz sein dürfen. Die anfängliche Krise dürfte überwunden sein. Der Beweis liegt in der Tatsache, daß im letzten Jahr ein Umsatz von Fr. 367 180.– erzielt wurde. Die Spareinlagen haben die Hypothekardarlehen mehr als gedeckt. Ein seit Bestehen der Kasse noch nie erreichter Reingewinn von Fr. 2471.– trug dazu bei, den Reservefonds auf Fr. 10 056.– anwachsen zu lassen. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 46 381.– erhöht und steht mit Fr. 439 278.– zu Buch.

Der Kassier, Vizeammann Schreiber, erläuterte die Rechnung und bereicherte das vielfältige Zahlenmaterial mit vielen interessanten Hinweisen finanzpolitischer Natur.

Der Präsident des Aufsichtsrates, J. Schreiber-Hürbin, zollte dem Vorstand für die eifrige Arbeit und für die gute Kassaführung dem Kassier den verdienten Dank. Die Hinterlagen für Darlehen und Kredite sind in bester Ordnung, und der Revisionsbericht spricht sich lobend aus über die Kassaführung. Einhellig wurde die Rechnung genehmigt.

Die Bestätigungswahlen verliefen in gewohnter Ruhe. Neu in den Aufsichtsrat wurde Adolf Schmid-Hürbin gewählt.

Nach einer Verhandlungsdauer von einer Stunde konnte Präsident Wendelspieß die Versammlung schließen.

Wettingen (AG). Am Sonntag, den 23. Feb., hielt die Darlehenskasse ihre 55. Generalversammlung ab, die eine Rekordbeteiligung aufwies und der Saal im neuen Zwyssig-Hof kaum zu fassen vermochte. Vorstandspräsident Hans Frei entbot ihnen allen einen herzlichen Willkommgruß und schritt zur Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte.

Das vom Aktuar Sebastian Meier sehr gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung wurde genehmigt und verdankt. In seinem beifällig aufgenommenen Jahresbericht konnte der Präsident wiederum eine recht erfreuliche Entwicklung der Darlehenskasse feststellen.

Die Bilanzsumme ist um Fr. 498 500.– größer und betrug Fr. 8 716 600.–. Die Zahl der Spareinleger hat um 165 auf 2548 zugenommen und dokumentiert damit wohl am besten die Vertrauenswürdigkeit unserer Kasse. Die Spareinlagen selber belaufen sich auf Fr. 5 458 000.–, Zuwachs Fr. 119 000.–. An Obligationen sind der Kasse Fr. 2 320 000.– anvertraut, hier resultiert ein Zuwachs von Fr. 320 000.–. Hypothekardarlehen gewährte die Kasse Fr. 6 391 300.– oder rund Fr. 350 000.– mehr als im Vorjahre. Gemeinde- und übrige Darlehen belaufen sich auf Fr. 734 000.–. Das Tagebuch verzeigt 11 010 Geschäfte, 675 mehr als 1956. Der Gesamtumsatz erreichte die Summe von Fr. 12 800 000.–. Der Reingewinn wird mit Fr. 16 126.– dem Reservefonds überschrieben, der sich damit auf Fr. 388 843.– erhöht.

Diese wenigen Zahlen zeigen, daß unsere Institution sich einer sehr regen Inanspruchnahme erfreute. Noch eine Bemerkung zum Reingewinn, der um rund Fr. 6500.– kleiner ist als im Vorjahr. Der Grund hiefür liegt in der seit dem 1. Mai 1957 gewährtenn Zinsfußerhöhung um ¼ % auf Spareinlagen, ohne daß der Schuldnerzins eine Anpassung erfuhr. Die Kassenorgane wollten damit bekräftigen, daß der Sparer eines der staatserhaltenden Elemente ist, der einer speziellen Behandlung würdig sei. Die Darlehenskasse zählt heute 494 Mitglieder.

25 Eintritten steht ein Abgang von 8 Mitgliedern gegenüber, davon 6 durch Tod. Den Gesuchen um Darlehen konnte weitgehend entsprochen werden. Wir müssen uns hier von andern Beweggründen leiten lassen, als dies bei reinen Geldinstituten der Fall ist. Vorherrschend ist und bleibt, den sozial Schwachen zu helfen. Dies ist in den Statuten klar umschrieben. Die Zinssätze für 1958 sind von den Kassenbehörden neu geregelt worden. Sie betragen für Spareinlagen 3 %, Obligationen 4 %, 1. Hypothek 3¾ %.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Johann Bruggisser, ließ über die Jahresrechnung wie über den Bericht des Aufsichtsrates befinden, was die einstimmige Gutheißung ergab.

Über die Probleme der Kasse im allgemeinen sprach Kassier Paul Puippe. In sehr einläßlicher, leicht verständlicher Weise erläuterte der versierte Verwalter die Liquidität der Kasse, die Belange der Sparer wie auch der Schuldner, wobei er hervorhob, daß das erste Recht auf Geld der Sparer besitzt. Seinen sehr interessanten Ausführungen folgten die Teilnehmer mit großem Interesse und reichem Beifall.

Infolge Ablauf der Amtsperiode mußten zwei Mitglieder des Vorstandes und drei Mitglieder des Aufsichtsrates gewählt werden. Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus, nämlich für den Vorstand die Herren Boßhard Emil, Förster, und Huser Bernhard, Zimmermeister, in den Aufsichtsrat dessen Präsident Johann Bruggisser, Alfons Egloff und Adolf Häfliger. Mit Einstimmigkeit wurde Herr Verwalter Paul Puippe als Kassenfunktionär bestätigt. Wir gratulieren allseits.

Anschließend an den geschäftlichen Teil sprach der Vizedirektor des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen, Dr. A. Edelmann, zum Thema ‚Der Mensch in der Wirtschaft'. Ausgehend von Gottfried Kellers Tagebuch, in dem er vor mehr als hundert Jahren schrieb: «Wehe einem jeden, der nicht sein Schicksal an dasjenige einer Gemeinschaft bin-

det», nannte er alle jene glücklich, die Anteil nehmen können an einer so lebendigen Gemeinschaft, wie sie unsere genossenschaftliche Kasse darstellt. Er beglückwünscht sie zu der Kraft der Selbsthilfe und des Zusammengehörigkeitsgefühls, die ihre Wirkungen ausstrahlt von Mensch zu Mensch.

Mit dem Gründer Friedrich Raiffeisen muß immer wieder betont werden, daß das Geld der Darlehenskassenbewegung nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck ist. Sie will die Verhältnisse ihrer Mitglieder in materieller und sittlicher Beziehung verbessern. Zweck der materiellen Besserung und Sicherung des Menschen soll seine sittliche Hebung, seine geistige Stärkung, seine soziale Festigung sein; sie soll der Heranbildung der Persönlichkeit des Menschen dienen.

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Gastes. Die imposante Tagung wurde mit Liedern des ad hoc gebildeten ‚Raiffeisenchores' unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Walter Zehnder wohltuend aufgelockert, wofür den Sängern aufrichtiger Dank gebührt. Mit dem obligaten Gratiszobig fand die in allen Teilen gut verlaufene Generalversammlung ihren Abschluß. M.

Wildhaus (SG). Am Sonntag, den 9. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Kurhaus ‚Schönenboden' zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident Ulrich Abderhalden konnte rund 100 Mitglieder willkommen heißen, ein Zeichen von Aufmerksamkeit und Interesse für unsere Kasse. Der Präsident hieß besonders willkommen den anwesenden Gründer Jakob Wenk, Gästelen, die neuen Mitglieder und die Mitglieder des Männerchors. Er gedachte auch ehrend der drei im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder Frau Witwe Babette Forrer, Steinrüti, Johannes Mösli, Schönau, und Jakob Rutz, Rietli. Im Eröffnungswort berührte er auch die eingetretene Geldknappheit und die dadurch entstandene Zinsfußerhöhung.

Die gedruckte Rechnung wurde wieder jedem Mitgliede zugestellt. Wir entnehmen daraus folgedes: Der Umsatz im Kassaverkehr belief sich in 3696 Posten auf 7,232 Millionen. Im Sparkassakonto betrugen die Einzahlungen (inkl. Zinsgutschriften) Fr. 646 959.–, die Rückzüge Fr. 385 433.–, so daß die Guthaben der Spareinleger in der Bilanz mit der stattlichen Summe von 2,841 Millionen ausgewiesen sind. Die Gegenüberstellung des Verkehrs im Obligationenkonto mit Fr. 72 000.– an Einzahlungen und Fr. 53 000.– an Auszahlungen ergibt eine Erhöhung des Standes auf der Passivseite der Bilanz um Fr. 19 000.– auf Fr. 337 700.–. Auch der Konto-Korrent-Verkehr war wiederum beträchtlich; die Einzahlungen bezifferten sich auf 2,632 Millionen, die Auszahlungen auf 2,648 Mill.; die Forderungen an Konto-Korrent-Schuldner sind mit Fr. 55 868.– ausgewiesen, jene an Gemeinden mit Fr. 302 746.–. Den Darlehensabzahlungen von Fr. 155 853.– stehen neue Auszahlungen von Fr. 437 976.– gegenüber. Der Bestand der Hypothekardarlehen ist in der Bilanz mit 2,111 Mill., die übrigen Darlehen mit Fr. 139 310.– ausgewiesen. Die Terminguthaben der Kasse beim Verband belaufen sich auf Fr. 700 000.–.

Die Ertragsrechnung verzeichnet einen Reingewinn von Fr. 7929.–. Um diesen Betrag erhöht sich in der Bilanz der Reservefonds per Jahresende auf Fr. 184 491.–.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch Ulrich Küng, Rosenau, enthielt einen interessanten Vergleich der Ergebnisse der Kasse der Jahre 1947 und 1957. Es darf ein erfreulicher Fortschritt in der Entwicklung der Kasse konstatiert werden.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet durch den Aktuar K. Böhler, streifte kurz die heutige Weltlage und bot einen Blick über die Lage im Inland, die im allgemeinen immer noch als günstig bezeichnet werden darf durch die anhaltende Konjunktur. Er gab auch die Gründe bekannt für die plötzliche Verknappung der Geldmittel. Es ist eine irrige Auffassung, daß es sich dabei um eine künstlich hervorgerufene Erscheinung der Großbanken handle. Wir hatten es in unserem Lande mit einer Überkapitalisierung zu tun, d. h. es wurde mehr Kapital investiert als freiwillig gespart wurde. Auch die Raiffeisenkassen mußten die Zinssätze einigermaßen der Lage anpassen und zwar auf der Gläubiger- wie auf der Schuldnerseite.

Unsere Darlehenskasse ist zu einem bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde geworden. Infolge des großen Geldzuflusses sind die Terminguthaben auf die schöne Summe von Fr. 700 000.– angestiegen und auch die Konto-Korrent-Guthaben sind erfreulich groß, so daß mehreren Darlehensgesuchen entsprochen werden konnte; trotzdem ist eine ausgezeichnete Zahlungsbereitschaft ausgewiesen.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dankabstattung an den Vorstand und die Kassierin wurden mit großem Mehr genehmigt. Die allgemeine Umfrage wurde nur vom Präsidenten zu zwei Mitteilungen benutzt. Nach der Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen trug der Männerchor noch einige gefällige Lieder vor und anschließend wurde der obligate Zvesper serviert.

Der Präsident dankte den Einlegern für das geschenkte Vertrauen, den Schuldnern für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen, seinen Vorstandskollegen für die kollegiale Mithilfe und der zuverlässigen, allzeit dienstbereiten Kassierin für ihre große Arbeit.

Mit vereinter Kraft soll auch im neuen Jahre das schöne Gemeinschaftswerk unserer Raiffeisenkasse weiter gepflegt und gefördert werden in der Überzeugung, daß damit dem einzelnen wie der Gemeinde gedient sei. B.

Winkeln (SG). Die Generalversammlung vom 23. Februar nahm einen raschen und guten Verlauf. Ein struber Wintersonntag vereinigte die zahlreich erschienen Mitglieder im Gasthaus z. ‚Eidg. Kreuz'.

Mit einem freundlichen Eröffnungswort begrüßte der Vorstandspräsident Sam. Baumgärtner die Erschienenen, hieß auch die sieben neu eingetretenen Mitglieder besonders willkommen und ermunterte sie, einen regen Verkehr mit der Kasse zu pflegen.

In stillem Gedenken ehrte die Versammlung die dahingegangenen Mitglieder.

Die nachfolgenden Verhandlungen wickelten sich unter straffer Leitung pausenlos in guter Ordnung ab. Das von Aktuar Albert Schwarz vorzüglich abgefaßte Protokoll wurde mit Beifall aufgenommen und einstimmig genehmigt. An der letztjährigen Hauptversammlung wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, Vorbereitungen zu treffen für den Bau eines eigenen Kassagebäudes. Im Anschluß an das Protokoll begründete der Präsident seinen Antrag an die Versammlung, vorderhand nicht auf ein solches Bauvorhaben einzutreten:

1. Solange die Kasse keinen Funktionär im Hauptamt beschäftigen kann, besteht kein Bedürfnis für ein eigenes Kassagebäude.
2. Der Reservefonds darf nicht seinem eigentlichen Zwecke entfremdet werden.
3. Vom Verband hätten wir in dieser Sache keinen Beistand zu erwarten.

Die Mitglieder stimmten diesem Antrage zu.

Der Jahresbericht des Vorstandes verbreitete sich eingehend über den Gang der Geschäfte im verflossenen 46. Geschäftsjahr und die Tätigkeit der Kassenbehörden. Dem Zinsproblem wurde die gebührende Beachtung geschenkt.

Um alle Dokumente, Bücher und Wertschriften weiter sicher versorgen zu können, mußte ein neuer, größerer Kassaschrank angeschafft werden.

Der Kassier Walter Fleischli gab in einem flotten Bericht Aufschluß über die erfreuliche Entwicklung im Kassenverkehr. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 2 004 311.– gestiegen. Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 3 321 547.–. Es konnte ein Reingewinn von Fr. 8482.– erzielt werden und die Reserven sind auf Fr. 105 054.– angewachsen. Die Spareinlagen betragen Fr. 1 248 843.–. Die Kasse verfügt über die erforderliche Zahlungsbereitschaft.

Der Bericht der Aufsichtskommission, verfaßt von deren Präsident Heinrich Litscher, bestätigte den schönen Fortschritt der Kasse, verdankte die Arbeit von Vorstand und Kassier und stellte die üblichen Anträge zur Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz, die von der Versammlung einhellig angenommen wurden.

Das Traktandum Wahlen wurde in Minne erledigt. Die in den Ausstand getretenen Herren im Vorstand und Aufsichtsrat wurden ehrenvoll wieder für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Nach der Auszahlung der Anteilscheinzinse schloß der Vorsitzende die Tagung mit dem Dank an die Genossenschafter und Mitarbeiter mit dem Aufruf, nicht auf dem Erreichten stehen zu bleiben, sondern tatkräftig mitzuhelfen, unsere Dorfkasse auszubauen und zu fördern.

Bei guter Stimmung wurde der von der Kasse gestiftete obligate z'Vesper eingenommen und freundnachbarliche Beziehungen gepflegt, bis der spätere Abend zum Aufbruch mahnte. S. B.

Winznau (SO). Sonntag, den 23. Februar 1958, versammelte sich im Saale zur Traube eine stattliche Anzahl Mitglieder, um Rechenschaft entgegenzunehmen über das Geschehen im verflossenen Geschäftsjahr. Der Gemischte Chor sang zur Begrüßung zwei Lieder, die mit dankbarem Beifall entgegengenommen wurden. Hierauf richtete der Präsident des Vorstandes, Albert von Arx, freudigen Gruß an die Anwesenden. In einem würdigen Nachruf gedachte er des verstorbenen Mitgliedes Heinrich Kull, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Th. Grob das ausführliche Protokoll, das die Jubiläumsversammlung vom letzten Jahr noch einmal Revue passieren ließ.

Im Bericht des Vorstandes schilderte der Vorsitzende eingangs die politische Lage im In- und Ausland, um sodann die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage zu erläutern. Über die Tätigkeit unserer Kasse konnte er sehr Erfreuliches berichten. Die Zahl der Mitglieder hat um sieben zugenommen, ebenso die Bilanzsumme um Fr. 134 900.–, womit sie Fr. 2 588 273.– erreichte. Der Umsatz erreichte den Betrag von Fr. 2 744 846.–. Der Reingewinn von Fr. 4474.75 wurde voll den Reserven zugewiesen, die damit die Summe von Fr. 110 492.75 erreichen. Der Kreditbedarf war wiederum sehr lebhaft. In Übereinstimmung mit der Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt mußten auch unsere Zinssätze angepaßt werden. Zum Abschluß des Berichtes betonte der Präsident, daß die Darlehenskasse eine tatkräftige Förderung des gesunden Gemeindegedankens suche, um zum Aufbau der blühenden und harmonischen Landgemeinde beizutragen. Mit einem Dankeswort an alle treuen Kunden und Mitglieder der Kasse, sowie auch an den pflichtbewußten Kassier, schloß der vortrefflich abgefaßte Bericht, der mit Beifall verdankt wurde.

Der Kassier, Alfred Gubler, erläuterte hierauf in seiner gewohnt flüssigen Weise Rechnung und Bilanz und machte so alle Anwesenden mit dem trockenen Zahlenmaterial vertraut. Er äußerte sich auch zur Zinsfußgestaltung und Geldmarktlage sehr eingehend. Zum Abschluß dankte er für die ihm und der Kasse bewiesene Treue, die zu dem schönen Erfolge und steter Weiterentwicklung führte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch weiterhin in vermehrtem Maße der Fall sei. Die Ausführungen des Kassiers wurden ebenfalls mit Beifall entgegengenommen.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident Paul Flury. Ordnungsgemäß wurden die Revisionen durchgeführt und die Hinterlagen für die gewährten Darlehen und Kredite geprüft. Sie sind alle gut sichergestellt, so daß keine Risiken bestehen.

Die Anträge des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, den Anteilschein mit 5 % brutto zu verzinsen. sowie dem Vorstand und Kassier Décharge zu erteilen, wurden in der Folge einstimmig genehmigt.

Die Wahlen ergaben eine einstimmige Wiederwahl der statutengemäß ausscheidenden

Mitglieder Albert von Arx und Alfons von Felten vom Vorstand, sowie Adolf Grob vom Aufsichtsrat.

Der Vorsitzende gab der Freude Ausdruck über die Anwesenheit seines verdienten Vorgängers, Herr Rossetti, der im Kreise der Darlehenskasse Winznau ein immer gern gesehener Gast sein wird. Herr Rossetti betonte hierauf in einer humorvollen Ansprache, daß er gerne aus dem wärmeren Süden hergereist sei, um wieder einmal im Kreise seiner Freunde verweilen zu dürfen. Durch die Besuche der Behörden von Winznau in Biasca seien freundschaftliche Bande geflochten zwischen Nord und Süd und dadurch den Biascesen die Existenz von Winznau gebührend zur Kenntnis gebracht. Es würde ihn besonders freuen, wenn sich die Musikgesellschaft entschließen könnte das Tessiner Musikfest in Biasca zu besuchen, sie würden sicher mit Freuden aufgenommen.

Zwei Lieder des Chores: ‚An die Sonne', von Schulz, und ‚Abendruhe', von Mozart, leiteten nun über zum Vortrag unseres Referenten Herr A. Guldimann. Mit sehr großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen über ‚Die Froburger und ihr Herrschaftsbereich', umsomehr da ja einst Winznau auch zu dieser Herrschaft gehörte. Bescheidene Mauerreste auf der großen Fluh deuten darauf hin, daß dort ihre Burg stand. Langanhaltender Beifall zeugte davon, daß Herr Guldimann dankbare Zuhörer fand. Nach einem schmackhaften Imbiß schloß der Präsident die Versammlung mit einem Dankeswort an den Herrn Referenten, er dankte dem Gemischten Chor unter Leitung von Herrn Kiefer für die schönen Liedergaben sowie auch den 160 Mitgliedern für ihre rege Anteilnahme am Kassengeschehen. r. b.

Würenlingen (AG). Die Generalversammlung vom 9. März nahm unter der gewandten Leitung von Großrat Albert Meier einen flotten Verlauf. Der Vorsitzende würdigte in einem tiefempfundenen Nachruf die Verdienste des am 20. Juni 1957 unerwartet verstorbenen Präsidenten des Aufsichtsrates Anton Meier-Hirt. Ebenso pietätvoll gedachte er der im Berichtsjahr in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder Fridolin Schneider, Gemeinderat, Johann Jakob Meier, Dragoner, und August Bächli, BBC-Arbeiter. Die Versammlung erwies den lieben Toten die übliche Ehrung. In seinem ausführlichen Jahresbericht streifte der Präsident die Geschehnisse im abgelaufenen Jahre. Es stand immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur, muß aber wegen der enormen Frostschäden z. T. als Mißjahr für die Landwirtschaft bezeichnet werden. Unsere Kasse hat sich im Berichtsjahr erfreulich weiter entwickelt. Bei einem Umsatz von 8,1 Millionen Franken stiegen die anvertrauten Gelder um Fr. 420 000.–. Die Bilanzsumme betrug am Jahresende Fr. 3 914 000.–. Der Reingewinn von rund Fr. 13 000.– erhöhte die Reserven auf Franken 157 000.–. – In gewohnt anschaulicher und klarer Weise wußte Kassier Josef Kalt die Zahlen zu erläutern. Er hob die vorbildliche Schuldnerdisziplin hervor. Bei einer Schuldsumme von über drei Millionen Franken steht keineinziger Zins im Rückstand. Zusammenfassend legte der Kassier die Gründe der Geldverknappung dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schuldzinse nicht mehr erhöht werden müssen. Den Einlegern, auf deren Treue wir nun doppelt angewiesen sind, ist eine bessere Sparprämie wohl zu gönnen. – Nach einem von Herzen kommenden Gedenkwort für den heimgegangenen Kollegen Anton Meier erstattete Josef Suter, Vizepräsident des Aufsichtsrates, Bericht über die Tätigkeit der Kontrollorgane, worauf die 116 anwesenden Genossenschafter Rechnung und Bilanz pro 1957 einstimmig genehmigten. – In nahezu einstimmiger Wahl erkor die Versammlung den bisherigen Aktuar des Aufsichtsrates, August Meier, Kaufmann, zum neuen Präsidenten. Ebenso ehrenvoll bebeliebte Eugen Schneider-Keller, Laborant, als neues Mitglied des Aufsichtsrates.

Ein schmackhaftes Zobig aus der Bärenküche hielt die Raiffeisenmänner noch eine Weile beisammen. Wir wünschen unserer im Dienste der genossenschaftlichen Selbsthilfe segensreich wirkenden Dorfbank weiterhin Blühen und Gedeihen. JK

Würenlos (AG). Zur Generalversammlung über das 36. Rechnungsjahr fanden sich am Sonntag, den 2. März 1958, im Schulhaussaal in Würenlos 143 Mitglieder und Gäste ein. Der Präsident des Vorstandes, Hr. Lehrer Füglistaller, entbot allen Genossenschaftern, Genossenschafterinnen, Freunden und Gönnern einen herzlichen Willkomm. Der während dem Rechnungsjahr verstorbenen Genossenschafter wurde ehrend gedacht. Das vom Aktuar verlesene Protokoll über die letzte Generalversammlung wurde genehmigt. Die bisherigen Stimmenzähler Hr. Leutwiler und Hr. Koller wurden für ein weiteres Jahr bestätigt. Im kurzen, aber sehr aufschlußreichen Jahresbericht skizzierte der Vorsitzende das wirtschaftliche Leben in unserer Gemeinde und unseres Landes. Im Besondern wies er eingehend auf die Tätigkeit unserer Dorfkasse hin und konnte mit Freude auf den guten Geschäftsgang des Rechnungsjahres hinweisen. Der Jahresrechnung konnten folgende Zahlen entnommen werden: Umsatz Franken 9 306 302.51 in 5098 Posten. Bilanzsumme Fr. 3 582 956.03. Reingewinn pro 1957 Fr. 14 268.72. Der Reservefonds per 31. Dezember 1957 verzeigt einen Bestand von Fr. 177 579.73. Der Mitgliederbestand hat sich im Rechnungsjahr um 9 auf 28 Mitglieder erhöht. Die vorstehenden Zahlen beweisen eindeutig das Vertrauen der Genossenschafter in die Dorfkasse und deren Führung. Die Kassierin, Frau Koller, erläuterte in gewohnt verständlicher Weise die einzelnen Posten der vorgelegten Jahresrechnung und richtete einen lebendige Appell an alle Mitglieder der Kasse, auch in Zukunft die Treue zu halten zum Wohle aller. Nachdem auch der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Verwalter O. Berger, die respektablen Erfolge unserer Kasse im abgelaufenen Jahre und den Rechenschaftsbericht über die vom Aufsichtrat durchgeführten Kontrollen abgelegt hatte, wurde gemäß Antrag die vorliegende Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Hr. Robert Markwalder wurde neu in den Vorstand gewählt: Hr. Hans Frei, bisher Mitglied des Aufsichtsrates. Eine Ersatzwahl in den Aufsichtsrat wurde nicht vorgenommen. Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden konnte der offizielle Teil der gefreut verlaufenen Versammlung geschlossen werden. brd.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Eschenbach (LU). Johann Bucher. Von nah und fern kamen Donnerstag, den 20. März, Kollegen und einstige Schüler herbei, um dem allseits hochgeachteten Herrn Sekundarlehrer Johann Bucher in Eschenbach die letzte Ehre zu erweisen. Unter der großen Trauergemeinde war manches graue Haupt vertreten, das einmal seinem Unterricht gefolgt war und heute dankbar seines Lehrers gedachte. Äußerste Pünktlichkeit in allen Obliegenheiten gab seiner Schule das Gepräge.

Als junger Lehrer kam Johann Bucher kurz nach der Jahrhundertwende in unsere Gemeinde und hat hier über 40 Jahre die Sekundarschule geführt.

Als im Jahre 1928 auf Initiative von Hochw. Herrn Pfarrer Ambühl, ehemaliger Aufsichtsratspräsident der großen Raiffeisenkasse Escholzmatt, einige umsichtige Männer unsere Dorfkasse gründeten, konnten sie Lehrer Bucher für das Kassieramt gewinnen. Außerordentlich pflichtbewußt und pünktlich hatte er das volle Vertrauen der Bevölkerung und sah die Kasse wachsen und gedeihen. Die stete Aufmunterung zur sparsamen und genügsamen Lebenshaltung, vor allem aber sein Beispiel, waren manchem Wegweiser, sich für das Alter ein Sparguthaben zu sichern. Im Jahre 1956, als das hohe Alter Beschwerden brachte, entschloß er sich wohl schweren Herzens, sein ihm lieb gewordenes Kassieramt niederzulegen. Der Verstorbene hat der Gemeinde noch in manch andern Belangen große Dienste geleistet. Umsorgt von seiner Familie war ihm ein schöner Lebensabend beschieden.

Nach kurzem Krankenlager schloß er im Alter von 82½ Jahren seine irdische Laufbahn. Er wird in unserer dankbaren Erinnerung fortleben. B.

Vermischtes

Ende 1957 bestanden in der Schweiz 294 **Handelsmühlen** — 219 in der deutschen, 64 in der welschen und 11 in der italienischen Schweiz — und 836 **Kundenmühlen**, welche nur das örtlich angebaute Getreide für die Selbstversorgung verarbeiten.

Usego Olten, Union Schweizerische Einkaufsgesellschaft. Diese Einkaufsgesellschaft selbständiger Lebensmitteldetaillisten konnte 1957, dem 50. Jahr ihres Bestehens, den Umsatz auf 314,78 (312,96) Mill. Fr. vermehren. Der Rekordumsatz von 1956 (Ereignisse in Ungarn und Suezkrise) wurde damit noch überschritten. Im Durchschnitt der zwei letzten Jahre beträgt die Umsatzzunahme 6,4 %.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist inklusive Vortrag aus dem Vorjahr einen Überschuß von 916 146 (827 791) Fr. aus, der wie folgt verteilt werden soll: Amortisation auf Maschinen, Mobilien, Installationen, Fuhrpark 312 072 Fr., Amortisation auf Immobilien 335 803 Fr., Zuweisung an die Reserve 250 000 Fr. und Vortrag auf neue Rechnung 18 271 Fr. Die GV findet am 12. Mai in Lausanne statt.

Der schweizerische Brotverbrauch. Nach den Ermittlungen der Eidgenössischen Ernährungskommission beträgt der Anteil des Ruchbrotes im gesamtschweizerischen Durchschnitt der Jahre 1952/53 39%; 47 % des Brotverbrauchs entfielen auf Halbweißbrot, lediglich 6 % auf Weißbrot und 8 % auf Spezialbrot.

Nach Einkommensklassen berechnet ergibt sich ein etwas anderes Bild. So überwiegt bei den Konsumenten mit hohem Einkommen mit 41 % der Halbweißbrotverbrauch; auf Ruchbrot entfallen in dieser Gruppe 39 %, auf Weißbrot 9 % und auf Spezialbrot 11 %. Auch die Konsumenten mit mittleren Einkommen verbrauchten in den genannten zwei Jahren durchschnittlich 9 % Spezialbrot, nur noch 5 % Weißbrot, dafür 49 % Halbweißbrot und lediglich 37 % Ruchbrot. Die Konsumenten mit kleinem Einkommen wußten denn auch die Ruchbrotverbilligung (durch Weißmehlverteuerung) am besten zu nützen, indem 40 % ihres Brotkonsums auf diesen Brottyp entfielen; das ebenfalls, wenn auch bedeutend weniger stark verbilligte Halbweißbrot steht hier mit 52 % zu Buch, das Weißbrot mit 4,5 % und das Spezialbrot noch mit 3,5 %.

Bei einer künftigen Aufhebung der Vermahlungsvorschriften dürfte allerdings, neben einem schweizerischen Einheitsbrot, das Spezialbrot aller Arten in sämtlichen Bevölkerungsschichten noch an Boden gewinnen, und dies nicht zum Nachteil der Volksernährung!

Kapitalexport durch Fremdarbeiter. Der Barverdienst der 1957 in der Schweiz beschäftigten Fremdarbeiter kann auf ungefähr 1,3 Milliarden Franken geschätzt werden. Zu diesem Betrag gelangt man auf Grund der Tatsache, daß sich 1957 im Durchschnitt 335 000 Fremdarbeiter in unserem Land aufgehalten haben, wobei der Barverdienst pro Kopf rund 4000 Franken erreicht haben dürfte. Dieser Barverdienst von 4000 Franken ergibt sich unter Berücksichtigung des starken Anteils von Bauarbeitern mit relativ hohen Entschädigungen einerseits und anderseits von Hausangestellten und Hilfskräften in der Landwirtschaft, deren Barlohn natürlich wesentlich unter den errechneten 4000 Franken liegt.

Wenn es auch kaum möglich sein dürfte, genau festzustellen, wieviel von diesen 1,3 Milliarden Franken exportiert wurde, so dürfte man auf Grund verschiedener Wahrnehmungen doch nicht fehlgehen, wenn man diesen Kapitalexport — hauptsächlich nach Italien, Deutschland und Österreich für das vergangene Jahr auf 450 bis 600 Millionen Franken schätzt.

Unter dem Fabrikgesetz. Die Zahl der vom Fabrikgesetz erfaßten Arbeiter und Angestellten ist von 531 300 im Jahre 1948 auf nahezu 647 000 im Jahre 1957 (Fabrikstatistik vom 19. September) gestiegen. Mit Ausnahme der kleinsten der 15 Industriegruppen, nämlich der Musikinstrumente, weisen alle Industrien mehr oder weniger starke Zunahmen auf, am ausgeprägtesten die Metallindustrie. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung auf die verschiedenen Industriegruppen.

	1948	1957
Nahrungs- und Genußmittel	33 104	39 668
Textilindustrie	66 159	71 559
Bekleid.- u. Wäscheindustrie	54 400	62 074
Ausrüstungsgegenstände . .	5 896	7 648
Holzindustrie	38 723	40 655
Papierindustrie	14 717	17 502
Buchdruck und Buchbinderei	22 973	29 137
Leder- u. Kautschukindustrie	6 475	7 590
Chemische Industrie . . .	25 641	29 165
Industrie der Steine u. Erden	19 005	21 648
Metallindustrie	62 515	78 316
Maschin., Apparate, Instrum.	123 781	170 412
Uhrenindustrie, Bijouterie .	49 830	64 385
Musikinstrumente	3 017	1 980
Kraft-, Gas- u. Wasserliefer.	5 067	5 174

Zum Nachdenken

Hab Achtung vor dem Menschenbild, und denke, daß, wie auch verborgen, darin für irgendeinen Morgen der Keim zu allem Höchsten schwillt.
Hab Achtung vor dem Menschenbild, und denke, daß, wie tief er stecke, ein Hauch des Lebens, der ihn wecke, vielleicht aus deiner Seele quillt. Hebbel

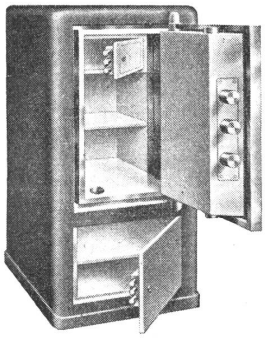
Humor

Sehnsucht. Der zwanzigjährige Sohn fragt den Vater: «Sag einmal, Vater, ist es nun besser, man heiratet oder man bleibt ledig?»

«Ja, mein Junge, das kommt ganz darauf an! Heiratest du nicht, sehnst du dich nach einer Frau und einer gemütlichen Häuslichkeit. Heiratest du, dann sehnst du dich nach deiner Freiheit und deiner Ruhe.»

«Ja, und worauf kommt es nun an?»

«Es kommt lediglich darauf an, nach was du dich später einmal sehnen willst: nach Häuslichkeit oder nach Ruhe.»



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren, Tresoranlagen, Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Ein Tresorfach bewahrt vor Diebstahl
und eine
Entstörungsanlage System Ernst + T-R + 57
schützt vor sog. **Strahlungseinflüssen** in Arbeits- und Wohnräumen. Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt:

Strahlungseinflüsse in unserem Lebensraume

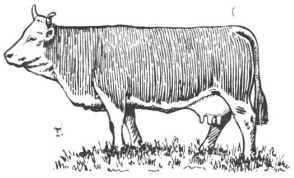
Jakob Traber, Niederhelfenschwil SG
Bau von Entstörunganlagen, Baugrunduntersuchungen, Spezial-Mauerentfeuchtungen, Elektro-Osmose, Phorese.
Tel. (073) 4 92 26

Werben Sie für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

Kalberkühe

Damit die Kuh beim erstmaligen Führen aufnimmt,
reinige man
Kalberkühe, Kühe und Rinder
mit dem
seit über 25 Jahren bestbewährten
Blaustern-Kräutertrank
Auch die Milchorgane werden reguliert.
Paket Fr. 2.60, echt zu beziehen bei
C. H. Rutz, Herisau
Zeughausweg 3,
Telephon (071) 5 21 28
IKS Nr. 18444

Zweisimmen



30. Frühjahrs-Zuchtviehmarkt
(mit Ausstellung)
16. und 17. April 1958

Valesia-Salbe für Ihre Hände
Wenn die Haut der Hände rauh, rissig und spröde wird von der Arbeit, der Kälte und Nässe, so kann sie viel rascher wieder fein und geschmeidig gemacht werden, wenn man ein Heilmittel mit besonderer Kraft, wie die VALESIA-SALBE, verwendet. Diese Salbe zeigt auch eine verblüffende Heilwirkung bei **Frostbeulen** und **Gfrörni.**
Töpfe zu Fr. 1.50, 2.50 und 4.50 in Drogerien.
Valesia-Labor, Weinfelden

Pflegt und heilt Euch mit Pflanzen
Verlangen Sie den Gratis-Prospekt: **«LE ERBE E LA SALUTE»** (Die Heil-Pflanzen und die Gesundheit) bei
M. V. PARINI, Venedig (Italien)

Reinigungs-Trank
Natürlich
J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.
Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.